

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertraut: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Vertraut: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Aussträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pfg., Einzelnummer 10 R.-Pfg., Sonntagsnummer 15 R.-Pfg., durch die Post 3 R.-Pfg. Porto. — Postfach-Amt Breslau 8316

Hirschberg in Schlesien
Mittwoch, 26. Januar 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Soloneizeile aus dem Reg.-Bez. Liegnitz 20 R.-Pfg., aus dem übrigen Deutsch-land 23 R.-Pfg., Stellengesuche: Arbeitnehmer 15 R.-Pfg., Heiratsgesuche, Beilagen- und Lotterien-Anzeige 25 R.-Pfg., Am Anst. an den Schriftteil (Netzl. 98 mm br.) 120 R.-Pfg.

Verständigung in Sicht.

Schwarz-blauer Block.

Canossa oder Simonade.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 25. Januar.

Herr Marx hat Dienstag vormittag die Aussprache mit dem Verhandlungsausschuß der Deutschnationalen wieder aufgenommen. Herr Stresemann war, da er im Reichstage zu tun hatte, diesmal nicht dabei. Dagegen fehlte auch heute, da allerlei soziale Fragen zu erörtern sind, der Reichsarbeitsminister Brauns.

Gestern nachmittag hatten sich die Deutschnationalen mit dem Versprechen verabschiedet, die Fragen des Herrn Marx der Fraktion vorzulegen. Diese hat getagt und das Vorgehen ihres Verhandlungsausschusses gebilligt. Auf dieser Grundlage wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Man hofft noch Dienstagabend zum Abschluß zu kommen.

Die Besprechungen wurden gegen zwei Uhr unterbrochen. Der Reichkanzler unterrichtete sofort im Anschluß daran den Reichsaußenminister Dr. Stresemann über den Verlauf der Verhandlungen. Wie wir hören, sind heute vormittag die meisten Fragen des von Dr. Marx in Gemeinschaft mit Dr. Brauns und Dr. Stresemann aufgestellten Programms gründlich erörtert worden. Allgemein innerpolitisch hat man sich verständigt. Zur Erörterung der noch offenen Fragen, nämlich der Außenpolitik, der Sozial- und Wirtschaftspolitik sind die Deutschnationalen Unterhändler für nachmittags 3½ Uhr nochmals zum Reichkanzler Dr. Marx eingeladen.

Am Anschluß an diese neue Besprechung, die voraussichtlich etwa eine Stunde dauern wird, und die letzte entscheidende Verhandlung mit den Deutschnationalen sein dürfte, beabsichtigt Dr. Marx die Demokraten über das Ergebnis seiner Verhandlungen mit den Deutschnationalen zu unterrichten. Von der Stellungnahme der Demokraten wird es abhängen, ob sie an einer gleichfalls noch für heute abend in Aussicht genommenen gemeinsamen Besprechung der künftigen Regierungsparteien teilnehmen werden.

Trotz aller Beteuerungen, daß weder über das Schulgesetz noch über ein Reichskonkordat zwischen den Blauen und den Schwarzen verhandelt worden sei, beschwören die Volksparteiler die Demokraten, doch ja um der gemeinsamen liberalen Grundanschauungen, um der kulturpolitischen Gefahren, die der schwarz-blaue Block mit sich bringt, dem Bürgerblock beizutreten. Für die Demokraten wird entscheidend sein, daß nunmehr eine ganz veränderte Situation geschaffen worden ist. Ueber die Haltung der demokratischen Reichstagsfraktion wird noch ein endgültiger Beschluß gefaßt werden. Soviel kann aber schon jetzt gesagt werden, daß die Demokraten sich keineswegs dazu verstehen werden, etwa ihre Minister in einem Kabinett des schwarz-blauen Blocks zu lassen und selbst draußen zu bleiben. Das ist eine glatte Unmöglichkeit.

Die Blätter der Deutschnationalen und des Zentrums sind froher Hoffnung. Sie halten die Verständigung bereits für ge-

sichert. Auf welcher Grundlage der schwarz-blaue Block errichtet werden soll, ist immer noch nicht klar zu erkennen. Wirth und Joos, die beiden Verfasser der Zentrumskundgebung, schwenken immer noch die schwarz-rot-goldene Fahne und verkünden in Fanfarentönen, daß für die Deutschnationalen der Weg zur Regierungslösung nur über Canossa gehe. Von anderer Seite wird der ganze Lärm für Spiegelschere gehalten und versichert, Marx habe schon so viel Wasser in den Zentrumswein gegossen, daß nur noch eine schale matte Simonade übrig geblieben sei. Die aber zu schlucken, werde den Deutschnationalen nicht schwer fallen.

Kurzum: man ist so gut wie einig. Man zweifelt auch nicht, daß die beiden Fraktionen das Einigungsprogramm annehmen werden.

Ueber Personalfragen ist, wie von ausländischer Stelle berichtet wird, mit den Deutschnationalen nicht verhandelt worden, weil bisher noch nicht zu übersehen ist, welche Parteien sich an der Regierungskoalition beteiligen und wieviel Ministerposten auf die einzelnen Fraktionen entfallen werden. Nebenfalls rechnet man in parlamentarischen Kreisen aber damit, daß die Verhandlungen über die Bildung einer Regierungsmehrheit noch heute zu Ende geführt werden kann, wenn auch die Aufstellung einer endgültigen Ministerliste heute noch nicht erfolgen kann.

Bedenken der Liberalen Vereinigung.

Der geschäftsführende Ausschuß der Liberalen Vereinigung, der sich aus Abgeordneten der Deutschen Volkspartei, der Demokratischen Fraktion und der Wirtschaftlichen Vereinigung zusammensetzt, äußert in einer Kundgebung Bedenken gegen die Bildung einer Regierung, in der die Deutschnationalen und das Zentrum die stärksten Kräfte darstellen würden. Ein Zusammenwirken des Zentrums mit den Deutschnationalen könnte in den Fragen der Schul- und Kirchenpolitik schwere Gefahren für das freie deutsche Geistesleben und den liberalen Gedanken herausbeschwören. Der Ausschuß fordert darum zu einer einheitlichen Abwehrfront der liberalen Kreise gegen solche Pläne auf.

England auf dem Sprunge.

X London, 25. Januar. (Draht.)

Das Auswärtige Amt hat, wie es heißt, die Mächte nochmals aufgefordert, gemeinsam in China vorzugehen, den Chinesen auch Zugeständnisse zu machen, bei Ablehnung der Vermittelungsversuche militärisch einzugreifen. In der von den diplomatischen Vorbereitungen ausgefüllten Zwischenzeit würden die dazu erforderlichen englischen Streitkräfte in China eingetroffen sein, um dem letzten Angebot den nötigen Nachdruck zu geben. In Schanghai wird fieberhaft die Verteidigung vorbereitet. Der Abzug der Fremden aus dem Innern Chinas wird als böses Vorzeichen gedeutet. In Amerika werden ernste Befürchtungen wegen der Sicherheit der 12 000 amerikanischen Staatsangehörigen in China gehegt. Während das Staatsdepartement ent-

schlossen ist, zu keinerlei übereilten Maßnahmen zu greifen, befinden sich doch bereits 26 amerikanische Kriegsschiffe unterwegs nach China, während weitere 17 auf den Philippinen zur Abfahrt bereitliegen.

Die Mächte und Jungchina.

Von Prof. Dr. L. Bergsträsser, Mitglied des Reichstages.

Wie es um die militärische Lage der südchinesischen Truppen steht, ist nicht leicht zu beurteilen. Zeitungen, deren Berichte zu meist auf englische Kreise in Schanghai zurückgehen, sprechen von Mißerfolgen und von Ferkungserscheinungen. Wahrscheinlich liegt nichts anderes vor, als daß die Truppen der Kantonregierung nach den großen Erfolgen am mittleren Yangtse und in Szechuan sich wieder konzentrieren müssen, um erneut aktionsfähig zu werden. Dadurch gelang es dem kantonfeindlichen General Sun-Tschuanfang, der seinen Stützpunkt in Schanghai hat, Augenblickserfolge in der Verteidigung seines Armeeraumes zu erzielen. Die an der Küste nach Norden vordringenden Kantontruppen sind aufgehalten worden; sie kämpfen auf einem Nebenschauplatz, denn der mittlere Yangtse mit Hankau und den umliegenden Städten ist viel wichtiger. Die südchinesische Regierung hat das hervorgehoben, indem sie den ganzen Komplex dieser Städte vereinigt und unter dem Namen Wuhan zur Hauptstadt erklärt hat. Das englische Konzessionsgebiet in Hankau ist von den Engländern geräumt worden; sie haben dabei versucht, einen Trümpf auszuspielen, indem die englischen Banken ihre Schalter schlossen. Da viele Chinesen mit diesen Banken arbeiten und ihr Geld in ihnen deponiert haben, erwartete man offenbar daraus Schwierigkeiten zu schaffen. Und der kantonfeindliche Außenminister Tscheng — ein früherer Journalist — verhandelt denn auch um die Wiederöffnung. Aber er zeigt sich doch nicht geneigt, England auf anderem Gebiete größere Zugeständnisse zu machen.

Er hat das ersichtlich nicht nötig, denn die außenpolitische Lage Chinas hat sich im letzten halben Jahre vollständig umgestaltet und vom chinesischen Standpunkte aus wesentlich verbessert. Es gibt keine Einheitsfront der Mächte mehr. Sie ist endgültig zerbrochen, nachdem schon durch den Frieden von Versailles nach dem Wunsche Englands ein wichtiger Stein herausgehoben worden war. Damals mußte Deutschland auf alle seine Sonderrechte verzichten, dann tat Rußland seinem Grundsatz der Nationalitätenpolitik entsprechend dasselbe. Und nun gibt es kein Halten mehr. Die mächtige chinesische Zentralregierung in Peking hat vor einigen Monaten den belgischen Niederlassungsvertrag aus den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts gekündigt. Die belgische Regierung erklärte erst sehr entrüstet, diese Kündigung sei zu unrecht erfolgt und könne nicht angenommen werden. Sie schlug dann vor, den Streitfall einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Als der Minister Wellington Koo auch dies ablehnte, erklärte sie sich vor kurzem bereit, zu verhandeln und hat inzwischen die chinesische Regierung wissen lassen, daß sie auf die Niederlassung in Tientsin verzichte, die sie vor einigen Monaten als unangenehm bezeichnet hatte. Nun sollen diplomatische Besprechungen über einen neuen Vertrag stattfinden, der die Beziehungen beider Länder regeln soll und bei dem die belgische Regierung von vornherein bereit ist, auf der Grundlage der vollen Gleichberechtigung Chinas zu verhandeln, d. h. Belgien wird auch der Abschaffung der besonderen Gerichtsbarkeit zustimmen und die Souveränität Chinas mindestens grundsätzlich anerkennen. In England wie in Frankreich hat diese Haltung Belgiens unangenehmes Aufsehen erregt und die Zeitungen beider Länder versuchen sie als die Sonderpolitik des sozialistischen Ministers Vandervelde hinauszustellen, worauf prompt aus Brüssel die offiziöse Rundgebung kam, das Gesamtkabinet habe sie beschlossen.

Belgien hat damit die Tatsache anerkannt, daß keine chinesische Regierung, wie sie auch heißen mag und von welchen der Generale sie abhängig sei, den fremden Regierungen gegenüber auch nur ein Stück des von der Kuomintang aufgestellten Programms nationaler Selbständigkeit wird aufgeben können. Sie hat ferner dadurch, daß sie die Verhandlungen zugleich in Peking und in Wuhan führen lassen will, anerkannt, daß die Zentralregierung in Peking, die unter dem Einfluß Tsang tso lins und der mit ihm verbündeten Generale steht, nicht mehr als Repräsentant des ganzen China anzuerkennen ist. De facto regiert im Süden eben der Kuomintang. Die neue Einkesselung Belgiens bedeutet für die Kantonpartei einen ersten ganz großen Erfolg; ihre wachsende Kraft, die ohnehin schon bei der Masse der chinesischen Bevölkerung und gerade bei den Gebildeten, insbesondere der akademischen Jugend, auf ihrem nationalen Programm beruhte, ist gewaltig gesteigert worden.

England weiß das; zumindest das England der Heimat. Und richtet sich danach. Darum wurde die Niederlassung in Hankau aufgegeben, darum erklärt sich das Londoner Auswärtige Amt erneut zu Verhandlungen bereit. Dem widerspricht es nicht, daß neuerdings wieder ein ganzes Geschwader englischer Kriegsschiffe nach Schanghai beordert wurde. Sie sollen nicht angreifen, sie sollen nur die englische Niederlassung dort schützen und daneben die politische Position des englischen Gesandten stärken. Man ist

flug genug, militärischen Auseinandersetzungen aus dem Wege zu gehen, denn würde heute von englischen Truppen chinesisches Blut vergossen, so wären die doch noch zahlreichen Engländer, die überall hin im großen China vereinzelt leben, in äußerster Gefahr. Ganz abgesehen davon, daß der Handelsverkehr erneut ausbleibe. Man verteidigt jede Stellung zäh genug, aber man ist ohne Hoffnung. Das moderne China wird mit all diesen Resten einer erledigten Vergangenheit aufräumen.

Chinesisch-französischer Zwischenfall.

tt. Paris, 25. Januar. (Draht.) Nach Blättermeldungen aus Hongkong ist der französische Konsul in Hongkong von den chinesischen Behörden verhaftet worden. Gegen das Versprechen, das Gebiet nicht zu verlassen, wurde er aber bald wieder auf freien Fuß gesetzt.

Durchführung des Jugendwohlfahrtsgesetzes.

Eine Denkschrift des Reichsministeriums des Innern.

Der Reichsminister des Innern hat dem Reichstag eine Denkschrift über den Stand der Durchführung des Jugendwohlfahrtsgesetzes für die Organisation der Jugendämter vorgelegt. Der Ueberblick über die zur Durchführung des Jugendwohlfahrtsgesetzes erlassenen Gesetze und Verordnungen der Länder läßt erkennen, daß die gesetzgeberischen Grundlagen für die Organisation der Jugendämter im wesentlichen abgeschlossen sind. Diese Organisation ist in allen Ländern durchgeführt mit Ausnahme von Oldenburg. Mit dem 1. August wird in Preußen die Amtsvormundschaft allgemein durchgeführt sein. Hinsichtlich der Mitwirkung der Jugendämter bei der Beaufsichtigung der Arbeit von Kindern und Jugendlichen haben die Länder eine Regelung bisher noch nicht vorgenommen und zwar aus dem Grunde, weil neue reichsgesetzliche Regelungen auf dem Gebiete der Arbeit von Kindern und Jugendlichen durch das Arbeitschutzgesetz bevorstehen. Für die Zusammenarbeit der Berufsberatung mit den Jugendämtern sind von den Reichsressorts Richtlinien vereinbart worden, die den Landesregierungen und den Jugendämtern mitgeteilt worden sind.

Neue Verdächtigungsverjünge.

Die angeblichen Beziehungen deutscher militärischer Stellen zu Rußland.

© Berlin, 25. Januar. (Draht.)

Der Berliner Korrespondent des Manchester Guardian stellt neuerdings in Fortsetzung seiner angeblichen Enthüllungen über Beziehungen deutscher militärischer Stellen zu Rußland die Behauptung auf, es geschehe alles, um die Veröffentlichung weiteren Materials zu verhindern, und zu diesem Zweck würden in Deutschland Ueberwachungsmaßnahmen getroffen, die das Ueberhören von Telefongesprächen, ja vielleicht das Öffnen von Privatbriefen in sich schließen.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sind die Behauptungen völlig aus der Luft gegriffen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen dürfen Telefongespräche in Deutschland nur auf förmliche Weisungen der Staatsanwaltschaft gesichert und Privatbriefe überhaupt niemals von der Post geöffnet werden, sondern beim Vorliegen bestimmter Verdachtsgründe lediglich von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt werden. Im vorliegenden Falle sind derartige Anordnungen der Staatsanwaltschaft nicht ergangen.

Der Wohnungskampf in Kaiserslautern.

§§ Mainz, 25. Januar. (Draht.)

Die französische Besatzungsbehörde in Kaiserslautern hatte im Auftrag des kommandierenden Generals des 32. französischen Armeekorps dem Oberbürgermeister der Stadt mitgeteilt, daß ein Strafverfahren gegen ihn eingeleitet würde, wenn das durch den Requisitionsbefehl vom 24. Dezember beschlagnahmte Doppelhaus der Gemeinnützigen Aktiengesellschaft für Angestelltenheimstätten nicht bis zum 25. Januar geräumt sei. Heute, im letzten Augenblick, haben sich die französischen Behörden auf die deutschen Vorstellungen in Koblenz und Mainz hin bereit erklärt, die Wohnungen zu besichtigen, die die Stadtverwaltung der französischen Wohnungskommission angeboten hat, um die Beschlagnahme des Neubaudoppelhauses zu vermeiden. Eine Wohnung ist von der französischen Behörde bereits als geeignet befunden worden.

Gegen die Auflösung des memelländischen Landtages hat die aus Volks-, Landwirtschafts- und sozialdemokratischer Partei bestehende memelländische Einheitsfront schärfsten Protest eingelegt. Das Direktorium, das sich im bewußten Gegensatz zur Landtagsmehrheit gebildet hatte, war nicht berechtigt, dem Gouverneur die Landtagsauflösung zu erlauben.

Dr. Haslind**über die Bedeutung der Landwirtschaft.**

Bei der Eröffnung der sächsischen landwirtschaftlichen Woche machte der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Haslind, bemerkenswerte Ausführungen über Stellung und Bedeutung der Landwirtschaft in der deutschen Volkswirtschaft und Weltwirtschaft.

Nach den bis jetzt vorliegenden vorläufigen Ergebnissen unserer landwirtschaftlichen Berufszählung vom Jahre 1925 sei leider mit einem relativen Rückgang der Landwirtschaftlichen Bevölkerung zu rechnen. Es wäre aber durchaus verfehlt, hieraus ungünstige Schlussfolgerungen für die Bedeutung der Landwirtschaft in der deutschen Volkswirtschaft zu ziehen. Die Landwirtschaft sei im weitgehendsten Maße in der Rationalisierung und Wiederaufbauarbeit begriffen und steigere ihr volkswirtschaftliche Produktivität, wohingegen in anderen Berufszweigen bei zum Teil geringerer Produktion eine erhebliche Ueberschneidung bestehe. Weiter spreche ein Vergleich der von Landwirtschaft und Industrie erzeugten Werte, wenn man sich auch der Mängel einer solchen Gegenüberstellung bewusst sei, durchaus nicht zu Ungunsten der Landwirtschaft. Bevölkerungszahl und sozialpolitisch aber müsse der abnehmende Anteil des Landvolkes an der Gesamtbevölkerung und der fortschreitende Verstädterungsprozess mit großer Sorge betrachtet werden. Er lege un der gebieterische Pflicht auf, mit allen Mitteln auf eine Verbreiterung der landwirtschaftlichen Basis, insbesondere auch durch die Siedlung, hinzuwirken.

Wenn man an die Agrarproduktion die Forderung zur Verbesserung ihrer Wirtschaftsweise und Intensivierung ihrer Betriebe stelle, müßten die wirtschaftlichen Voraussetzungen und die Rentabilität gegeben sein, denn niemand könne von der Landwirtschaft, die ein Erwerbsstand wie jeder andere sei, verlangen, daß sie auf die Dauer mit Verlust arbeite. Die Rentabilität müsse ermöglicht werden durch eine entsprechende Wirtschaftspolitik. Dieses Ziel verfolge die Wirtschaft- und insbesondere die Zoll- und Handelspolitik der letzten Jahre. Sie habe der deutschen Wirtschaft den Wiederaufbau an die Weltwirtschaft erleichtert und die spezifischen deutschen Nachteile und Belastungen ausgeglichen oder doch stark gemildert. Es wäre jedenfalls nicht abzusehen gewesen, welche Katastrophe über die Landwirtschaft, namentlich die getreide- und kartoffelbauenden Gebiete, hereingebrochen wäre, wenn sie nicht in diesen Jahren eine bescheidene Sicherung durch ein mäßiges Zollsystem erfahren hätten. Selbstverständlich seien Zölle kein alleiniges und auch kein allgemein wirksames Mittel für jede Zeit und Situation.

Rechtsmaßnahmen könnten aber immer nur eine Stütze sein. Das wesentlichste müsse die Wirtschaft selbst tun. Dankend sei die seit dem letzten Jahre in besonderem Maße zutage tretende Regsamkeit der deutschen Landwirtschaft und deren Wille, die schwierigen Verhältnisse zu meistern, anzuerkennen. Die wichtigsten Gegenwartsprobleme seien die Fragen der Qualitätsverbesserung und der Einstellung auf den Markt und die Wünsche des Käufers. Die Landwirtschaft habe die Wichtigkeit dieser Fragen erkannt und ihre Lösung ernsthaft in Angriff genommen.

Sodann behandelte der Minister die grundlegende Aenderung in der Stellung Europas zur übrigen Welt und insbesondere zu den Vereinigten Staaten, die im wesentlichen darin liege, daß das zersplitterte Europa seine führende Stellung auf dem Geld- und Warenmarkt an die Vereinigten Staaten abgetreten habe. Die Weltwirtschaftskrise habe die Wirtschaft veranlaßt, selbst nach Mitteln zur Ueberwindung der Schwierigkeiten zu suchen. Dabei seien die wirtschaftlichen Abmachungen der jüngsten Zeit, die namentlich die Industrie betreffen, von den losen Vereinbarungen bis zu festen Bindungen in Form von Kartellen zu erwähnen. Die Landwirtschaft habe sich bisher in internationalen Fragen Zurückhaltung auferlegt, da diese für sie viel schwieriger lägen. Aber auch sie müsse ihnen die sorgsamste Beachtung schenken und prüfen, wie weit ein Zusammenarbeiten mit der Landwirtschaft anderer Länder geboten sei. Von praktischer Bedeutung könne dieses Zusammenarbeiten bereits für die im Mai tagende Weltwirtschaftskonferenz sein, auf der auch landwirtschaftliche Fragen unter Beteiligung von Vertretern der deutschen Landwirtschaft behandelt werden.

Das wirtschaftliche Zusammenarbeiten der verschiedenen Länder könne aber nicht fruchtbringend und von Dauer sein, wenn damit nicht auch eine Besserung der politischen Beziehungen verbunden sei. Auch aus diesem Grunde sei es notwendig, daß eine weitere Klärung der außenpolitischen Atmosphäre eintrete.

Zu einem militärischen Zwischenfall kam es in einem Provinzialstädtchen Livlands. In den frühen Morgenstunden ließ ein Leutnant eine Kompanie Infanterie unter dem Vorwand der Abhaltung von Nachübungen in die Stadt einrücken, entwaffnete die nachhabenden Polizisten und besetzte das Post- und Telegraphenbüro und die Station der Schmalspurbahn. Der Zwischenfall wurde sofort durch den Garnisonchef der Stadt beigelegt.

Reichstag.**Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.**

Im Reichstag wurde das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten nach eingehender Einzelberatung in zweiter Lesung angenommen. Die Ausschussfassung wurde auf Antrag der Regierungsparteien bei den Bestimmungen über die Zwangsbehandlung dahin geändert, daß abhelfende Denunziationen nach Möglichkeit vorgebeugt werden soll. Nach dem Gesetz kann die Gesundheitsbehörde von jemand, der in Verdacht steht, an Geschlechtskrankheit zu sein, ein ärztliches Zeugnis und event. veranlassen, daß er sich ärztlicher Behandlung unterzieht. Nach dem heute angenommenen Antrag soll Anzeigen in dieser Richtung aber nur nachgegangen werden, wenn der Anzeigende seine Verdachtsgründe in mündlicher Vernehmung vorträgt. Anonyme Anzeigen sollen überhaupt nicht berücksichtigt werden, damit das Gesetz nicht von auten Freunden, getreuen Nachbarn und dergleichen benutzt werden kann, um jemand etwas anzuhängen und ihn zu diskreditieren oder kompromittieren. Die Anträge verschiedener Abgeordneter — die Fraktionen waren in diesem Falle nicht geschlossen —, auch bewährte Naturheilmänner zur Behandlung zuzulassen, wurde abgelehnt. Das ärztliche Behandlungsmonopol wurde gegenüber der Ausschussfassung sogar dahin verstärkt, daß es sich nicht nur auf ansteckende Geschlechtskrankheiten, sondern auf alle Krankheiten und Leiden der Geschlechtsorgane erstrecken soll. Das Gesetz, das am 1. Oktober 1927 in Kraft treten soll, wird voraussichtlich am Mittwoch zur dritten Beratung und Schlussabstimmung kommen. Auf der Tagesordnung der Dienstag-Sitzung, die um 3 Uhr beginnt, stehen kleinere Vorlagen.

Landtag.**Minister Dirksiefer über Jugendpflege und Erwerbslosigkeit.**

In der Montag Sitzung des Landtages sprach Wohlfahrtsminister Dirksiefer zum zweiten Abschnitt seines Staats, der die Gruppe „Allgemeine Volkswohlfahrt“ umfaßt. Er stellte voran, daß die unmittelbaren Folgen eines unglücklichen Krieges und die mittelbaren wirtschaftlichen Folgen dieses Weltkrisen den Aufgabenkreis in ungeahnter Weise erweitert hätten, der unter „Allgemeine Volkswohlfahrt“ zusammengefaßt sei. Hinzukomme die schwierige Finanzlage des preussischen Staates, die ein Arbeiten in erwünschtem Umfange für das Volkswohl unmöglich mache. Immerhin konnte der Minister eine ganze Reihe von Fortschritten aufzählen, die das letzte Etatsjahr gebracht hat. Besonders standen aus der Staatskasse anlässlich der Befreiung der Kölner Zone reichlichere Mittel für die Unterbringung gesundheitsgefährdeter und unterernährter Kinder auf dem Lande oder in Kinderheimen zur Verfügung. Sie kamen und sollen in Zukunft vornehmlich den Kindern im noch besetzten Gebiet und in den Grenzgebieten zugute kommen. Für die Durchführung der Fürsorgeerziehung sind 1927 schon 23 Millionen im Etat vorgesehen; ebenso wurden die Mittel für die Gefährdetenfürsorge vermehrt. Rasche Tatigkeit wird auf dem Gebiete der Jugendpflege einwidelt und zwar sowohl mit dem Ziele der körperlichen Erziehung wie mit dem der geistigen und sittlichen Beeinflussung. Hauptamtliche Stellen sollen für die Bezirks-Jugendpfleger und Bezirks-Jugendpflegerinnen erreicht werden. Die Bedeutung der weiblichen Jugendpflege, die immer mehr steigen ist, wird vom Wohlfahrtsministerium anerkannt, und es sollen alle Bestrebungen auf Einrichtung von Hausfrauenkursen für junge Mädchen und auf die körperliche Erziehung des weiblichen Nachwuchses unterstützt werden. Ein besonders trauriges Kapitel ist naturgemäß nach wie vor die Erwerbslosenfrage. 880 000 Hauptunterstützungsempfänger waren am 15. Dezember 1925 vorhanden. Und seitdem ist ihre Zahl immer mehr gewachsen. Der Minister erwähnt die Einführung der Arbeitsfürsorge für die ausgesteuerten Erwerbslosen, die mildere Gestaltung der Bedürftigkeitsprüfung und acht dann zu Ausführungen über die produktive Erwerbslosen-Fürsorge über, wobei er gleich die Behauptung widerlegt, daß die Notstandsarbeiten unproduktiv seien. Er nennt dafür Zahlen: Zehn Prozent der Notstandsarbeiten für den Bau von Sport- und Spielplätzen, vier Prozent für Baustoffherstellung und Herrichtung von Siedlungsgeländen, 13 Prozent für Meliorationen, 46 Prozent für Erd- und Straßenbauten, 27 Prozent für sonstige Tiefbauten. Aber alles das wird auf die Dauer nicht helfen. Notwendig ist eine Umsiedlung der berufsüberflüssigen Arbeitskräfte nach aufnahmefähigen Provinzen. Sie wurde begonnen mit dauererwerbslosen Fuhrbergarbeitern. Sie wird gefördert durch den Bau von Landarbeiterwohnungen, durch die Propagierung einer Rückkehr der namentlich aus dem Osten zahlreich in die Städte geflüchteten Landarbeiter. Man könnte noch viel mehr tun, wenn Geld vorhanden wäre!

In der Debatte wurden viele Wünsche für die Unterstützung der privaten Wohlfahrtsfürsorge, der konfessionellen sowohl wie der weltlichen laut. Minister Dirksiefer arbeitet gern und gut mit ihnen zusammen. — Am Dienstag wurde die Beratung fortgesetzt.

Neue polnische Quertreibereien.

© Berlin, 25. Januar. (Drahtn.)

Wahauer Meldungen zufolge hat die polnische Regierung noch einen letzten Versuch, die Verständigung über die deutschen Offestellungen zu hintertreiben, unternommen. Sie hat eine Kommission, bestehend aus zwei höheren Offizieren des Generalstabes und einem Vertreter des Kriegsministeriums nach Paris entsandt. Die Kommission soll, falls den polnischen Forderungen nicht Gehör gegeben wird, darauf hinweisen, daß Polen sich mit der geplanten Lösung nicht beruhigen werde. In den Kreisen der polnischen Nationaldemokratie ist ferner eine Denkschrift verfaßt worden, dessen Inhalt in der Pariser Presse verbreitet werden soll und das die deutschen Offestellungen als eine Gefahr für Polen und Ost-Europa hinstellen soll.

Italienische Spitzeleien in Frankreich.

Canobi ausgewiesen.

tt. Paris, 25. Januar.

Der Redakteur des „Popolo d'Italia“, Remon Canobi, der in Paris einen Redakteur des antisfaschistischen „Corriere degli Italiani“ aufgesucht, für einen Attentatsplan gegen Mussolini zu gewinnen versucht hat, ist über die italienische Grenze abgeschoben worden. Die französische Regierung hat offenbar das Bestreben, einen politischen Konflikt mit der römischen Regierung nach Möglichkeit zu vermeiden und beschränkt sich deshalb darauf, die unliebsamen Persönlichkeiten über die Grenze abzuschicken. Selbstverständlich macht die faschistische Presse wiederum den Versuch, diese neue Spitzellei abzuwehren. „Popolo d'Italia“ behauptet, Canobi sei aus der faschistischen Partei ausgeschlossen worden, man habe bei ihm sogar ein Dokument gefunden, aus dem hervorgehe, daß er aus Rache dafür Mussolini ermorden wollte, um, wie es darin heißen soll, Italien und die Welt von dem Nach eines Schurken zu befreien. „Matin“ kennzeichnet diese Angaben als unzutreffend. Die bis'ertige Untersuchung habe ergeben, daß es sich um einen reg'lerischen faschistischen Nachschuß gegen die antisfaschistische Bewegung handele, die in Frankreich von antisfaschistischen Italienern gefördert würde.

Die fünfprozentige auslosbare Reichsanleihe.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge)

© Berlin, 25. Januar.

Von den Kreditmöglichkeiten, die dem Reich zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben durch die Staatsgesetze von 1925 und 1926 in Höhe von rund 940 Millionen Reichsmark eingeräumt worden sind, hat das Reich bisher weder im Wege einer öffentlichen Anleihe, noch im Wege von Schatzanweisungen Gebrauch gemacht, weil seine Kassenlage es gestattete, eine bessere Entwicklung des Kapitalmarktes und dementsprechend eine Herabsetzung des Zinsfußes abzuwarten. Die inzwischen erfolgte Senkung des Reichsbankdiskonts auf 5 % und die befriedigende Verfassung des Geldmarktes haben nunmehr den Reichsminister der Finanzen bestimmt, den besonders günstig erscheinenden Zeitpunkt nicht vorübergehen zu lassen, sondern einen Betrag von 500 Millionen Reichsmark fünfprozentiger deutscher Reichsanleihe zu begeben. Von diesen werden 300 Millionen Reichsmark von einem stehenden Konsortium von deutschen Banken und Bankfirmen übernommen. Die restlichen 200 Millionen Reichsmark sind zum weitaus größten Teile bereits fest mit vorläufiger Sperrverpflichtung, wie man hört für Post und Reichsbahn, untergebracht. Die Anleihe ist bis 1934 untillbar, von da ab erfolgt die Tilgung innerhalb 25 Jahren durch Auslosung zum Nennwert. Eine verstärkte Tilgung oder Gesamtkündigung ist bis 1927 ausgeschlossen. Die Zeichnungen finden zum Kurse von 92 v. H. in den Tagen vom 3. bis 11. Februar 1927 statt. Die Einzahlung ist in Höhe des Zeichnungsbetrages zuzüglich Zinsen ab 1. Februar 1927 in der Zeit vom 21. bis 23. Februar 1927 zu leisten. Die Einführung der Anleihe an den deutschen Börsen und die Erklärung der Lombardfähigkeit bei der Reichsbahn werden sofort in die Wege geleitet werden.

Der Reichsminister Dr. Reinhold gibt zur Begründung, daß er als geschäftsführender Minister die Aufnahme der 500-Millionen-Anleihe beschlossen habe, an, daß er 1. die günstige Marktlage habe benutzte, daß er 2. durch den erst kürzlich erfolgten Rückgang der Anleihe den Steuerertrags 10 Mill. M. erhalten habe. Er wollte der Minister die 500 Millionen, die das Reich für 1927 benötigt, nicht in kleinen Raten aufnehmen, sondern er wollte die Gefahr einer dauernden Abzupung des Geldmarktes durch die mehrmalige Auflegung kleinerer Anleihen ein für allemal beseitigen. 3. habe er mit dem Abschluß der Anleihe nicht nur den Finanzbedarf des Reiches für 1927 decken wollen, sondern damit auch bezweckt, den Zinsfuß in Deutschland allgemein herunterzubringen, da der hohe Zinsfuß sowohl auf die Landwirtschaft, als auch auf den Hausbau außerordentlich erschwerend gewirkt habe.

Sturmzeiten im Wiener Gemeinderat.

3. Wien, 25. Januar. (Dr. htn.) In der Wiener Stadtverordnetenversammlung kam es heute nacht zu stürmischen Auftritten, als die sozialdemokratische Mehrheit die von der christlich-sozialen Minderheit seit vielen Wochen geübte Abstraktion gegen die Steuerpolitik der Gemeinde durch Annahme eines Antrages auf Schluß der Debatte abschchnitt. Die christlich-sozialen machten darauf mit Pfeifen, Trommeln und anderen Instrumenten einen ohrenbetäubenden Lärm. Der Bürgermeister schloß um Mitternacht die Sitzung. Der Vorfall hat das Verhältnis zwischen der sozialdemokratischen Rathhausmehrheit und der christlich-sozialen Minderheit so verschärft, daß eine vorzeitige Auflösung des Gemeinderates nicht ausgeschlossen erscheint.

Epionage in Frankreich.

tt. Paris, 25. Januar. (Drahtn.) Vor einiger Zeit wurde unter Epionage-Verdacht eine gewisse Madeleine Barbadi, genannt Sonia, in Paris verhaftet. Nach dem Journal soll die Untersuchung ergeben haben, daß es sich um eine wichtigere Angelegenheit handelt, als die Sicherheitspolizei anfänglich angenommen hatte. Die Sache soll nach dem Blatte große Ähnlichkeit mit dem Fall haben, in den drei Engländer und zwei Französinen verwickelt waren, und der sich auf die französische Luftschiffahrt bezog.

Deutsch-tschechisches Luftfahrtabkommen.

© Berlin, 25. Februar. Zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei ist ein Luftfahrtabkommen abgeschlossen worden, das auf der Grundlage der Gegenseitigkeit beruht und den Luftverkehr zwischen den beiden Staaten regelt. Daraufhin haben der deutsche und der tschechoslowakische Fliegerverband ihren Mitgliedern gegenseitig die Mitgliedschaft bei dem anderen Verband gestattet. Ebenso wird sich der Verband der deutschen Flugzeugindustrie der an ihn ergangenen Einladung entsprechend an der Internationalen Flugzeugausstellung in Prag, die vom 4. bis 16. Juli abgehalten wird, beteiligen.

Die Ohrfeige im Völkerbundshaus.

× Genf, 25. Januar. (Drahtn.) Der Ungar Jervan de Ruff, der im vorigen Sommer im Völkerbundshaus dem ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Bethlen eine Ohrfeige versetzt hatte, stand jetzt wegen tätlicher Mißhandlung eines auswärtigen Regierungsratsmitgliedes und Beschimpfung einer ausländischen Macht vor Gericht. Die Geschworenen erklärten ihn einstimmig der ihm zur Last gelegten Vergehen schuldig. Der Bundesanwalt beantragte drei Monate Gefängnis, 1000 Frank Geldstrafe und lebenslängliche Ausweisung aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft.

Beleidigungsflagge des Ministers Dr. Hirtfelder.

© Berlin, 25. Januar. (Drahtn.) Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann heute der Prozeß gegen den früheren Haupt-Redakteur des Deutschen Tageblattes Dr. Lippert wegen Beleidigung des preussischen Wohlfahrtsministers Dr. Hirtfelder. Der Prozeß mußte schon zweimal aus verschiedenen Anlässen vertagt werden. In dem von dem Angeklagten geleiteten Deutschen Tageblatt war mehrmals behauptet worden, daß sich der Minister bei seiner Reise nach Wien dort unwürdig aufgeführt habe und in betrunkenerm Zustand auf einer Wiener Polizeiwache eingekegelt worden sei. Dr. Hirtfelder hat sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen. Außer Dr. Lippert hat sich noch ein zweiter Angeklagter namens Rudolph zu verantworten.

Deutsches Reich.

— Reichspräsident von Hindenburg empfing Dienstag den preussischen Ministerpräsidenten Baum.

— Der Anstiftung der Morde an Erzberger und Rathenau wird jetzt der vor einiger Zeit verhaftete Stahlhelm-Rekteur Heinz beschuldigt.

— Kein Verlust des Reiches bei Waffentäufen. Zu der Meldung von betrügerischen Waffentäufen an die Reichswehr durch den Major Wiedemann aus Bielefeld, die der Reichswehr schon gehörten, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß solche Waffentäufen überhaupt nicht stattgefunden haben und das Reich infolgedessen auch keine Verluste erlitten hat. Waffen werden nur bei Firmen bestellt, aber es ist kein Fall vorgekommen, daß im geheimen von der Reichswehr Waffen aus privaten Händen oder aus Heeresbeständen, die schon der Reichswehr gehörten, gekauft worden sind.

— Der Entwurf eines Grund- und Gebäudesteuergesetzes ist dem Preussischen Staatsrat nebst Beratung zum Zwecke der tatsächlichen Aeußerung übersandt worden.

— Eine Anleihe von acht Millionen Dollar, das sind über 32 Millionen Mark, soll Polen von Amerika für den Ausbau des Warschauer Eisenbahnknotenpunktes erhalten.

Die Mittel zur Stabilisierung des Franken will Poincaré jetzt durch Verpachtung des Rindholzmonopols an eine schwedisch-amerikanische Gesellschaft anbringen.

Aus Stadt und Provinz.

Der Reichsstädtebund im Riesengebirge

Den Bestrebungen des Schlesischen Städtetages ist es u. a. gelungen, den Reichsstädtebund, die Vereinigung von etwa 1400 Städten im ganzen deutschen Reich, dazu zu bewegen, die Jahresversammlung von 1927 nach Schlesien und zwar nach Görlitz zu ziehen. In Aussicht genommen sind für die Tagung der 29. und 30. Juni. Nach Schluß der Tagung wird durch eine Studienfahrt den fremden Gästen Gelegenheit geboten werden, ein weites Gebiet Schlesiens kennen zu lernen. Die Rücksicht darauf, daß sich die überwiegende Mehrzahl der Gäste für den Besuch der schlesischen Gebirge entscheiden würde, also von der Kultur und der Bevölkerung, namentlich der Arbeit der Städte, nichts zu sehen bekommen würden, war schließlich ausschlaggebend, um in einer einzigen Studienfahrt den Gästen ein möglichst vielseitiges Bild von Schlesien zu geben. Für diese Studienfahrt sind 5 Tage vorgesehen. Sie soll ihren Ausgang nehmen von Oberschreiberhau am ersten Tage, von da bis nach Brückenberg und dem Kleinen Teich führen, wobei ausschließlich Autobusse Verwendung finden sollen. Der zweite Tag wird die Teilnehmer dann über den Schmiedeberger Paß mit einem Besuch der Grenzbauden nach Bad Salzbrunn, Waldenburg, Zalsperre Rynau, Neurode, Wünschelburg über die Heuscheuer ins Gläser Bergland führen. Am 3. Tage werden die Gläser Bäder besucht werden, dann wird es über den Reichensteiner Paß nach Batzschau und Reife geben. Der vierte Tag soll dann durch Besichtigung der Grenzverhältnisse, wie kommunalen Einrichtungen, den Gästen in Bentzen, Hindenburg und Gleiwitz ein Bild von der mächtigen ober-schlesischen Industrie geben, der fünfte Tag ist der Hauptstadt Breslau gewidmet. Für solche Teilnehmer, welche noch einen sechsten Tag zur Verfügung haben, wird eine Kraftwagenfahrt in das niederschlesische Grenzgebiet veranstaltet: Oels, Groß-Wartenberg, Ranslau-Kreuzburg, oder aber es wird der Besuch der Gartenausstellung Liegnitz erfolgen.

Immer noch „Bierkrieg“.

Montag nachmittag kamen in Liegnitz die Vertreter der niederschlesischen Gastwirtevereinigungen aus Liegnitz, Grünberg, Hahnau, Lauban, Sauer, Bunzlau, Vollenhain, Lausung u. a. mit dem Verband niederschlesischer Brauereien zusammen, um zu einer Einigung in der Frage der Bierpreiserhöhung zu gelangen. Die Beilegung des „niederschlesischen Bierkrieges“ wurde — entgegen den gehabten Erwartungen — indessen nicht erzielt. Doch besteht begründete Aussicht, daß sich eine solche Regelung zwischen Gastwirtschaft und den niederschlesischen Brauereien finden lassen wird, wie sie ja zum Teil bereits erfolgt ist.

Der Beginn des weiteren Abbaus der Reichsbahndirektionen.

Außer der Schließung der Eisenbahnwagenwerkstatt in Hoyerwerda ist in Schlesien für die allernächste Zeit auch die Schließung der Reichsbahnwagenwerkstatt in Ratibor vorgesehen, ebenfalls eine der ältesten in Schlesien. Die Schließung in Ratibor würde die weitere Entlassung von 420 Arbeitern bringen. Da eine derartige Maßnahme wie für Hoyerwerda auch für Ratibor unerträglich wäre, hat sich der Bürgermeister der Stadt Ratibor mit dem Zentrumsabgeordneten Brälaten Ullrich nach Berlin zu Generaldirektor Dormmüller begeben. Die Unterredung mit dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn hatte das Ergebnis, daß die Schließung der Werkstätte in Ratibor solange hinausgeschoben wird, bis die Unterbringung des größten Teiles der Belegschaft sichergestellt ist. Der Entschluß, die Werkstätte zu schließen, bleibt aber unumstößlich. Wie wir hören, ist auch die Schließung der in Aussicht genommenen anderen schlesischen Werkstätten bestimmt im Laufe dieses Jahres zu erwarten.

* (Die Austritte aus der deutschnationalen Partei) mehren sich in Hirschberg von Tag zu Tag. Die Zahl derjenigen, die sich weder vom Landadel kommandieren noch zu Vorstandsmitgliedern für „die persönlichen Bestrebungen Einzelner“ benutzen lassen wollen, hat bereits das erste halbe Hundert überschritten. Und dabei handelt es sich nicht etwa um Mittläufer, sondern zumeist um Männer, die seit langem, teilweise seit Jahrzehnten Arbeit für die Partei geleistet haben.

* (Ueberreichung eines Ehrenbürgerbriefs.) Dem neuen Ehrenbürger der Stadt, Geheimrat Professor Dr. Rosenberga, ist am Sonntag in seiner Wohnung der Ehrenbürgerbrief durch den Oberbürgermeister und Stadtrat Elger feierlich überreicht worden. Aneanen waren außer der Familie des Ehrenbürgers Studiendirektor Sand, der Leiter des staatlichen Gymnasiums, an dem Geheimrat Dr. Rosenberga 43 Jahre, zuletzt als Rektor, gewirkt hat, und Professor Dr. Nase, der Vorsitzende des Hauptvorstandes des R. G. V. Der Ehrenbürgerbrief wird im R. G. V.-Museum ausgestellt werden. Der Ehrenbürgerbrief für Geheimrat Dr. Sehdel wird nach Fertigstellung gleichfalls feierlich überreicht werden.

* (Militär-Dienstjubiläum.) General der Infanterie Martin Charles de Beaulieu beging am Montag in unserer Stadt den Tag, an dem er vor 50 Jahren in die Armee eintrat. Er war später 1. Generalstabsoffizier in Breslau. Im südwestafrikanischen Aufstand war er Generalstabsoffizier des General von Trotha. 1913 erhielt er die 12. Division in Reife, mit der er auch ins Feld rückte. Nachdem er kurze Zeit das schles. VI. A.-K. geführt hatte, wurde C. v. B. zum kommandierenden General des 14. (badien) A.-K. ernannt. In der Marneschlacht 1917 erhielt er den Orden: Pour-le-Mérite. — Seit dem Jahre 1919 lebt der Jubilar in unserer Stadt.

* (Für das Gymnasialen-Landheim,) das vom Breslauer Maria-Magdalenen-Gymnasium im Riesengebirge errichtet werden soll, kommen in erster Linie die Scholtisei in Oberblasdorf, die Brendenthaler Mühle und die Wittner-Villa in Pfaffenborn und schließlich noch ein Gebäude in Lahn in Frage.

* (Die Beerdigung der ermordeten Frau Feist) fand am Sonnabend nachmittag auf dem Friedhofe in Wünschendorf statt. Viele Bewohner, besonders aus der Gemeinde Niemendorf, gaben der auf so furchtbare Weise aus dem Leben Geschiedenen die letzte Ehre. Pastor Bronsch-Wünschendorf hatte seiner Rede die Worte aus Moses: „Warum hat uns Gott also getan“ zugrunde gelegt. Er richtete angesichts des furchtbaren Falles an alle die eindringliche Mahnung, sich mehr für die Erziehung der Jugend verantwortlich zu fühlen und sich des hinterbliebenen Kindes der Ermordeten (seinem 14 Jahre alten Mädchen) in Liebe anzunehmen. — Bemerkenswert ist noch, daß die Witwe Ernestine Menzel in Niemendorf nicht die Großmutter des Mörders, sondern nur eine weitläufige Verwandte von ihm ist.

e. (Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz) beging im Konzerthaus die Feier des 26. Stiftungsfestes. Eine größere Anzahl Ehrengäste wohnten der Feier bei. Der Vorsitzende, Medizinalrat Wächter, wies in einer Begrüßungsansprache auf die Bestrebungen der Sanitätskolonnen hin. Stadtrat Elger sollte der Kolonne Anerkennung und sagte die weitere Unterstützung der städtischen Behörden zu. Fräulein Matwald brachte zwei Lieder tönlich zu Gehör. Von Mitgliefern des katholischen Gesellenvereins wurde unter Leitung des Mitglieds Seifert der beliebte Schwank „Wilhelms Frau“ aufgeführt. Verlosung und Tanz hielten die Teilnehmer noch lange zusammen.

e. (An der Kreisgruppe im Reichsbund der Kriegsverletzten) machte auf der Jahreshauptversammlung der Vorsitzende davon Mitteilung, daß die Mitgliederzahl im verflossenen Jahre wieder zugenommen habe und jetzt 1294 betrage. Die Tätigkeit des Vorstandes brachte den Mitgliefern auf dem Prozeßwege 14 327 Mark Rentenerhöhung ein, wobei zu berücksichtigen ist, daß in den meisten Fällen noch kein Bescheid ergangen ist. Der Postverkehr ergab 762 Eingänge und 1197 Ausgänge. Die Wahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des alten Vorstandes. Herr Prätzel-Breslau hielt zum Schluß einen Vortrag über Versorgungswesen.

e. (Der homöopathische Verein) hatte seine Mitglieder zu einem Unterhaltungsnachmittag in die „Drei Berge“ geladen. Frau Dr. Zweig hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über: „Eltern, die nichts zu sagen haben“. Herr Herrmann erfreute mit seinem Musikinstrument „Elektrola“ die Teilnehmer. Humoristische Vorträge usw. trugen zur Unterhaltung ebenfalls bei.

* (Der Ziegengärtnerverein von Hirschberg und Umgegend) hielt im Gasthof „Zum Goldenen Schwert“ seine Generalversammlung ab. Die Neuwahl des gesamten Vorstandes wurde vorgenommen. Die nächste Versammlung wurde für den 6. Februar angesetzt mit einem anschließenden Familienfest.

* (Die Industrie- und Handelskammer) zu Hirschberg i. Schl. beginnt heute ihren ersten kaufmännischen Förderkursus.

* (Plautabend im neuen Gewande.) Plaut, der von dem Wunsche befeuert ist, seinem Publikum immer Neues und Schöneres zu bieten, hat den Entschluß gefaßt, seine Gattin, Kammerfängerin Maria Scheider-Plaut, an seinen Abenden auch zu beteiligen. Durch die Mitwirkung dieser Künstlerin erhalten die Plautabende ein ganz neues interessantes Gepräge.

o. (Vorträge des pädagogischen Zentralinstitutes über Grundschulfragen) finden am 2. und 3. März in Lauban, am 3. und 4. März in Greiffenberg und am 4. und 5. März in Dirschberg statt. In ihnen wird Schulrat Ehardt-Wiedenpopp über den Sinn und die Arbeitsweise der Grundschule, Rektor Schmidt-Berlin über die Grundschularbeit und Oberstudiendirektor Schlemmer aus Frankfurt an der Oder über die Grundschule in ihrem Verhältnis zu den höheren Schulen sprechen.

* (Schlesische Jagdausstellung.) In Schlesien wird nach einer Nachricht aus Breslau im nächsten Jahre wiederum eine Jagdausstellung abgehalten werden. Zur Ausstellung gelangen schlesische Trophäen, die nach dem 1. Mai erbeutet worden sind. Außerdem dürften schlesische Jäger ihre Trophäen ausstellen, die nach dem 1. Mai auch außerhalb Schlesiens erbeutet wurden.

* (Ueber die Gewährung von Darlehenszinsen) an bedürftige Personen, die ihr Reichsnotopfer in Kriegszustand entrichtet haben, befindet sich eine Bekanntmachung des Finanzamtes im heutigen Anzeigenteil.

* (Das Observatorium Schneefalpe) meldet am Montag: „Nun ist wieder strengeres Winterwetter im Gebirge eingetreten. Kälter wurde es schon am Freitag, und am Sonnabend kam es bis zu Minus 10 hier oben. Als am Spätnachmittag sich der Nebel lichte, sah man bereits eine neue schwache Schneedecke auch am Gebirgsfuß. Der Himmel blieb fortwährend bedeckt, und es schneite bei anhaltendem Minus 11 langsam weiter. Am Sonntag verstärkte sich der Schneefall von mittag ab und hielt so an bis fast mittag am Montag. So bekamen denn auch die unteren Ortschaften wieder den erwünschten Neuschnee in genügender Menge. Hier oben kam am Montag seit mittag bei steigendem Luftdruck die Sonne heraus, aber bei Nordwind blieb es bei Minus 12.“

d. Hermisdorf (Kynast), 25. Januar. (Die Gemeindevertretung) beschloß am vorigen Donnerstag ein Gemeindevappen anzunehmen und wählte den Entwurf des Graphikers Dr. Grundmann in Warmbrunn, darstellend einen Ritter auf der Mauer der Kynastburg. Das Wappen soll in den Farben schwarz-weiß gehalten sein. Ueber den Entwurf hat sich der Reichskunstwart gelegentlich seines am letzten Landgemeindetage in Schreiberhau gehaltenen Vortrages lobend ausgesprochen. — Die Frage der hiesigen weiblichen Berufsschule soll mit dem Kreise eingehend geklärt werden. Von den Kosten des Umbaus der Stromleitung zur kath. Kirche und dem Pfarrer- und Küsterhause übernimmt die Gemeinde $\frac{1}{3}$ unter der Bedingung, daß die Leitung in ihr Eigentum übergeht. — Die Vertilgung der massenhaft in den Kellern und Brunnen überwinterten Mücken wird zur Verhütung einer Seuchengefahr im kommenden Sommer im Einvernehmen mit der Polizeibehörde in geeigneter Weise durchgeführt. — Dem Zimmermeister Müller werden bis zu einer anderweitigen Regelung auf den Preis des in seiner Brettschneide verbrauchten Kraftstromes 20 Prozent Rabatt gewährt. Vorliegenden Anträgen in Befolungs- und Entschädigungsangelegenheiten der Schöffen und Beamten wurde zugestimmt. Eine längere Aussprache entspann sich über die im Bau stehenden Familienhäuser. Eine Besichtigung der Baukommission ergab in einem Hause verschiedentliche Mängel. Die errechneten Mietpreise erweisen sich als für die Interessenten untragbar. Abgesehen von einer aufs Neuzurückbauende Kalkulation soll vor allem mit Nachdruck darauf hingewirkt werden, daß der Zinssatz für die Hauszinsfremdhypotheken bedeutend herabgesetzt wird. Der Gemeindevorstand wurde ermächtigt, nach Anhörung der Wohnungskommission die Mieter auszuwählen.

* Agnetendorf, 24. Januar. (Familienabend.) Der Jugendbund und die Schule von Agnetendorf hatten zu einem Familienabend am Sonnabend ins Hotel Agnetenhof die Eltern eingeladen. Eröffnet wurde der Abend durch eine Begrüßung von Lehrer Bittschowsky. Darauf folgten von den Schulkindern in bunter Reihenfolge Lieder und schlesische Gedichte sowie ein Märchenpiel. Den zweiten Teil füllte der Jugendbund ebenfalls mit Volkslied und Volkstanz auf.

a. Sain, 25. Januar. (R. G. B. — Schneeverhältnisse.) Am Sonntag hielt die hiesige Ortsgruppe des R. G. B. in der „Goldenen Aussicht“ ihre Generalversammlung ab. Jahres- und Kasienbericht gaben Zeugnis von Schaffensfreude und Arbeitsfähigkeit der Ortsgruppe. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Das Wintervergnügen wird am Sonnabend, den 12. Februar, als „Schlesischer Abend“ gefeiert. Es wird Klage darüber geführt, daß die schmalen Wege innerhalb des Ortes, die nur dem Fußgänger-, Rodel- und Schneeschuhverkehr dienen sollen, von Pferdeschritten benutzt werden. Durch die Ortspolizeibehörde sollen entsprechende Verbotstafeln angebracht werden. — Der Schneefall am Sonntag nachmittag hat die Spindelbaubahn, die immer noch bis Ober-Sain hinabreichte, wieder in tadellosen Zustand versetzt.

m. Schreiberhau, 25. Januar. (Besitzwechsel. — Neue Straßenlampe.) An der Veraststraße in Ober-Schreiberhau, unweit der Haushaltungsschule, erwarb der Kaufmann Böhm an der

gleichen Straße das Seidrich'sche Hausgrundstück nebst Zubehör. Er beabsichtigt, auf dem vor dem Hause befindlichen Gartengrundstück einen Neubau zu errichten, in dem er neben seinem Geschäftslokal noch einen Restaurationsbetrieb einrichten will. — Vor dem kath. Kirchhofe hat die Gemeindeverwaltung eine elektrische Lampe anbringen lassen, wodurch jetzt auch für ausreichende Beleuchtung nach dem Bahnhof Ober-Schreiberhau von der östlichen Seite des Ortsteiles aus bestens gesorgt ist.

n. Erdmannsdorf, 25. Januar. (Verschiedenes.) Die hiesige Volksschule mußte vorübergehend geschlossen werden, da über die Hälfte der Kinder an Grippe erkrankt ist. — Am Sonntag feierte das Hausbesitzer und Maurer Wilhelm Geisler'sche Ehepaar hier selbst die goldene Hochzeit. Beide Ehegatten erfreuen sich noch seltener Rüstigkeit. Der Mann ist 76, die Frau 75 Jahre alt. — Die Gemeindevertretung hielt am Dienstag in der Schule eine öffentliche Sitzung ab. Es erfolgte die Rechnungslegung für 1925. In der Gemeindefasse betrug die Einnahme 33 788,02 Mark, die Ausgabe 30 399,74 Mark, so daß ein Bestand von 3388,28 Mark verblieben ist. Die Elektrizitätskasse wies eine Einnahme von 9888,19 Mark und eine Ausgabe von 11 555,12 Mark nach. Es verbleibt sonach für die umfangreichen Reparaturarbeiten am Ortsnetz (Nachspannen, Zählerreparatur usw.) nur noch eine Kapitalschuld von 1666,93 Mark. Dem Rentanten wurde Entlastung erteilt. Einige Unterstufungsachen fanden ihre Erledigung.

a. Steinseifen, 25. Januar. (Ein Gespann in der Lomnitz. — Spielschule.) In der Nähe des Kaufmanns Helms liefen die Pferde eines Arnsdorfer Mühlenbesizers mit dem Wagen fort und stürzten bei der Villa Waldtraut und Frohsinn in die kleine Lomnitz; die Feuerwehr von Krummhübel mußte das Fuhrwerk aus der Tiefe holen. — In Kürze soll die Spielschule wieder eröffnet werden, was Viele mit Freuden begrüßen.

o. Schmiedeberg i. R., 25. Januar. (Schwindler.) Am 18. Januar sprach bei dem Baumeister Böbich ein Mann vor und lasste unter Vorzeigung einer Inhabervollmacht mit Photographic für das „Reiseadreßbuch für das Baugewerbe“ in Düsseldorf 5 Rmk. ein. Da dem Baumeister später Bedenken kamen, wandte er sich an die Firma. Von dort erfuhr er, daß die Reisebeamten der Firma keine Befugnis zum Geldempfang hätten, und es sich in diesem Falle nur um den Betrüger A. Jacobs handelte, der von mehreren Behörden bereits gesucht wird.

g. Rauffung, 24. Januar. (Winterfest des Forstbeamtenbundes.) Die Ortsgruppe „Bober-Kasbachthal“ des deutschen Forstbeamtenbundes hielt am Sonnabend ihr Wintervergnügen im Arndtschen Saale ab, zu dem sich eine große Anzahl Mitglieder und Gäste eingefunden hatte. Der Vorsitzende, Förster Prophet, gedachte in seiner Ansprache der Freuden des Waldmannsberufes im schönen deutschen Wald.

w. s. Spiller, 25. Januar. (Wintervergnügen. — Von der Schule.) Am Sonntag hielt der Radfahrerverein im „Braunen Hirsch“ sein Wintervergnügen ab. Reizfahrten und mannigfache Belustigungen verschönten den Abend. — Am 1. Februar verläßt der zweite Lehrer, Walter Franke, unsern Ort. Er geht als Kantor nach Stredenbach.

fr. Liebenthal, 25. Januar. (Berseht) wird der Oberleitungsausschuß Bernhard Golles zum 1. Februar in gleicher Eigenschaft nach Schönfeld (Kreis Bunzlau). An seine Stelle tritt Oberleitungsausschuß Reuner aus Schönfeld (Kr. Bunzlau).

au. Wenig-Radwih, Kreis Löwenberg, 25. Januar. (Dammbruch.) Bei den Dammregulierungsarbeiten wurde auch ein Damm errichtet, der das fortgesetzte Unterspülen und Wegreißen anliegenden Geländes verhindern sollte. Es haben 25 bis 30 Mann im verflochtenen Spätkommer und Herbst durch viele Wochen an der Herstellung dieses Dammes gearbeitet. Dieser Damm, der sich noch nicht genügend gefestigt hatte, ist infolge Hochwassers und fortgesetzten hohen Wasserstandes gebrochen und in einer Länge von ungefähr 300 m erheblich beschädigt worden. Von fachkundiger Seite wird hierzu geäußert, daß sich ähnliche Schäden an Uferbefestigungen und am anliegenden Gelände wiederholen werden, wenn nicht für ein mähtigeres Gefälle des Boberlaufes an dieser Stelle gesorgt würde. Das könnte erreicht werden, wenn ein neues Wehr an der Stelle des durch Hochwasser 1915 weggerissenen Wehres bei der Mühn-Mühle gebaut würde. Die Flußanlieger sind fortgesetzt geschädigt.

fr. Geppersdorf, 25. Januar. (Die Feuerwehr) hielt am Sonntag im Gerichtstretscham eine Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden gewählt als 1. Brandmeister Gastwirt Franz Schorm, als 2. Brandmeister Landwirt August Ulbig, als Schriftführer August Melzer, als Obersteiger Heinrich Zib, als Reigwart Albert Rudolf und als Kassensführer Ernst Mehlung. Ferner wurde beschlossen, am 20. Februar ein Wintervergnügen abzuhalten.

ii. Wunschenburg, 24. Jan. (Gesangsvereinsfest.) Gestern abend trat zum ersten Male der Männer-Gesangsverein unter seinem neuen Dirigenten, Kantor Schombel, an die Öffentlichkeit. Sauber eingeübte Gesänge des Chorleiters, darunter manch liebes alte Volkslied, und Quartetts wechselten mit einigen flott gespielten Schwanen. Den Abschluß bildete ein Ball.

tn. Vollenhain, 25. Januar. (Bestalozzi-Feier. — Autoverkehr.) Der Lehrerverein will Bestalozzis hundertsten Geburtstag am 17. Februar er., nachmittags durch einen Vortrag von Studienrat Lorenz-Münsterberg und abends durch Vorführung von Sommers Festspiel „Bestalozzi in Stahs“ durch das Schlesiſche Landestheater feiern. — Die Autobuslinie Rauer-Würgsdorf wird zufriedenstellend benutzt. Dem Vernehmen nach schweben Verhandlungen, die Linie von Würgsdorf nach Landesbuth durchzuführen und so eine bequeme Verbindung Rauer-Vollenhain-Landesbuth zu schaffen.

u. Rudelsdorf, 25. Januar. (Bühnenweih.) Zu einer schönen Kundgebung gestaltete sich am Sonntag die Weihe der neuerbauten Theaterbühne in Stephan's Gerichtstretscham. Die Begrüßungsworte sprach Kantor Rieger. Ein Vorbruch schilderte in launigen Versen den Werdegang von der ersten primitiven Bretterbühne zur jetzigen in modernem Stil. Der Männergesangsverein „Harmonie“ Rudelsdorf mit Unterstützung durch die Männergesangsvereine von Ober-Rudelsdorf und Kupferberg verschönten den Abend durch Darbietung passend ausgewählter Lieder. Das anschließende Theaterstück „s biese Weib“ von Bertram fand vielen Beifall. Ein gemütlicher Tanz beschloß den Abend.

xl. Landesbuth, 25. Januar. (Rentier Röhrlich †.) Im 75. Lebensjahre ist vorgestern der frühere Gutsbesitzer Rentier Ehrenfried Röhrlich gestorben. Er war bis zur Eingemeindung Gemeindevorsteher von Niederleppersdorf. Ueber 36 Jahre gehörte er dem evangelischen Gemeinderat und eine ebenso lange Zeit dem jetzigen Militärverein Oberleppersdorf als Vorsitzender an. Am Sonnabend war er erst zum Ehrenvorsitzenden des Vereins ernannt worden.

e. Haselbach, 24. Januar. (Die Feuerwehr) hielt am Sonntag im Rummelerschen Lokale ihre Generalversammlung ab. Brandmeister Gustav Drescher gab den Jahresbericht. Die Wehr zählt 166 Mitglieder (63 aktive und 103 inaktive). Es wurden 10 Übungen und eine gemeinsame Alarmübung mit der Wehr in Dittersbach abgehalten und ein Sachanbevoll abgehalten. Die Wehr wurde dreimal zu Bränden alarmiert. Vom Kreisfeuerwehrverbande wurden vier Mitgliedern Dienstauszeichnungen für 10- bzw. 15jährige Dienstzeit verliehen. Am 5. Februar soll im Rummelerschen Saale ein Feuerwehrvergütungen abgehalten werden. Die Musik stellt die neugegründete Haselbacher Feuerwehrkapelle.

ml. Wittgendorf, 25. Januar. (Verschiedenes.) Das Bauerngut Nr. 75 hierselbst in einer Größe von 88 Morgen wurde vom Besitzer Robert Böhm an Gutsbesitzer August Tilsch in Schwarzwalden verkauft. Als Kaufpreis werden 27 000 Mark genannt. Die Uebnahme soll demnächst erfolgen. — Ferner hat Hausbesitzer Georg Thiel sein Hausgrundstück Nr. 147 an Uhrmacher Pfeiffer in Woblan — wie man hört, für 2000 Mark — verkauft, der Verkäufer wird ein Krieseurgeschäft in Waltersdorf bei Sprottau übernehmen. — Der Pächter des hiesigen Gerichtstretschams, Walter Hein, verläßt unseren Ort, um seinen Wohnsitz nach Schweidnitz zu verlegen. Den Betrieb wird dem Vernehmen nach der Besitzer des Grundstücks, Oberinspektor Wilhelm Hudauf in Cottbus, selbst übernehmen.

r. Langenöls, 25. Januar. (Trennung der Hauptlehrer- und Kantorstelle.) In der Gemeindefürsorgekommission wurde beschlossen, die schon längere Zeit unbefestete Hauptlehrer- und Kantorstelle zu trennen. Vom Kirchenrat wurde bisher nur ein bedingter Beschluß gefaßt, welcher aber von der Regierung nicht anerkannt wurde. Nun lagen Anträge der maßgebenden Lehrerorganisationen wie des Schulvorstandes vor, so daß nach längeren Verhandlungen obiger Beschluß zustande kam.

u. Schreibersdorf (bei Lauban), 25. Januar. (Die Gemeindevertretung) beschloß 300 Meter Dorffraße zu kauflieren.

e. Heidersdorf, 25. Januar. (Der Bau der Kunststraßelinda-Heidersdorf) soll zum Frühjahr begonnen werden.

l. Gebhardsdorf, 24. Januar. (Selbstmord auf dem Friedhof. — Stiftungsfest.) Der Weber Heinrich Knobloch hat sich in der Nacht zum Sonntag auf dem Kirchhofe erhängt. Seine Frau nahm sich zu Silvester 1925 im Dorfbach das Leben. Fortwährende Schicksalsschläge haben den Mann zu dieser Schwermutstat getrieben. Zuerst brannte sein Haus vollständig nieder. Während dem Weltkrieg bückte er seinen einzigen Sohn ein. Nun kam der Verlust seiner Frau. Im vorigen Jahre verunglückte Knobloch selbst durch eine Rindapfel, wobei er sich schwere Verletzungen an der Hand zuzog und dadurch arbeitsunfähig wurde. — Im Saale des Gerichtstretschams feierte der Männergesangsverein Cecilia sein Stiftungsfest. Den Dirigenten, Kantor Felinagel, den die Grippe am Erscheinen verhindert hatte, vertrat Kantor Scheibner, der sicher den Dirigentenstab schwang. Der Kassierer Friedr. Kramer wurde vom Vorsitzenden mit der Auszeichnung für 25 Jahre lange Mitgliedschaft dekoriert. Diefelbe Auszeichnung wurde auch dem nicht anwesenden Direktor Lachmann zuteil.

ur. Meßersdorf-Wigandsthal, 25. Jan. (Stiftungsfest. — Personalnachricht.) Am Sonnabend fand im Schützenhaus das Stiftungsfest des Militärvereins Meßersdorf statt. Theater, Ball und Volzenschießen erfreute die Anwesenden. Das Fest war sehr gut besucht. — Amalehrer Hans Burschwis, Sohn des Schlossermeisters Bruno Burschwis aus Wigandsthal

wurde vom sächsischen Ministerium als Lehrer-Vertreter nach Commerau bei Bauten berufen. Sein Dienstantritt erfolgt am 26. Januar.

u. Lichtenau, 25. Januar. (Schwindler.) Ein etwa 23 Jahre alter Mann sammelte hier Beträge für ein Blindenheim. Um anderwärts höhere Summen zu erlangen, hat er gezeichnete Beträge verdoppelt.

gk. Kohnfurt, 25. Januar. (Die Görlitzer Heide) ist nunmehr mit einer neuen Chaussee versehen worden. Am Sonnabend konnte die neugebaute Straße, die 12 Kilometer lang ist und in fast gerader Linie die Görlitzer Heide, Kohnfurt-Dorf bis Rauscha durchschneidet, dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Von Rauscha aus wurde in etwa 20 Autos, die mit frischem Grün geschmückt waren, die neue Straße nach Kohnfurt-Dorf entlang gefahren. An den Ortsgrenzen hatte man Ehrenpforten errichtet. Regierungspräsident Dr. Voetschel gedachte in Kohnfurt-Dorf in seinen Worten der herrlichen Landschaft, die er heute gesehen, und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Für den Kreisauschloß sprach Herr Arnab und teilte mit, daß der Kreisauschloß beschloßen habe, die neue Straße „Landrat-Schröter-Straße“ zu benennen.

dr. Waldenburg, 25. Januar. (Eine Streitfrage.) Die schon seit einigen Jahren die niederschlesischen Bergbauangelegenheiten beunruhigt, wird nun in Kürze zum Abschluß gebracht werden. Nachdem der Verein für die bergbaulichen Interessen Niederschlesiens die Forderungen der Angestelltenverbände auf Abschluß eines Tarifvertrages mit der Begründung abgelehnt hatte, daß die niederschlesischen Bergbauangelegenheiten in ihrer Mehrheit gar keinen Tarifvertrag wünschen, hat der Schlichtungsausschloß Waldenburg beschlossen, über diese Streitfrage eine Abstimmung herbeizuführen. Von dieser Abstimmung, die am 26. Januar in sämtlichen Verwaltungen und Betrieben des niederschlesischen Steinkohlenbergbaues stattfinden wird, wird es abhängen, ob ein Tarifvertrag zustande kommt.

dr. Gottesberg, 25. Januar. (Die Germania mit dem Kuchenblech.) In übermütiger Laune leisteten sich hier einige Teilnehmer einer Vereinsveranstaltung einen derben Scherz. Mit einem Kuchenblech ausgerüstet, verübten die feucht-fröhlichen Gesellen ein wüßtes Konzert, um dann der auf dem Marktplatz stehenden „Germania“ dieses Kuchenblech unter den Arm zu quetschen. Dieses Wahrzeichen wurde schließlich durch die Polizei entfernt. Die Uebeltäter sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Bunzlau, 25. Februar. (Raubanfall.) Sonntag abend wurde auf der Sanner Chaussee die Stütze Anna Ritter aus Märzdorf (Kreis Goldberg-Baynau) von einem Kradler angefallen und der Aktentasche beraubt.

ky. Rauer, 24. Januar. (Eine Friedrich-Ebert-Straße) soll durch eine entsprechende Umbenennung auf Antrag der sozialdemokratischen Stadtverordneten geschaffen werden.

sd. Reichenbach, 25. Januar. (Disziplinarverfahren gegen den Ersten Bürgermeister.) Die Abstimmung im Reichenbacher Magistrat und Stadtverordnetenkollegium gegen den Ersten Bürgermeister Dr. Arndt hat jetzt zu einem Antrage des Magistrats an den Breslauer Regierungspräsidenten auf Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den Ersten Bürgermeister geführt.

* Glogau, 25. Januar. (Durch Sturz mit dem Motorrade) ist der Dentist Hermann Zippel auf der Friedemoster Höhe ums Leben gekommen.

Schöffengericht Hirschberg.

§ Hirschberg, 24. Januar.

Als ungebetener Gast kam der tschechoslowakische Staatsangehörige Artift N. S. über die Grenze. Als er dann festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert wurde, gab er falsche Personalien an, unter denen er auch in das Gefangeneneuch eintrug wurde. Wegen Passvergehen und Urkundenfälschung wurde S. zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

56 kilo Weichmetall hatte der Arbeiter G. S. von hier aus den Betriebsräumen der Firma Starke & Hoffmann nach Einsteigen durch das Fenster gestohlen. Diesen schweren Diebstahl muß der sonst noch unbefragte S. mit sechs Monaten Gefängnis büßen.

Ein Faß Wein war bei dem Kaufmann N. R. in Warmbrunn gepfändet worden. R. entfernte nun das Pfandsiegel und verkaufte aus dem Faße etwa 60 Liter Wein. Obwohl R. dem Gläubiger von dem Verkauf des Weines Mitteilung gemacht und voll befriedigt hat, liegt doch Pfandsbruch vor, weswegen er zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt wird.

Mit der Gemeindevertretung war der Landwirt W. B. in Reichenersdorf durchaus nicht zufrieden. W. war nun so unvorsichtig, seiner Abneigung gegen diese Körperschaft im Gerichtstretscham in derber Form Ausdruck zu geben, wobei er zugleich den Vollziehungsbeamten mit in den Kreis seiner unfälligen Betrachtungen zog. Ob die 150 Mark Geldstrafe, zu der er wegen Beleidigung verurteilt wurde, ihm eine bessere Mei-

nung von der Gemeindevertretung beibringen werden, erscheint zweifelhaft, jedenfalls dürfte er in Zukunft aber etwas vorsichtiger in seinen Äußerungen sein.

Durch Vorspiegelung falscher Tatsachen über seine Kreditwürdigkeit erschwindelte sich der Maler S. N. aus Bautzen von einem hiesigen Fabrikbesitzer für 300 Mark Waren, die er dann verkaufte, aber nicht bezahlte. Bei N. liegt Rückfallbetrug vor, für den er zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wird.

Seinen Eltern soll der Arbeiter W. F. von hier ein Gebett Bettentende erhalten haben. F. behauptet, die Betten von den Eltern zur Hochzeit erhalten und daher bei seinem Weggang mitgenommen zu haben. Die Eltern bestreiten die Schenkung, aber die Verhältnisse liegen doch so unklar, daß man dem Angeklagten nicht das Bewußtsein der rechtswidrigen Aneignung nachweisen kann. Es erfolgte daher seine Freisprechung.

Waldenburg, 25. Januar. Eine Denunziation schlimmster Art brachte gestern die Bergmannsrau Marie Bongarde aus Waldenburg in Schweidnitz vor die Geschworenen. Sie hatte sich wegen wissentlichen Meineides zu verantworten und war durch ihren eigenen Mann angezeigt worden. Diesem hatte sie nicht die Treue bewahrt, und es kam zur Trennung der Ehe, worauf der Mann die Herausgabe von einigen Lederstücken verlangte, die noch seine Frau im Besitz haben sollte. Sie konnte sie aber nicht beibringen, denn sie hatte sie für Schulden, die sie gemacht hatte, bei Geschäftsleuten in Zahlung gegeben. Trotzdem sie das wußte, beschwor sie in einem gegen sie eingeleiteten Offenbarungsverfahren, daß sie nicht wisse, wo die Lederstücke hingekommen wären. Der Mann aber wußte ebenfalls genau Bescheid. Er ließ die Frau ruhig den Meineid schwören, war hierbei selbst zugegen, ging aber dann sofort hin und zeigte seine Frau wegen Meineides an. Sein Verhalten wurde mit Recht als eine grenzenlose Gemeinheit bezeichnet. Die Angeklagte hatte beinahe noch Glück gehabt, denn der Staatsanwalt hielt sie nicht eines Meineides, sondern nur eines fahrlässigen Falscheides für überführt und beantragte gegen sie 4 Monate Gefängnis. Die Geschworenen aber sprachen sie eines wissentlichen Meineides schuldig, und es erfolgte ihre Verurteilung zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust.

Wissenschaftliche Bäderwoche.

Δ Schreiberhau, 25. Januar.

Die Wissenschaftliche Bäderwoche hat begonnen. Ueber 350 Teilnehmer, Aerzte, Wissenschaftler, Leiter von Bädern und Kurorten und Vertreter der zuständigen Regierungsstellen sind hier eingetroffen. Es ist dies die größte und bedeutendste Veranstaltung, die überhaupt in Schreiberhau getagt hat. Die Namen der Teilnehmer haben zum größten Teil in der ganzen wissenschaftlichen Welt einen guten Klang. Nicht nur aus allen Teilen Deutschlands, sondern auch aus der Tschechoslowakei und aus Oesterreich stammen die Gäste. Am Montag und am Dienstag herrschte wunderbares Winterwetter, so daß die Gäste sich sicher hier auch sehr wohl fühlen werden.

Die erste Veranstaltung war eine Tagung des Deutschen Ausschusses für die gesundheitlichen Einrichtungen in den Kur- und Badeorten am Montag im Königs-Hotel. Der Ausschuss wurde vor 25 Jahren als Teil der Balneologischen Gesellschaft von Geheimrat Dr. Röschling-Misdroy und dem Ministerialdirektor Geheimrat Professor Dr. Dietrich-Werlin zu dem Zwecke gegründet, den Bädern und Kurorten die nötigen Grundlagen zu liefern, damit sie ihre gesundheitlichen Einrichtungen nach Kräften den Forderungen der Wissenschaft anpassen könne. Geheimrat Dr. Röschling, der schon viele Jahre der Vorsitzende des Ausschusses ist, eröffnete die Sitzung mit herzlichen Begrüßungsworten. Unter Anerkennung der großen Verdienste, die sich Dr. Röschling um die Bestrebungen des Ausschusses erworben hat, wurde er unter allgemeiner Zustimmung zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Den ersten Vortrag hielt Professor Dr. Straub-Greifswald über „Maßnahmen zum Schutze der Kur- und Badeorte vor der Typhusgefahr“. Das Referat hierzu hielt der Kreismedizinalrat Dr. Margulies-Offiebad Kolberg. Der Ausschuss hatte die beiden Herren mit der Ausarbeitung der Vorträge beauftragt, weil besonders sie über eine reiche Erfahrung auf diesem Gebiete verfügen. Gerade in Pommern waren in den letzten Jahren an vielen Orten Häufungen von Typhusfällen zu verzeichnen; in Kolberg drohten mehrfach örtliche Epidemien. Die Häufung der Typhuserkrankungen in den letzten Jahren ist nach Straub in der Abnahme der persönlichen und öffentlichen Hygiene seit dem Kriege zu suchen. Professor Straub betonte, daß neben der Bekämpfung der Epidemie durch die Aerzte auch die Kranken und deren Umgebung sich der auf ihnen lastenden Verantwortung bewußt sein müßten und nicht durch die Verschleierung der Erkrankung die Verantwortung für den Ausbruch einer Epidemie auf sich nehmen. Es muß die Absonderung des Kranken in einem Krankenhause erfolgen. Deshalb muß jeder größere Kurort gute Unterbringungsmöglichkeit

für Infektionskrankheiten haben. Das wichtigste Vorbeugungsmittel ist aber eine gute Trinkwasserversorgung in jedem Kur- und Badeort. Falls keine einwandfreie Wasserleitung besteht, ist eine ständige und strenge Brunnenkontrolle erforderlich. Strenge Aufsicht bedarf auch besonders die Milchzufuhr. Der Vortragende hält eine staatliche Konzessionspflicht für Kur- und Badeorte für wünschenswert, damit das Publikum weiß, daß es in dem Orte auch die erforderlichen hygienischen Einrichtungen vorfindet. Selbst die Beherbergung der Kurgäste müsse einer Kontrolle unterliegen.

Ueber Winterkuren und Wintersport sprach dann Sanitätsrat Dr. Siebelt-Bad Flinsberg, der besonders auf die zunehmende Bedeutung des Wintersports und auch auf die sehr guten Erfolge, die man mit Wintersport erzielt habe, hinwies. Er erläuterte die Einrichtungen, die in den Kur- und Badeorten für Winterkuren und Wintersport getroffen werden müssen. Ein weiteres sehr aktuelles Thema behandelte Dr. Sawarra-Bad Flinsberg, der sich über „Die Ruhe in Kurorten“ verbreitete. Die Ruhe ist unstreitig mit ein wichtiger Heilsfaktor, so daß die Verwaltungen der Kur- und Badeorte alle Veranlassung haben, für möglichst Ruhe in den Orten zu sorgen. Aber nicht nur durch den Lärm, sondern auch bei dem zunehmenden Autoverkehr durch den Staub werden die Kurgäste belästigt. Dr. Schäfer-Breslau besprach daher die Staubplage und deren Verhütung. Das letzte Referat hielt Dr. Krone-Bad Sooden-Berra über „Kur- und Wintersport in den Bädern, deren Ursache und Wirkung“. — Der Abend vereinte die Teilnehmer zu einem gemüthlichen Beisammensein in Schlickers Weinstuben.

Am Dienstag wurde der 54. Schlesische Bädertag abgehalten, außerdem tagten mehrere Ausschüsse.

Abend.

Erreicht ist es immer, wenn auch heimische Künstler mit ihrem Können an die Leseleistung treten. Es war ein eigenes Bild am Montagabend im Saal des Hotels „Drei Berne“: „Die Marzschiffel neben Otto Kohl“. Hier die verkörperte Jugend, dort der gereifte Mann. Die Frage „werden die beiden auch einander gute Partner sein?“ war berechtigt. Aber alle Zweifel wurden mit dem Augenblick behoben, als die ersten Akkorde erklangen. Man begann mit Mozarts D-dur-Sonate. Das war der richtige Mozartstil: hüpfend, voll Fröhlichkeit. Triller, Läufe, mit einer gewissen Eleganz wurde das alles sauber hingenommen. Wer nicht die Tastatur der beiden Klaviere übersehen konnte, merkte schwer, wenn die Partner bei Fortführung der Läufe abstießen. Blendende Technik ließ die Töne perlend hervorquellen. Saint-Saëns-Variationen über ein Thema von Beethoven gelangen gleichfalls vorzüglich. Es steckt in den Variationen dieses Franzosen etwas von Beethovens Geist. Die Durcharbeit ist formal glänzend, und die beiden Interpreten wußten auch etwas daraus zu gestalten. Nicht vielleicht von allen Hörern voll verstanden, aber sicher am schönsten waren Schumanns Variationen in B-dur. Gibt Schumann'sche Romantik offenbart sich darin: Der Schwärmer, der Träumer; nicht mondähnlich, aber voll Empfindung. Und das sei als besonders erfreulich festzustellen, daß auch diese Darbietung zur vollsten Befriedigung gelang. Am Schluß wurden zwei spanische Tänze von Moszkowski gegeben. Sie vermögen nur wenig zu sagen und waren wohl eine Konzession an die Hörerschaft, die „auch man etwas Leichteres“ hören will. Es bot sich da besonders für Charlotte Marzschiffel noch einmal Gelegenheits, ihr technisches Können zu beweisen. — Es ist nicht anmaßend, die Leistungen der beiden Künstler gegeneinander abzuwägen. Gesagt sei nur, daß sie beide sehr gut zusammen eingespielt sind und Otto Kohl sowohl als auch Charlotte Marzschiffel das Instrument vollkommen beherrschen. Die junge Künstlerin berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Man kann ihr weiterhin viel Glück wünschen. — Die Zuhörerschaft dankte mit stürmischem Beifall und Blumenpenden.

XX Carl Hauptmann-Vorlesungen in Mittel-Schreiberhau. Sonnabend und Sonntag las die Rezitatorin Fräulein A. G. S. Seeemann aus Carl Hauptmanns Dichtungen im Hause der Frau Martha Hauptmann vor. Fräulein Seeemann, der ein großer Ruf als Vortragskünstlerin voranging, verfiel über eine sehr angenehme, besetzte Stimme. Ganz fremd ist ihr irgendein Pathos, schlicht und innerlich ging ihr Vortrag den wunderbaren Schöpfungen unseres Carl Hauptmann nach. Sie vermochte die verhaltene Gewalt seiner Gedichte fühlbar zu machen, sie zeigte, im ersten Teil von „Eine Heimstätte“, wie verwachsen der Dichter mit der Landschaft und den Menschen der Heimat ist, so daß es einem ist, als sprächen, als flüsterten, als schrien beide aus ihm. Sie gestaltete in „Lese“, aus „Von Verbrechen und Abenteuern“ die Tragödie des Großen, dessen Wert erst nach dem Tode des Geächteten die Glorie seines Namens verkündigt. Ein Meisterwerk von zwölf Seiten, dies „legendarische Porträt“. Wie in Erz gehalten! — Am stärksten ergriff die Novelle: „Der Apostel Johannes“, die die Rezitatorin mit einzigem Verständnis für ihre zarte Schönheit las. Man brauchte nichts als dieses Stück von Carl Hauptmann zu kennen, um ihn zu lieben und zu erkennen als einen der ganz Großen. — Herzlicher Beifall der zahlreichen Hörer dankte der Vortragenden für den seltenen Genuß.

M. K. St.

XX „Dorothea Angermann“ in Dresden. Das Staatliche Schauspielhaus hatte auf die gemeinsame Uraufführung des neuen Schauspiels von Gerhart Hauptmann mit Wien verzichtet, weil Max Reinhardt bekanntlich den Termin der Premiere wiederholt verschoben hatte. Nun fand die nachträgliche Erstaufführung des Werkes in Dresden mit Alice Berden in der Titelrolle statt. Den Partier gab Meyer, Kleinschmitt den Mario Malinow, und Kleinschmitt die Regie. Von Gerhart Hauptmann selbst war aus dem Süden ein Telegramm eingelaufen, das seine ursprünglich zugesagte Anwesenheit bei der Erstaufführung widersprach. Die Gesundheit des Dichters ist stark angetan, er ist außerstande, sich gegenwärtig der Gefahr eines plötzlichen Klimawechsels auszusetzen.

XX Von der Universität Breslau. Dr. med. Rudolf Cobet, bisher a. o. Professor und Oberarzt der medizinischen Klinik in Tenna, der erst kürzlich als Privatdozent für innere Medizin an der Universität Breslau zugelassen wurde, ist zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Breslau ernannt worden.

XX Die Kunstfreie Arbeitsgemeinschaft Schlesiens, Sitz Breslau, veranstaltet vom 24. Juli bis zum 4. September dieses Jahres eine große Kunstausstellung in Breslau-Schlesien. Die Teilnahme steht allen in Schlesien geborenen und ansässigen Malern, Graphikern, Bildhauern, Architekten und Kunstgewerblern offen.

XX Rudolf Hans Barisch bei einem Autounfall verletzt. Bei einem Zusammenstoß eines Autobusses mit einem Auto wurde in der Dienstag-Nacht der Dichter Rudolf Hans Barisch in Wien am Kopf verletzt. Nach Anlegung eines Rotverbandes konnte sich Barisch in häusliche Pflege begeben.

XX Ein Denkmal für die Schöpfer von „Stille Nacht, heilige Nacht“. Zwei Freunde, der Priester Joseph Mohr und der Organist Franz Gruber in Oberndorf an der Salzach, sind die Schöpfer des meistgesungenen Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht“. Es hat sich in deutsch-österreichischen Kreisen ein Wunsch gebildet, der zu Weihnachten 1927 für beide ein würdiges Denkmal schaffen möchte, um es in Oberndorf zur Aufstellung zu bringen. Die öffentliche Sammlung von Mitteln ist amtlich genehmigt worden.

XX Der Rektor der Sorbonne gestorben. Der Rektor der Pariser Universität Lapey ist Montag im Alter von 58 Jahren gestorben. Er hatte sich besonders mit philosophischen und pädagogischen Arbeiten befaßt.

XX Der französische Chemiker Turpin, der Erfinder des Explosivstoffes Melinit, ist gestorben.

XX Die Schlacht von Verdun soll versilmt werden. Ein französischer Regisseur bereitet einen historischen Film „Die Schlacht von Verdun“ vor. Er glaubt, neben einem großen Aufgebot alter Frontkämpfer auch die damaligen Generale als Hauptdarsteller gewinnen zu können. Er will ein in allen Einzelheiten wahrheitsgetreues Bild der damaligen Kämpfe schaffen.

X Der Streit um den Kopf einer ägyptischen Königin. Nach den Berichten ägyptischer Zeitungen soll sich die ägyptische Regierung geweigert haben, dem deutschen Ägyptenforscher Dr. Borchardt, Direktor des Deutschen Instituts für ägyptische Altertumskunde, weitere Ausgrabungen in Tell el Amarna zu gestatten, weil er vor dem Kriege den Kopf der ägyptischen Königin Nefertiti, eines der kostbarsten Altertümer, die er bei früheren Ausgrabungen gefunden hatte, nach Deutschland geschmuggelt habe. Jetzt sei dieser Kopf im Berliner Museum ausgestellt worden, wo er bei seinem Austausch großes Aufsehen erregt hätte. Der Besitz dieses Kopfes sei geheim gehalten worden, bis der Versailler Vertrag unterzeichnet war, um die Auslieferung zu verhindern. Die ägyptische Regierung habe nun Dr. Borchardt wissen lassen, daß er erst dann wieder mit den Ausgrabungen beginnen dürfe, wenn er den Kopf zurückerstattet hätte. Wie ein Kenner in der B. Z. dazu bemerkt, enthält diese Meldung lauter Unrichtigkeiten. Der Kopf ist niemals von Geheimrat Borchardt nach Deutschland geschmuggelt oder sonst auf illegalem Wege in das Berliner Museum gebracht worden. Borchardt war vielmehr berechtigt, das kostbare Stück nach Berlin zu bringen. Bei der rechtmäßigen Teilung der in Ägypten seinerzeit gefundenen Altertümer war dieser Kopf durch den Beauftragten der ägyptischen Altertümerverwaltung der Deutschen Orientgesellschaft, auf deren Wunsch die Ausgrabungen gemacht worden waren, zugesprochen worden. Hierüber liegen amtliche Protokolle vor, die sich im Besitz der deutschen Behörden befinden, die aber auch die Ägypter besitzen. Die gesetzmäßige Teilung erfolgte auf Grund des damals geltenden ägyptischen Gesetzes, wonach die Hälfte der bei Ausgrabungen gefundenen Altertümer dem Finder gehört.

Der Mann mit den blauen Tomaten.

22)

Roman von F. M. Wellmann.

Vertriebsstelle: E. Sandmann, Literar. Büro, Leipzig.

(Nachdruck verboten.)

Viele Stunden fuhren sie dahin. Weit sind in dem dünn besiedelten Lande die Straßen von Ort zu Ort. Als der Wald und die Berge im Rücken kleiner wurden und die Ausläufer ihre Höhe verringerten, schob sich eine flache und öde Bodenseite ihnen entgegen, um mählich breiter zu werden und die Berge zurückzudrängen.

„Datt!“ gebot die Frau im Schlitten, und der Kutscher zerrte am Zügel.

„Sehen Sie das, Stirbo,“ sagte die Greisin, und ihre Hand zeichnete im weiten Bogen den Horizont der leeren Fläche nach. „Was ist das?“

„Verschnittes Land, Madame. Wenn der Frühling kommt, wird der Mais wachsen und der Weizen. Rumäniens Erde ist reich.“

„Reich ist die Erde, recht; aber wenn der Frühling kommt, wird er über wüste Heide gehen. Es ist totes Land, Stirbo.“

„Das ganze Land?“ fragte er ungläubig zurück, und sie nickte: „Und noch viel mehr.“

Sie glitten weiter und kamen durch Dörfer, durch kleine Bauernhöfchen und durch Ziegelniederlassungen. Nahe Kinder rannten lärmend dem Schlitten entgegen und liefen bettelnd nebenher durch den Schnee: „Bachschisch, Madame! Bachschisch!“

Schimpfend blieben sie zurück. In einer Kleinstadt wurden die erschöpften Pferde gewechselt, eine Schale heißer Kaffee getrunken und ein einfaches, fräitiges Mittagmahl eingenommen.

Sie sprach auch den ganzen Weg über nicht mehr. Erst als sie sich dem Ziele näherten, das Immre noch nicht kannte, sagte sie knapp und sachlich: „Schloß Bistrita.“

Sie umfuhren ein Wäldchen. Es war wie ein verwilderter Park.

Und weitergrau und langgestreckt, mit stumpfem Turm an der Ostseite, bot sich Toros Besitzum den Blicken der Ankömmlinge dar.

Immre nahm das Bild mit lebendigem Interesse auf. Die Greisin sah stolz und aufgeregt neben ihm.

XIX.

Der raue Mann im stillen Schlosse hatte sich lange und grimmig gewehrt gegen die Erkenntnis, daß auch er nur ein Mensch und schwach und hilflos sein konnte.

Erst als er das klare Bewußtsein im Nieber verlor, konnten die Hausangehörigen einen Arzt kommen lassen. Und der lebte von vornherein jede Verantwortung ab. Er ließ die besten Medikamente heranschaffen und telegraphierte die tüchtigsten zwei Krankenpflegerinnen aus Bukarest herbei; aber als der Verstand wieder erwachte bei Torso und er die frommen Frauen um sich fand, begann er gräßlich und intensiv zu fluchen und fluchte, bis sie alle beide wie verängstigte Vögelchen wisperten und protestierend aus der Tür waren.

Um keinen Preis, nein, um den höchsten nicht, wollten sie noch einmal in sein Zimmer! Ihre verarbeiteten Hände flatterten ab, während wie flüchtende Tauben dem Arzt vor der Nase herum, und er mußte sie grollend ziehen lassen; denn lieber, so versicherten sie beide, würden sie im Spital Samaria in Bukarest bei den Mitten pflegen.

Die Krankheit verschlimmerte sich. Im Schlosse gab es unheimliche „Zeichen“, die von dem Dienstvolk ängstlich und deutend zu Weissagungen erhoben wurden.

Heute hat „es“ wieder gewinkt.

Der Herr hatte sich gefüllte Paprikaschoten zu Mittag gewünscht. Er aß sie gern; aber der Arzt hatte alle schweren und scharfen Speisen und Getränke verboten. Torso bekam sie auch mit Verbot. Seine Leute hatten zu gehorchen.

Aber heute konnte er das begehrte Essen nicht herunterbringen, und die fleischgefüllten Schoten wanderten wieder hinaus. Das bedeutete den Tod! Man wollte Gewißheit haben und grub das Zurückgewiesene im Garten ein. Am nächsten Morgen war es verschwunden. Der Totengeist hatte es ausgegraben.

Daß die beiden halbwilden Parkhunde vor Durst Schnee fraßen und Eis wie Bonbons lutschten, fiel keinem auf. Wenn der Totengeist das verschmähte Lieblingsessen anrührte, war es mit dem Menschen aus und vorbei.

So empfing das Gesinde mit tragischen Gesichtern die beiden Gäste, die zu ihrem Herrn wollten.

Sie gaben bedrückt Auskunft über alles, und Immre sagte kurz und blödig: „Ich werde ihn pflegen. Wo ist er?“

Die Greisin sah ihn freundlich an, und er gab Anordnung, sie als Gast zu behandeln, da sie in einer wichtigen Sache mit dem Herrn zu reden wünschte und die weite Reise in ihre Heimat nicht zum zweiten Male machen könne.

Er suchte Torso auf, und der Hund kam mit und sprang kläffend vor Freude auf das Bett, um dem Herrn Hände und Gesicht zu lecken.

Torso war nicht ganz klar. Er erkannte Zimmre und ließ ihn gewähren, und der Waldgefährte verhandelte mit dem Arzt und fügte sich ihm. Da mußte es auch der Kranke tun. Sein Klucken half ebenso wenig, wie seine Kraft. Zu dem einen verhielt sich Zimmre passiv, als sei er taub, und bei dem andern brachte er seine eigene Körperkraft zur Anwendung.

Die Krankheit kam zum Stillstand und besserte sich. Aber Schwäche blieb zurück, und der Arzt suchte Aufregungen fernzuhalten. Die Fremde fügte sich; aber sie bekam täglich Zeitungen aus der Hauptstadt und verfolgte bange die Notizen und Artikel der staatlichen Verichte.

Die fremde Frau hielt Nachfrage. Ihre Augen glommen in einer dunklen Furcht.

„Stirbo, ich muß ihn sprechen! Es ist an der Zeit. Der Arzt hält ihn für genesen. Nur die Schwäche ist noch, und er soll vor Ueberanstrengung des Körpers geschützt werden.“

Er überlegte. Täglich saß Tiesen aus dem weitverzweigten Werten Torsos Anfragen ein. Der Herr fehlte.

„Ich werde Sie melden, Madame,“ erbot er sich.

Er erzählte Torso mit der ihm eigenen Ruhe von der Fremden und wie sie in die Waldhütte gekommen war.

„Wie heißt sie?“ wollte der Naube wissen.

„Ich frage nicht, Herr, wo man schweigen will.“

„Ist recht. Sie soll kommen, wenn sie mag.“

Zwei scharfe, tragende Augenpaare begegneten sich, als die Fremde eintrat. Die Begrüßung war höflich und kühl. Der Naube bot ihr einen Platz an, und sie setzte sich.

„Soll Stirbo bleiben?“ fragte sie.

„Wenn er Sie nicht stört, Madame?“

„Er stört mich nicht.“

„Also, Stirbo, lassen Sie sich.“

„Ich komme zu Ihnen,“ begann die Alte, „weil Sie Torso sind, der den Wald liebt und die Heimat wie ich. Wer ich bin? In diesem Schloß bin ich geboren und habe meine erste Jugend verlebt. Mein Name ist ein leerer Klang geworden. Ich bin Prinzeßin Dofia von der Moldau. Sie wissen, wie es war — der neugewählte Fürst von Rumänien im vorigen Jahrhundert war Ende. Wir mußten unser Eigen verkaufen, das, was der Staat nicht gewollt hatte. Es war viel totes Land dabei. Händler betrogen uns, und wir haben keinen Glanz mehr. Sie kauften und erbt den größten Teil des Besitzes, Torso, auch das tote Land. Haben Sie es noch?“

In Gedanken versunken nickte er.

„Es wird von keinem genommen. Ich bot es gar nicht erst an. Es ist ein Unsegen über dem Besitz.“

„Hören Sie, Torso!“ Ihre Stimme wurde leiser und rascher.

„In Bukarest sind die Verhandlungen mit Rußland und Polen gereift. Boreşcu, der von Ökonomie keine Ahnung hat und Geld braucht, will das Bergland verpfänden an Rußland. Polen ist vorgeschoben. Aber Rußland... es ist Gefahr. Die Berge sind wie Festungen, und vor ihnen liegt die Moldau ohne Schutz.“

In Torso stürmte es. Ungebärdigkeit flammte.

„Meine Berge! Meine Wälder! Boreşcu ist ein Zerstörer!“

„Das ist er! Und deshalb zwang ich Bitterkeit und Not und kam zu Ihnen... und in das Haus... meiner Jugend.“

„Ich danke Ihnen, Printesa. Was soll ich tun? Boreşcu niederschleichen wie einen Wolf?“

„Nicht so ungeschick, Torso! Ich weiß eine bessere Hilfe.“

Alle drei saßen mit angespannten Nerven. Zimmre beugte sich weit vor, und die Greisin sagte: „Sie haben das tote Land; aber Ihre Augen sehen nur den Wald. Sie wollen das Leben der Berge halten — geben Sie dafür die leeren Acker. Sie wissen nicht, daß Goldquellen dort fließen! Die reichsten Petroleumquellen von ganz Rumänien warten im toten Land auf Hebung.“

In ihre Augen kam ein triumphierendes Licht.

„Wenn es der Staat gewußt hätte!“ murmelte sie.

„Madame!“ Und Torso sprang auf und warf die Decke fort.

„Ist das Wahrheit?“

„Ich sage es, Torso.“

„Wenn das Wahrheit ist!“ Er stürmte durch das Zimmer. „Was soll ich tun, Printesa?“ Sie fordern etwas von mir! Die Erdölquellen?“

Er setzte sich wieder. Er war noch zu matt.

„Für Rumänien, Torso, fordere ich sie. Für die Bergwälder. Glauben Sie, daß es mir leicht geworden ist?“

„Es ist Ihnen geworden, wie es mir ist, als wenn man einen Kessel trägt. Sie haben Ihr Leben eingeseht — ich soll nur ein Stück Land geben. Ich werde nicht kleiner sein als Sie.“

„Ich danke Ihnen. Damit ist der schwerste Teil für uns vollbracht.“

„Ich werde sofort Chemiker berufen, Fachleute, Vertrauensmänner! Sie sollen untersuchen und schätzen, und wir werden Zahlen auflegen in Bukarest. Wir werden Bedingungen stellen. Boreşcu soll den Profit nicht vergeuden, um schließlich im nächsten Jahr die Bergwälder von Ausländern abschachten zu lassen! Ich, dieser Boreşcu!“

„Er soll fort,“ sagte die Greisin hart, „alle Boreşcus müssen die Bügel niederlegen. Das ist die Bedingung!“

„Er soll fort, Madame! Sein System soll enden!“

Und Zimmres Augen leuchteten wie Sonnen. Eine Wunderstunde trug ihn ins Licht.

„Er tötet das Land und verjaagt die Menschen! Er schändet Rumänien, wie ein gewissenloser Mann ein Weib schändet. Boreşcu muß fort!“

Die beiden reifen Menschen sahen den jungen und seine Begeisterung.

„Er hat mich gerettet. Er wird das Land gerettet haben,“ sagte sie zu Torso. „Stirbo hat das Heimatzeichen auf dem Herzen. Er gehört zu uns.“

„Er ist tapfer und treu, mein Stirbo,“ lobte der Naube, „er gehört zu uns.“

Sie schwiegen eine kleine Weile. Es war eine heilige Stunde, in der ein einsamer Mann, eine gealterte und verarmte Fürstin und eine aufsteigende Junge aus dem Volke dem mächtigsten Manne ihres Landes das Todesurteil gesprochen hatten.

XX.

Mit dem Frühling lehrte Alessandra Gül nach Budapest heim. Sie war ernster geworden in ihrer Abwesenheit. Die genießerische Hingabe war von ihr gewichen und hatte einem kritischen und reiferen Selbstgefühl den Platz geräumt.

Sie mietete ein kleines Haus mit einem großen Grasgarten, in dem ihre Schülerinnen üben und arbeiten sollten in der freundlichen Jahreszeit und freute sich, daß sie in Deutschland ein tüchtiges Mädchen gefunden hatte für die Hausarbeit.

Als sie eingerichtet war, rief sie Eneşcu zu einer Beratungsrunde. Er war ihr am sympathischsten von ihren Bekannten und hatte ihr seine Achtung schon bewiesen.

Es war ein Kreisen auf beiden Seiten bei dem Wiedersehen. Vielleicht trug der Mann eine Sehnsucht im Herzen; aber Alessandra war kameradschaftlich zu ihm, und er blieb Bestmann und Berater.

Und sie erklärte ihren Plan, zunächst eine kleine Schar flüchtig vorzuschulen, gleichsam als Musterkategorie der Öffentlichkeit vorzuführen und zwar — im Nationaltheater.

Eneşcu war sehr einverstanden. Das würde sich einrichten lassen. Man durfte nur nicht zu früh aus der Schule schwaben, damit die Absicht nicht Widerstände finden konnte. Von der Sache selber sollten die Leute so rasch als möglich erfahren.

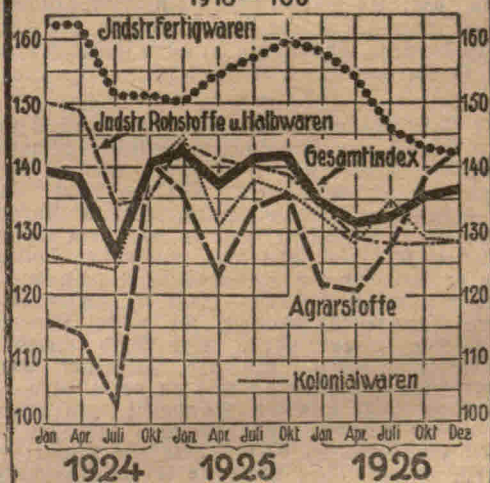
Sie fragte nach dem Spital Samaria.

Das war inzwischen geräumt worden. Eneşcu hatte eine Sammlung veranstaltet, die ein beschämendes Ergebnis geliefert hatte. (Fortsetzung folgt.)

Die Preisbewegung in Deutschland

1924/26

Deutsche Großhandelsindexziffern
nach der neuen Berechnung
1913 = 100



Die neue Errechnungsweise der amtlichen Großhandelsindexziffern gewährt einen Einblick in die verschiedenartigen Preisbewegungen der einzelnen Warengruppen. Die industriellen Rohstoffe und Halbfabrikate, sowie die industriellen Fertigwaren zeigten in den letzten Jahren eine sinkende Preistendenz, die auch im Herbst 1926 trotz der geringeren Konjunktur anhält. Die Agrarstoffe, die seit der Ernte im Jahre 1925 bis zum Frühjahr 1926 einen starken Preisrückgang aufwiesen, stiegen dagegen von da an ununterbrochen, auch nach Eindringung der neuen Ernte, infolge der 1926 durchgeführten Erntefinanzierungsmaßnahmen.

Ich schreibe eine Revue.

Von Karl Ettlinger (München).

Neulich hatte ich einen furchterlichen Traum: Mir träumte von einem Zeitungsblatt, in dessen Handelsteil ich eine Annonce fand „Literatur-Kurzblatt, mitgeteilt von dem Kunst-Vorstand“. Mir lief es im Traum eiskalt über den Rücken, aber natürlich interessierte mich dieses Kurzblatt, ich steckte im Traum die Nase hinein und las:

Goethe, Dramen = umsatzlos
Goethe, Gedichte = $7\frac{1}{4}$
Schiller, Dramen = $3\frac{1}{2}$
Lessing, Prosaschriften = nicht gefragt
Heidelberg Herz verloren = 985
Balencia = 1064
Beethoven = kein Geschäft
Die neue Revue = 9788.

In diesem Augenblick sprang mir ein Dadel auf die Nase (vielleicht hatte er in seinem Rörbchen auch gerade von der Kunst geträumt), ich erwachte und sagte mir: „Karlschen, erlasse den Zug der Zeit, die Revue notiert dreitausendmal höher an der Kunstbörse als die Schillerdramen, sei ein Idealist und schreibe auch eine Revue!“

Ich setze mich also hin, Gedanken strömten mir nur so zu, denn mein Gehirn ist ein Magnet und zieht das Blech an, ich schrieb so schnell, daß ich kaum mit dem Nachfüllen des Füllfederhalters mithalten konnte, und meine Beduhr hatte kaum dreimal geklärt, da war die Revue fertig.

Ich lobe mich nicht gern selbst, obwohl uns Schriftstellern unsere Werte genau so ausgezeichnet gefallen wie den Kritikern ihre Kritiken, nein, ich bin eine bescheidene Natur, ich gebe z. B. neidlos zu, daß Caruso besser gesungen hat, also wirklich, ich bin bezüglich des Eigenlobs der geruchloseste Mensch, aber das darf ich wohl sagen, ohne verkannt zu werden: die Revue war fabelhaft! Und ich war felsenfest überzeugt: bei dieser Revue geht kein Logenschleier vor Schluß der Vorstellung fort, da bleibt der Feuerwehmann bis zum letzten Fallen des Vorhanges da, in diese Revue geht der Mann, der den Scheinwerfer bedient, genau so oft hinein, wie sie gegeben wird, kurz, so was war noch nicht da!

73 Bilder hatte die Revue, keines länger als eine halbe Stunde, alles erdenkliche Aktuelle kam darin vor, vom Verkehrs-Schubmann bis zu den neuen Briefmarkten, und worauf ich besonders stolz war: die Revue hatte eine zusammenhängende Handlung. Ich habe das nämlich nicht gern, wenn in einer Revue jemand auf die Bühne kommt, und niemand weiß warum, und dann streckt er die Beine mal nach rechts und mal nach links, und niemand weiß warum, und dann geht er wieder ab, und niemand weiß warum. Im meine: drei Stunden lang wirkt das ganz geistnregend, aber dann ermüdet es doch ein wenig. Und deshalb hatte ich eine Revue mit Handlung geschrieben.

Also ich mietete mir drei Dienstmänner zum Tragen meines Manuskriptes und ging damit zu einem Fachmann. (Fachmänner erkennt man daran, daß sie neben einem Bavierkorb sitzen.) Der Fachmann war sehr liebenswürdig und sagte: „So, Sie haben eine Revue geschrieben?“

„Natürlich!“ sagte ich in meiner bescheidenen Art, „eine Bombenrevue! Eine Revue mit einer richtigen Handlung!“

„Nun,“ meinte der Fachmann, „das schadet nichts, die Handlung kann man ja herausstreichen! Wenn die Revue nur so ist was taugt! — Wie viele Reine?“

Diese Frage verwirrte mich, ich habe die Bühnenkunst noch nie unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, also tatsächlich, ich könnte im Augenblick nicht sagen, wieviel Reine im „Teil“ oder im „Samlet“ vorkommen. In meiner Ausgabe steht vorne „Personenverzeichnis“, nicht „Reineverzeichnis“.

„Bitte, wieviel Reine?“ wiederholte der Fachmann ungeduldig. Und ich stotterte: „Neder Darsteller zwei!“

Das schien dem Fachmann zu wenig, und er gab mir mein Meisterwerk zurück. Später habe ich dann den wahren Grund erfahren: Er hatte für seine nächste Revue 96 Girls engagiert, und die mußten in jedem Bild vorkommen, das war die Handlung! — Girl, das ist ein englisches Wort und bedeutet „Mädchen“, aber kein gewöhnliches Mädchen, sondern wenn man zwei nebeneinander stellt, dann sieht eines genau so aus wie das andere, und wenn man 96 nebeneinander stellt, dann sieht immer noch eins so aus wie das andere, und das ist die Kunst. Und wenn die eine mit dem rechten Bein in die Luft hochert, dann hochern auch die übrigen 95, und dies ist eben der Unterschied zwischen einem Dadel und einem Girl. Wenn die Dadel ihr Bein gleich zu sechs- und neunzigst heben würden, dann belächeln sie auch solche Riesengagen, und man würde eine Revue um sie herum schreiben.

Also weil mir die Dienstmänner für den Transport meines Manuskriptes zu teuer wurden, strich ich meine Revue auf zwanzig Bilder zusammen und ging damit zu einem anderen Direktor. Der schickte schon lange einen guten Revuetext und hat eine furchtbare Angst, er könnte einen finden. Und er fragte mich: „Wie ist Ihre Revue, schwarz oder weiß?“

Jetzt war ich schon wieder ganz vertattert, ich wußte mir diese Frage nicht zu denken, und ich stotterte diplomatisch: „Na, so halb und halb, so Beirat!“

„Dann ist es mir!“ kohlächelte er. „Neger ist Trumpf! Grotesktänzer, Ethello mit Darmverfälschung!“

Beschämt zog ich mich zurück. Ich war dann noch bei zehn Direktoren, aber keiner wollte meine Revue auführen. Die meisten hatten selbst so gute Ideen, der eine z. B. wollte den Fridericus Rex in Briefmarkenumrahmung auftreten lassen, aber nicht mit der Nase, sondern das Carophon blasend; ein anderer sagte: „Meine neue Revue stellt alles Dagewesene in den Schatten, da sitzt sogar die Souffleuse nackt im Rasten!“ Ein Dritter erklärte mir: „Bedaure, ich habe bereits fünf Textdichter verpflichtet, in meiner nächsten Revue soll nämlich ein Witz vorkommen!“ Kurz, überall fuhr ich ab.

Zuletzt überfachte ich meine Revue ins Oberbayerische und bot sie einem Pauertheater an. Dort wäre sie auch beinahe aufgeführt worden — an einer Kleinigkeit ist es gescheitert: der Direktor verlangte nämlich, ich müsse bei der Premiere persönlich anwesend sein, und nein, so weit wollte ich den Feldemut doch nicht trauen! Und auf meinen Vorschlag: „Gut, ich trete dem Publikum Auge in Auge gegenüber, aber nur, wenn der eiserne Vorhang dazwischen ist!“ ging er nicht ein.

Turnen, Spiel und Sport.

— [Hirschberger Schneeschuhklub 1905.] Der diesjährige Clubwettkampf wurde am Sonntag zum Austrag gebracht. Durch herrliches Winterwetter und gute Schneeverhältnisse begünstigt, konnte das Springen in der Nähe der Erlebachbaude abgehalten werden. Es errangen den 1. Preis Curt Hoffmann Note 19,222, 2. Preis Hanns Schubert Note 18,777, 3. Preis Walter Müde Note 18,250. An dem darauf folgenden Langlauf, Start Erlebachbaude, Ziel in Oberhäuser, nahmen 28 Läufer teil. Es errangen: Klasse I 1. Schubert in 24 Min. 39 Sek., 2. Seblaczek 25 Min. 30 Sek., 3. Curt Hoffmann 25 Min. 40 Sek.; Klasse II 1. Hof. Krause in 25 Min. 50 Sek., 2. Aranie in 27 Min. 20 Sek., 3. Gottwald in 27 Min. 30 Sek.; Damenklasse I 1. Frau Thiescher, den 2. Frau Mademacher; Damenklasse II 1. Fräulein Mable, den 2. Fräulein Dausel. Die Clubmeisterschaft errang Hanns Schubert mit der Note 19,388 im zusammengekehrten Lauf.

— [Die Militärmeisterschaften im Skilauf.] der dritten Division finden in der Zeit vom 28. bis 31. Januar im Riesengebirge, voraussichtlich in der Schreiberhauer Gegend, statt. Mit der Durchführung ist das 2. Batl. Inf.-Regt. Nr. 7 in Hirschberg beauftragt. Die Meisterschaft wird im kombinierten Mannschaftslauf errungen, der voraussichtlich aus einem Stafettenlauf und einem Militärpatrouillenlauf über 20 Kilometer besteht. Zu beiden Läufen startet dieselbe Mannschaft, die von einem Offizier zu führen ist. Die beste Mannschaft erhält den Wanderpreis der Division. Die beiden besten Mannschaften werden zu den vom 12. bis zum 14. Februar in Garmisch-Partenkirchen stattfindenden Heeresmeisterschaften entsandt.

— [Die Leipziger Musterschule.] unter Leitung des Turndirektors Groh, wird im Februar nach Hirschberg kommen. Das Eintreffen der Groh'schen Musterschule, die bei ihren ersten Vorführungen im November 1925 einen außerordentlichen Zuspruch fand, wird sicherlich auch jetzt wieder begeistertes Interesse finden. Groh wurde mit seiner Musterschule in viele Großstädte Deutschlands und andere Staaten zu Vorführungen, Lehrgängen und Vorträgen gerufen; er hat neues Leben und hervorragende wertvolle Anregungen auf dem Gebiete der Körperkultur für Frauen und Mädchen gebracht. Auf dem Groh'schen Übungsgebiet sind gegenüber den letzten Vorführungen hier selbst sehr viele Neuerungen zu verzeichnen.

— [Große Sportwoche in Krummhübel.] Krummhübel bietet wieder ein prachtvolles Winterbild. Die Krummhübeler Sportklubs sind in eifrigen Vorbereitungsarbeiten für die am Sonnabend, den 29. Januar, beginnende große Sportwoche. Eröffnet werden die Veranstaltungen mit der Schlesischen Skimeisterschaft. Sonnabend, den 29. Januar, vormittags 10 Uhr, sind die Langläufe; Sonntag, den 30. Januar, vormittags 10½ Uhr, die Sprungläufe auf der Koppenschanze an der Reichmannbaude. Rennungen sind von diesseits und jenseits der Grenze sehr zahlreich eingegangen. Die Gesamtleitung liegt in den Händen des Großdeutschen Meisters Kurt Endler. An bekannten Größen melden u. a.: Adolf Berger, Hans Wittlöcher, Vincenz Buchberger, Josef Adolf, Ettrich, Wande, Strichel. Die Meisterschaft verspricht also ein großes sportliches Ereignis zu werden. Den 1. Februar hat der Krummhübeler Rodelklub mit einem großen Rodelrennen für Einheimische und Gäste belegt. Ab 2. Februar sieht die Woche im Zeichen des Bobsportes. Der Krummhübeler Bobklub trägt am 2. und 3. Februar die Deutsche Bubenbobmeisterschaft aus, zu der sämtliche Bobsenioren Schlesiens und bekannte Größen aus München, Garmisch Frankfurt a. M., Braunschweig, Berlin, Gießen, Erzgebirge und Dresden genannt haben. Die Vor- und Trainingsläufe sind am 2. Februar, das Meisterschaftsrennen wird am 3. Februar, vormittags 11 und nachmittags 3 Uhr ausgetragen. Am 4. Februar ist ein allgemeiner Ausflugs nach dem Hochgebirge, um den auswärtigen Gästen die Schönheit des östlichen Riesengebirges vorzuführen. Zur Zeit bietet das

Schneegebirgsbild einen ganz besonderen Reiz, da Bauden, Bäume und Stangen im dicksten Raureisflocke stecken. Am 5. Februar sind vormittags 10 Uhr Trainingsfahrten für Hünferbobs, nachmittags 3 Uhr ist ein Zweierbobrennen vorgesehen. Am Sonntag, den 6. Februar, 2½ Uhr nachmittags, kämpfen die Hünferbobs um den Ehrenpreis von Krummhübel. Zugleich mit diesem Rennen, an dem sich sämtliche Teilnehmer der Deutschen Meisterschaft beteiligen, findet die Krummhübeler Sportwoche ihren Abschluß. Das vor Weihnachten herausgegebene Sportprogramm enthält die weiteren sportlichen Kämpfe des Monats Februar.

— [Der Eulensau] wurde am Sonntag unter großer Beteiligung ausgetragen. Im Langlauf über 16½ Kilometer wurde in Klasse I Sieger Schott-Breslau mit 1 Stunde 35 Minuten 33 Sekunden; dann folgten Georg Lebel-Reinert, der die Bestzeit des Tages aufbrachte mit 54,4, nach ihm Meer-gans-Krummhübel mit 55,13, Machatschke-Breslau mit 55,47, Schmidt-Krummhübel mit 56,4, Göbel-Wüster-waltersdorf mit 56,34, Kleiner-Reinert mit 57,36, Heintzelmann vom Skiklub Breslau, Kreischer von der Hochschule Breslau und von Pommer-Esche vom Skiklub Breslau mit 59,47. In der Altersklasse I siegte Maerker vom Skiklub Breslau mit 1,02,36. In der Altersklasse II trug den Sieg Schröder vom Skiklub Breslau mit 1,07,49 davon. In der Altersklasse III über 50 Jahre siegte Graebich von der Sportabteilung Bres-lauer Ruderverein mit 1,05,33. Im Fingmannlauf über 8 Kilo-meter erhielt den Staatschrenpreis des Regierungspräsidenten Hedmann vom Skiklub Breslau mit 35,59, dann folgten Leupold-Wüster-waltersdorf mit 37,14½, Behlig-Wüster-waltersdorf mit 37,59, Ludwig-Krummhübel mit 38,39, Kopp-e-Krummhübel mit 38,41 und Grammel vom Reichenbacher Skiklub. Im Damen-Langlauf wurde Vestsiegerin Trude Wied vom Skiklub Breslau mit 23,1½, nach ihr Margarete Meer-gans-Krummhübel mit 23,30, Trude Wagner-Walden-burg mit 23,24. Die Bestzeit im ganzen Damenlauf lief in der älteren Damenklasse Käthe Lieber-Landek mit 22,40. Beim Sprunglauf erhielt die beste Note Meer-gans-Krum-m-hübel mit 17,75, nach ihm kam Krusche vom Skiklub Hohe Gule in Reichenbach mit 17,58, dann Krah-l-Krummhübel mit 16,75, Kopp-e-Krummhübel mit 16,58 und Graf Subert von Seher-Elhof mit 15,66. Den Siegern wurden Ehrenzeichen von der Skizunft Breslau überreicht.

Zeppelinverkehr Europa-Amerika ab 1928.

Nach einer Erklärung des Vertreters der Zeppelinwerke, Mayenberger, ist die Aufnahme des Zeppelinluftverkehrs zwischen Spanien und Buenos Aires in Südamerika schon mit Anfang des nächsten Jahres beabsichtigt. Zu diesem Luftverkehr sollen ganz große Zeppeline gebaut werden, die Raum für 100 Passagiere böten und mit zwei Maschinen ausgerüstet würden. Ein solches Luftschiff soll noch in diesem Jahre fertiggestellt werden und lange Probefahrten, u. a. auch eine Fahrt von Sevilla nach Berlin, unternehmen.

Großer Automobilschieber-Projekt.

© Berlin, 25. Januar. (Drabtn.) Heute begann hier ein umfangreicher Prozeß gegen Hans von Lehn, der sich als Rennfahrer und Kaufmann bezeichnet, sowie gegen 17 weitere Angeklagte, mit denen zusammen von Lehn unter verschiedenen Deck-Firmen ungefähr 80 Automobile verschoben und noch andere Kredit-schwindelen begangen hat. Die Angeklagten erwarteten die Wagen auf Grund einer kleinen Anzahlung und gaben für den Rest der Kaufsumme Wechsel. Die Wagen wurden zu Geld gemacht und die Wechsel nicht eingelöst.

Zugzusammenstoß im Nebel.

△ Bularek, 25. Januar. (Drabtn.) Wie gemeldet wird, stieß der am Montag früh aus Galat in Rumänien abgegangene Schnellzug nach Verlassen des Gimes-Passes einen Kilometer von der Station Molenta mit einem Güterzug bei starkem Nebel zusammen. Beide Lokomotiven wurden zertrümmert. Vom Begleitpersonal des Güterzuges wurden drei Personen, die vollständig betrunken waren und die Haltsignale nicht beachtet hatten, getötet. Vom Personal des Schnellzuges wurden ebenfalls zwei Mann als Leichen geborgen. Ferner wurden zehn Personen des Schnellzuges schwer und mehrere leicht verletzt.

Erdrutsche in Italien.

Rom, 25. Januar. (Drabtn.) Infolge der starken Regengüsse der letzten Woche hat sich bei Spezia ein Erdrutsch ereignet, der eine Fläche von etwa einem Quadratkilometer umfaßt. Eine große Reihe von Bauwerken wurden zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen. In einem Dorfe bei Cosenza in Calabrien, der südlichsten Halbinsel Italiens, wurde durch Ueberschwemmung eine große Anzahl von Häusern so schwer beschädigt, daß sie geräumt werden mußten.

** Der Amtsschimmel lebt noch. Im Mai 1918, also noch unter dem alten österreichischen Regime, wurden in Telsch einer Frau namens Marie Müller aus Fischern von einem Gendarmen zwei Kilogramm Butter weggenommen, welche sie ihrem aus dem Felde beurlaubten Sohne besorgt hatte. Die Butter wurde dazumal im Gemeindebeamte wieder verkauft und weil die arme Frau schon einmal den Schaden hatte, wurde sie am 8. Januar 1927, also nach neun Jahren, nochmals vorgeladen und mußte nun endgültig eine Geldstrafe von 50 Kronen, das sind 6,25 Mark, bezahlen.

** Wegen eines ungewöhnlichen Amtsver-brechens wurde ein Gefängnis-ausseher der Strafanstalt Tegel bei Berlin zu zwei Monaten Gefängnis unter Gewährung mildernder Umstände verurteilt. Er war beauftragt worden, einen Gefangenen zu transportieren, dem man angesichts seiner guten Führung erlaubt hatte, zur Ordnung geschäftlicher Angelegenheiten auf einige Stunden das Gefängnis zu verlassen. Daraus hatte sich eine Kneipsfahrt entwickelt und schließlich war der schwer-betrunkene Ausseher von dem Gefangenen in dessen Privat-wohnung beherbergt worden. Am anderen Morgen waren beide in die Strafanstalt zurückgeführt.

** Leichte Erdschütterungen wurden in Nordostschottland in England wahrgenommen. Auch in mehreren Orten Süd-norwegens wurde ein Erdschlag verspürt. Schaden wurde nicht an-gerichtet.

** Unter großer Trockenheit hat zurzeit Südafrika zu leiden. Der dadurch angerichtete Schaden wird auf 500 000 Pfund geschätzt. Die Landschaft Umata in der Kapkolonie wurde gestern von einem Wirbelsturm heimgesucht, der großen Schaden anrichtete.

* Wegen Unterschlagung von 150 000 Mark wurde in Berlin der 39 Jahre alte Buchhalter Bloch, der mehrere Jahre bei einer Berliner Firma beschäftigt ist, verhaftet.

* Das beschimpfte Bundesheer. Einer Kriegs-erklärung des österreichischen Seeresministeriums an die „Wiener Kammerspiele“ ist die Mobilmachung der Polizei und des Staatsanwalts gefolgt. Die Mandatverzene „Quer bei Fuß“, die seit dem Silvesterabend in der „A-B-C-Revue“ einem Theaterchen, aufgeführt wird, ist vom Publikum als harmlose Verurteilung aufgefaßt worden. Auch der Autor hatte offenbar nicht die geringste Absicht, das Bundesheer zu beleidigen. Im Seeresministerium scheint man aber keinen Spaß zu verstehen. Dem amtlich wird verlautbart: „Vom Bundesministerium für Seereswesen wird im Einvernehmen mit der Polizeidirektion verlautbart: In der „A-B-C-Revue“ wird unter dem Titel „Quer bei Fuß“ ein Bild vorgeführt, das nicht nur die Wehr-haftigkeit ins Lächerliche zieht, sondern darüber hinaus auch das Bundesheer verunglimpft. Das Bundesministerium für Seeres-wesen hat durch einen Beamten die Aufmerksamkeits der Polizei-direktion auf dieses Bild gelenkt und beigefügt, daß diese Verun-glimpfung im Kreise der Seeresangehörigen Mergernis erregt. Die Polizeidirektion hat daraufhin mitgeteilt, daß es sich um ein erst später eingeschobenes Bild handelt, und die Ueber-prüfung dieses Bildes veranlaßt. Das Ergebnis dieser Ueber-prüfung ist, daß die Polizeidirektion den Sachverhalt der Staatsanwaltschaft zur Kenntnis bringt. Von Seiten des The-aterunternehmens wurde übrigens zugesagt, daß in den künftigen Vorstellungen durch entsprechende Änderungen im Text und in der Ausstattung den erhobenen Einwendungen Rechnung getra-gen werden wird.“ Der Direktor von den Kammerspielen wurde zur Polizeidirektion geladen, wo man ihm eröffnete, daß von der Polizei Änderungen des Textes und der Kriegsausrüstung gewünscht werden. Der Direktor erklärte sich dazu ohne weiteres bereit. Er hat außerdem an fünfzehn Unteroffiziere Freikarten verteilen lassen und die Mitglieder des Bundesheeres eingeladen, sich das Stück anzusehen und sich selbst ein Urteil zu bilden. Die zur Vorstellung eingeladenen Unteroffiziere waren in Zivil er-schienen, applaudierten lebhaft und haben sich lobend über die umstrittene Szene ausgesprochen. Eine feine Reklame für die Revue!

* Die geschäftstüchtige Schriftstellerin. Die berühmte schwedische Romanschriftstellerin Selma Lagerlöf läßt sich an ihrer literarischen Tätigkeit neuerdings nicht mehr genügen. Sie ist Geschäftsfrau geworden und hat sich auf ihrem Landgut Morbada eine Mühle nebst einer Fabrik für Mehlprodukte ein-gerichtet, nachdem sie durch einen Unfall ein altes Hausrezept für Mehlbehandlung in einer ihrer ehrwürdigen Morbada-Trüben entdeckt hatte. Der Versand des neuen „Morbada-Vollmehl“ floriert bereits beträchtlich, denn in Stockholm und Gothenburg mußten Niederlagen errichtet werden, auch beginnt es sich das Ausland zu erobern. Danach ist zu befürchten, daß die von jeher sehr geschäftstüchtige Dichterin fortan mehr millern, als schreiben wird.

* Auszeichnung eines Deutschen in New York. Den ersten in Deutschland geborenen Vertreter im Se-nat haben die Bürger New-Yorks gewählt, den Demokraten Robert Wagner. Karl Schurz war zwar auch Senator, aber nur durch Ernennung, nicht durch Volkswahl. Senator Wagner ist in Wiesbaden geboren und kam als dreizehnjähriger Knabe nach Amerika.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Flachland: Bei schwacher Luftbewegung vielfach aufheiterndes, teilweise nebliges Wetter, starker Nachtfrost, tagsüber milder.

Mittelgebirge: Zeitweise aufreißender Süd, vielfach heiteres Wetter, vereinzelt Nebel, starker Nachtfrost, tagsüber milder.

Hochgebirge: Bei schwacher Luftbewegung teils heiteres, teils nebliges Wetter, milder, besonders tagsüber.

Letzte Telegramme.**Stresemanns Sorge.**

© Berlin, 25. Januar. Im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte heute Reichsminister Dr. Stresemann: Die politische Vertretung dürfe gegenüber dem wirtschaftlichen im Auswärtigen Amt nicht zurücktreten. Andererseits hatten wir mit manchen Ländern in erster Linie wirtschaftliche Fragen zu bereinigen und die Gesandten in diesen Ländern müssen mit richtigen Augen auch unsere wirtschaftlichen Interessen beachten. Eines beunruhigte ihn als Reichsaussenminister: der geplante Durchbruch durch die Wilhelmstraße aus Verkehrsrücksichten. Habe man, so sprach der Minister, überlegt, daß man damit zwei große Ministerien zerfalle? Wo solle er die dort beschäftigten Beamten unterbringen?

Zu den Ausweisungen in Ostoberschlesien.

© Berlin, 25. Januar. Zu den neuen Ausweisungen von vier leitenden Beamten einer Gesellschaft in Ostoberschlesien erfahren die Blätter, daß von deutscher Seite bei den Woiwoden erhobene Vorstellungen keinen Erfolg hatten. Der Woiwode hat nur geantwortet, die Betreffenden seien lästig. Weitere Schritte stehen bevor.

Börse und Handel.**Dienstag-Börse.**

Berlin, 25. Januar. Da die bisherige ungestüme Kauflust etwas nachgelassen hat, machte sich heute an der Börse Neigung zu Gewinnisierungen stärker bemerkbar, womit anfangs mäßige und im Verlaufe etwas stärkere Kursabschwächungen verbunden waren.

Zu Beginn des Verkehrs war die Tendenz bei uneinheitlicher Kursfeststellung infolgedessen bereits unsicher, ohne aber ausgesprochen zur Schwäche zu neigen, weil den Abbröckelungen auch neue Kursbesserungen im Ausmaße von 1 bis 2 Prozent und verschiedentlich auch mehr gegenüberstanden.

Die Kursabschwächungen machten sich namentlich in den in der letzten Zeit besonders gestiegenen Papieren bemerkbar. Dies gilt neben den bekannten Spezial-Werten am Montan-Markt, wie Mannesmann, Rheinstahl, auch von einzelnen Elektrizitäts- und Maschinen-Werten, sowie am Bank-Markt von Berliner Handelsanteilen und Mitteldeutschen Kreditbank-Aktien, die alle zum Teil Einbußen von 3 bis 5 Prozent verzeichneten. Vereinzelt Glanzstoff-Aktien verloren nach anfänglichem Rückgang von 10 Prozent später noch weitere 10 Prozent, holten jedoch dann 5 Prozent wieder ein.

Von Bankaktien waren Elektro-Bank 6 Prozent und Brau-Bank 9 Prozent höher auf die günstigen Ergebnisse der im Besitz der letzteren befindlichen verschiedenen Brauerei-Aktien. Julius-Berger vermochten einen anfänglichen Gewinn von 11 Prozent nicht voll zu behaupten.

Im Verlaufe kam die Realisationsneigung allgemein stärker zum Durchbruch und zwar hauptsächlich in Zusammenhang mit dem heute erfolgten Abschluß der 5prozentigen Deutschen Reichsanleihe im Betrage von 500 Millionen Mark, wovon die Spekulation eine Beeinträchtigung der bis jetzt herrschenden außerordentlichen Geldfülle befürchtet.

Bei den meisten führenden Papieren erhöhten sich die Rückgänge noch um 1 bis 2 Prozent und dementsprechend verminderten sich bei den anderen die anfänglichen Kursgewinne.

Als stärker rückgängig sind u. a. zu nennen: Harpener, Mannesmann, Rheinstahl, Farben-Industrie und Schulteis-Papenhofer. Am Rentenmarkt trat eine kräftigere Abschwächung der Vorkriegsanleihen ein. Auch in Sachwert-Anleihen, Goldpfandbriefen und Vorkriegspfandbriefen scheint bei nicht einheitlicher Kursbildung der Geschäft etwas ruhiger werden zu wollen.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 24. Januar. 1 Dollar Geld 4,2135, Brief 4,2235, 1 englisches Pfund Geld 20,451, Brief 20,503, 100 holländische Gulden Geld 168,44, Brief 168,88, 100 österr. Kronen Geld 12,474, Brief 12,514, 100 deutsche Reichsmark Geld 59,47, Brief 59,61, 100 schwedische Kronen Geld 112,45, Brief 112,79, 100 Belg. (= 500 Franken) Geld 58,60, Brief 58,74, 100 schweizer Franken Geld 81,105, Brief 81,305, 100 französische Franken Geld 16,706, Brief 16,745.

Goldanleihe, 1932er —, 1935er, große 101,80, kleine —, Diskonten: Auszahlung Warschau, Polen und Kattowitz 46,68—46,92; große polnische Noten 46,485—46,966, kleine 46,96—46,94.

Breslauer Produktenbericht vom Dienstag.

© Breslau, 25. Januar. (Draht.) Bei ruhiger Stimmung war die Geschäftstätigkeit an der heutigen Produktenbörse nicht bedeutend. Das Angebot blieb weiter mäßig und die Kauflust weiter schwach. Brottgetreide wurde wenig gehandelt und die Preise für Roggen und Weizen erfuhren keine Änderung. Braugerste war wenig angeboten und gut beachtet. Sommergerste mittlerer Qualität schwer verkäuflich. Wintergerste geschäftlos. Hafer fest und höher bezahlt. Infolge des Berliner Saatemarktes war wenig Geschäft. Mehl behauptet.

Futtermittel konnten bei geringen Umsätzen ihren Preisstand behaupten.

Rohm ruhig und schwer verkäuflich.

Senfsamen bei ausreichendem Angebot ruhig.

Raps wurde wenig gehandelt.

Viktoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Hanfsamen ruhig.

Getreide (100 Kilo): Unverändert, bis auf Hafer 18,00.

Tendenz: Hafer weiter fest.

Müllenerzeugnisse (100 Kilo): Unverändert. Tendenz: Behauptet.

Rauhfutter (50 Kilo): Unverändert. Tendenz: Ruhig.

*

Berlin, 24. Januar. Amtliche Notierungen. Weizen märk. 288, März 287,50—288, Mai 282, Juli 283, behauptet. Roggen märk. 247—251, März 245—245,50, Mai 243—244, Juli 251—251,50, fest. Sommergerste 217 bis 245, Winter- und Futtergerste 194—207, behauptet, Hafer märk. 183 bis 194, März 206—206,50, G., Mai 207,50—207—208, fest. Mais 188—190, fest.

Weizenmehl 35—37,75, behauptet, Roggenmehl 34,75—36,75, fest. Weizenkleie 14,50, fest. Roggenkleie 14,50, fest. Viktoriaerbsen 52—56, kleine Speiserbsen 30—32, Futtererbsen 22—25, Bohnen 22—23, Ackerbohnen 20,50—21,50, Wicken 23—24,50, blaue Lupinen 15,50—16,50, gelbe Lupinen 17—18, Erbsen 32—34, Rapskuchen 16,20—18,30, Leinsamen 20,70—21, Trockenschrot 11,60—12, Sojaflocken 17,20—19,70, Kartoffelflocken 30,90—30,60.

*

Bremen, 24. Januar. Baumwolle 14,73, Elektrolytkupfer 127,75.

Börsenhause und kein Ende.

Trotz Regierungskrise, trotz starker Zunahme der Arbeitslosenfiguren, die beinahe wieder die Höhe der Krisenmonate des vergangenen Jahres erlöschten haben, und trotz mancher Anzeichen, die erkennen lassen, daß die günstige Konjunktur nur langsam vorwärts schreitet, ist man an der Börse auch seit Jahresbeginn unentwegt zuversichtlich. Wenn auch vorsichtige Bank- und Börsenkreise schon lange vor einer Uebersteigerung des Gaudetreibens warnen, so hat allem Anschein nach die Stoßkraft der Hausiers noch keinerlei Abschwächung erfahren. Man denkt eben im allgemeinen sehr günstig über die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft im laufenden Jahre und glaubt die verschiedenen gegenläufigen Anzeichen wie die zunehmende Arbeitslosigkeit als Saisoninflus auszuscheiden zu können. Außerdem hat selbstverständlich die Ermäßigung des Reichsbankdiskonts um ein ganzes Prozent der Börse große Anregung gegeben. Die Geldmärkte haben seit Jahresbeginn eine unerminderte, ja immer steigend flüssige Verfassung, da die spärlich fließenden Gelder aus Auslandsanleihen reichlich durch die Eingänge aus dem guten Weichnachts- und Saisonverkaufsgeschäft ausgeglichen werden. Andererseits macht sich die verbesserte Wirtschaftslage noch nicht in einem entscheidend vergrößerten Geldbedarf der Industrie und des Handels geltend. Wirtschaftsführer u. verantwortl. Bankleiter machen jedoch immer wieder darauf aufmerksam, daß durch die nun ein Jahr währende Pause jeglicher Zusammenhang zwischen Kursstand und Rentabilität der Aktien verloren gegangen ist. Das ist jedoch ohne Eindruck geblieben. Man darf nicht verneinen, daß das Kapital vieler Gesellschaften bei der Umstellung auf Gold ganz außerordentlich gering bemessen worden ist, und daß über kurz oder lang viele Aktiengesellschaften darangehen müssen, ihr Kapital dem Geschäftsumfange entsprechend zu erhöhen. In diesem Sinne ist es richtig, wenn viele Papiere kursmäßig nach dem inneren Kapitalwerte bemessen werden und nicht nach den gegenwärtigen oder zukünftigen Dividendenansprüchen. Kapitalerhöhungen oder Kapitalerhöhgungsgerüchte waren ja schon immer eine der Hauptquellen des Kursanstiegs. Außerdem wirkt das verhältnismäßig kleine Kapital vieler Gesellschaften, das in vielen Fällen dann noch infolge der zahlreichen Interessenkämpfe in festem Besitz sich befindet, infolge der Verengung des Marktes stark kursstärkend, so daß, wie die vielen gestiegenen Geldkurse der letzten Börsentage beweisen, manche Kurssteigerung auf börsentechnische Momente zurückzuführen ist. Besonders macht sich dies natürlich auf dem Markt der Einheitswerte geltend, wo aus natürlichen Gründen oft nur bei starken Kurssteigerungen eine Notiz überhaupt zustande kommt. Es ist interessant festzustellen, daß die berufsmäßige Spekulation infolge des exorbitanten Hochstandes der Kurse von einer gewissen Nervosität befallen ist, daß sie bei kleinem Gewinn meistens zum Verkauf schreitet und daß die Aufwärtsbewegung der letzten Wochen viel weniger der Spekulation als starken Publikumskäufen zuzuschreiben ist. Man fürchtet eben in Börsenkreisen die großen Gefahren eines Rückslages und will nicht durch Eingehung von riskanten Neuengagements die Gewinne der ganzen Zeit gefährden. Diese zurückhaltende Stellungnahme der berufsmäßigen Spekulation dürfte zu denken geben und alle Kreise der Wirtschaft davon unvermeidlich sind, und daß es ebenso wie jetzt nach oben einmal auch nach unten gehen kann.

Die russische Regierung hat in England große Goldankäufe abgeschlossen. Der Gesamtbetrag des im Verlaufe der letzten Tage gekauften Goldes beläuft sich auf 1.500.000 Pfund, das sind 2.200.000 Mark.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfrage ist die Abonnementsqualifikation beizufügen. Für die erteilten Anfragen ohne volle Namensunterstützung werden nicht beantwortet. Jeder Auskunfts kann eine journalistische Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

P. in G. Die Sätze der Erwerbslosenfürsorge werden von der Reichsregierung und nicht vom Gemeindevorstand festgesetzt. Letzterer kann in der Sache gar nichts tun. Ebenso ist es gesetzliche Bestimmung, daß verheiratete Erwerbslose dann keine Unterstützung für ihre Frau erhalten, wenn diese noch Arbeit hat. Bei dieser Sachlage haben wir von einer Veröffentlichung Ihres Sprechsaal-Artikels absehen müssen.

Nr. 100. Die Eltern sind nicht verpflichtet, für den Unterhalt eines unehelichen Kindes ihres Sohnes zu sorgen. Wenn in Ihrem Falle ein gerichtliches Auerkenntnis des unehelichen Vaters vorliegt, können Sie dies doch gegen den Sohn vollstrecken lassen. Es empfiehlt sich vielleicht, mit den vermögenden Eltern des unehelichen Vaters wegen freiwilliger Zahlung einer Unterhaltssumme in Verbindung zu treten.

L. A. Der Name Vorküster wird verschiedentlich erklärt. Zutreffend scheint folgende Erklärung zu sein: Im Mittelalter und noch darüber hinaus galt das Bier der Stadt Einbeck im jetzigen Regierungsbezirk Halbesheim als das beste aller Biere. Auch Dr. Martin Luther war ein Freund dieses Bieres und immer sehr erfreut, wenn ihm ein Eimer Einbecker Bier zum Geschenk gemacht wurde. Besonders häufig wurde Einbecker Bier an den deutschen Höfen und von den reichen Patriziern in Nürnberg und Augsburg getrunken. Zunächst war der Ausdruck „Einbeck“ oder „Bier“ allgemein üblich, dann sagte man einfach „Einbeck“, aus diesem Wort wurde in Süddeutschland „Einbock“ und schließlich fiel das „Ein“ auch noch weg, und es blieb nur das Wort Bock übrig. Und diese Bezeichnung hielt sich dann auch, als man in anderen Städten stärker eingebrannte Biere herzustellen verstand.

N. A. 20. Arbeitskräfte für den Bau des Mittelkanals und des Ottmähner Staubeckens können nur durch die zuständigen Arbeitsnachweise, bzw. über das zuständige Landesarbeitsamt, vermittelt werden. Von hier aus ist dies nicht möglich. Unseres Wissens sind die Notstandsarbeiter aus Mittel- und Obersachsen in voller Zahl beim Ottmähner Staubecken eingesetzt. Anweisung beim Mittelkanal-Einstellung erfolgen könne. Auskunft zu erteilen, würde das Arbeitsamt Magdeburg in der Lage sein.

Erwerbsloser in Baberhäuser. Erwerbslosenunterstützung kann nur dann gezahlt werden, wenn die Erwerbslosigkeit eine Kriegsfolge darstellt; im anderen Falle ist die Unterstützung abzulehnen. Die Organe der Erwerbslosenfürsorge haben aber zu prüfen, ob eine längere Arbeitslosigkeit nicht doch unter den Begriff „Kriegsfolge“ gestellt werden könne. Man wird deshalb nach einer Karenzzeit von 4 Wochen (§ 8 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge wie bei Ausstand und Aussperrung) in allen diesen Fällen, in denen die unverschuldete Arbeitslosigkeit keine Kriegsfolge darstellt, Erwerbslosenunterstützung bewilligen können. Dies trifft auch für die Fragesteller zu. Es ist jedoch möglich, daß jemand, der nur kurze Zeit als Waldarbeiter beschäftigt war und dann seinen üblichen Beruf ausübte, bei Eintritt der Erwerbslosigkeit nach der dreitägigen Karenzzeit Unterstützung beziehen kann. Im übrigen steht es Ihnen frei, beim Verwaltungsamt für den öffentlichen Arbeitsnachweis in Girschberg Einspruch, wenn Sie dies nicht bereits schon getan haben, gegen die Festsetzung der Karenzzeit zu erheben.

Hauptredakteur Paul Werth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt u. Provinz“: Paul Werth, für den übrigen redaktionellen Teil Max Spang, für den Anzeigenteil Paul Doras. Verlag und Druck: Aktien-Gesellschaft „Vorte aus dem Riesengebirge“. Sämtlich in Girschberg i. Schles.

Im Girschberger Kunst- und Vereinshaus wurde am Montag Abend über das Thema Fußball, ihre Entstehung und Verhältnisse gesprochen. Der Redner, Hans Rep. Deyel, der bekannte Fußballist nach System Dr. Scholl, besprach in eingehender Weise die verschiedenen Lebenszustände der Spieler. Das Hauptaugenmerk mußte auf die Erhaltung gesunder und leistungsfähiger Spieler schon in die Jugendzeit gelegt werden. Auf diesem Gebiete hat sich das Dr. Scholl Fußballsystem mit denkbar bestem Erfolge durchgesetzt, umso mehr als in allen größeren Städten Beratungsstellen eingerichtet sind, welche der Öffentlichkeit mit Rat und Tat hinsichtlich der Behebungen und Verhütungen von Fußleidern kostenlos zur Verfügung stehen. Aus der Fülle der Erzeugnisse deutscher Schuh-Fabrikate griff der Redner die bekannten Dr. Diehl-Schuhe und -Stiefel als diejenigen heraus, welche in erster Linie dazu geschaffen sind, allen Erfordernissen zu entsprechen. Des weiteren wurde von dem Redner als ideale Fußbekleidung für Kinder der Dr. Rumpf-Kinderstiefel besprochen. Die Beratungsstelle für das Dr. Scholl Fußballsystem ist bereits seit einigen Monaten bei der Firma J. A. Wendlandt, Girschberg i. Schles., Langstraße 1.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	22.	24.	Felten & Guill.	22.	24.	Hohenloherwerke P	22.	24.	Varziner Papier	22.	24.
Elektr. Hochbahn	104,75	102,10	Gelsenk. Bergw.	173,00	175,50	Laurahütte	33,90	33,90	Ver. Dt. Nickelwerke	135,00	137,00
Hamburg. Hochbahn	108,00	109,88	Ges. f. el. Untern.	193,00	195,00	C. Lorenz	93,00	92,00	Ver. Glanzst. Elberf.	178,63	178,75
Bank-Aktien.			G. Genschow & Co.	237,00	236,50	J. D. Riedel	160,50	163,75	Ver. Smyma-Tepp.	500,00	492,00
Barmer Bankverein	184,00	184,00	Hamburg. Elkt.-Wk.	100,00	103,75	Sarotti	113,75	114,00	E. Wunderlich & Co.	119,50	120,25
Berl. Handels-Ges.	283,00	285,75	Harpener Bergb.	184,50	183,85	Schles. Bergbau	208,00	215,25	Zeitler Maschinen	185,25	182,00
Comm.-u. Privatb.	221,00	221,00	Harkort Bergwerk	214,00	214,88	dt. Textilwerke	159,00	160,00	Zellst. Waldh. VLaB	194,00	194,50
Darmst. u. Nationalb.	294,88	290,50	Hoesch. Eis. u. Stahl	58,75	—	Schubert & Salzer	83,00	83,50	Vers.-Aktien.		
Deutsche Bank	194,75	194,50	Ilse Bergbau	190,00	204,40	Stühr & Co. Kamg.	266,50	267,75	Allianz	240,00	250,00
Discont.-Komm.	187,25	187,38	Ilse Genußschein	274,00	273,50	Stolberger Zink	160,38	162,13	NordsternAllg.-Vers.	67,00	71,00
Dresdner Bank	188,00	187,88	Kaliwerk Aschersl.	165,00	169,50	Tel. J. Berliner	252,00	264,50	Schles. Feuer-Vers.	100,00	100,00
Mitteld. Kredit-Bank	190,50	188,25	Klöckner-Werke	180,00	180,75	Vogel Tel.-Draht	119,00	122,50	Viktoria Allg. Vers.	2200,0	2200,0
Preussische Bodenkr.	177,00	176,75	Köln-Neuess. Bgw.	178,00	182,00	Braunkohl u. Brik.	121,50	124,50	Festverz. Werte.		
Schles. Boden-Kred.	178,00	180,00	Köln-Rottweil	196,25	208,25	Caroline Braunkohle	199,00	205,00	4% Elis. Wb. Gold	7,60	7,85
Reichsbank	181,75	181,75	Linke-Hofmann-L.	97,25	98,00	Chem. Ind. Gelsenk.	251,00	255,00	4% Kronpr.-Rudlsb.	10,63	10,75
Schiffahrts-Akt.			Ludw. Löwe	328,00	338,00	dt. Wk. Brochhuus	127,00	126,75	4% Salzkaguth.	7,20	7,20
Schl. Dampfsch.-Co	—	—	Mannesmannröh.	245,00	241,50	Deuts. Tel. u. Kabel	110,88	110,00	Schles. Boden-Kredit. S. 1-5	13,15	13,25
Hambg.-Amer.-Pak.	178,00	176,88	Mansfeld. Bergb.	155,00	155,88	Donnersmarkthütte	140,00	148,00	5% Bohn. Eisenb. 1914	42,00	43,50
do. Süd. am. D.	233,00	231,00	Oberschl. Eis. Bed.	130,00	129,25	Eintracht Braunk.	61,00	63,65	4 3/4% Schles. Rentenbr.	20,50	20,50
Hansa. Dampsch.	234,75	234,50	dt. Kokswerk	154,50	154,00	Elektr. Werke Schles.	145,00	145,00	Bestpr. Landw. Gold-Pland. 10	101,10	101,25
Kosmos. Dampsch.	179,50	178,75	Orenstein & Koppel	147,00	146,38	Erdmannsd. Spinn.	20,65	20,65	Prev. Sähs. Idw. dt. 10	101,75	101,70
Norddeutsch. Lloyd	164,00	161,00	Ostwerke	300,00	295,00	Fraustädter Zucker	180,00	180,25	Schles. od.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	105,00	104,00
Brauereien.			Phönix Bergbau	146,00	148,50	Fröbelner Zucker	110,00	112,75	dt. dt. dt. dt. Em. 2	—	—
Engelhardt-Brauerei	218,00	222,00	Rhein. Braunk.	273,25	282,75	Gruschwitz Textil	169,75	170,00	dt. dt. dt. dt. Em. 4	94,25	94,25
Reichelbräu	325,00	350,00	dt. Stahlwerke	226,50	227,38	Heine & Co.	113,00	112,75	Schles. Fdkred. Gold-Kom. Em. 1	2,64	2,64
Schulth. Patzenh.	344,50	340,25	A. Riebeck Montan	191,50	195,00	Körtings Elektr.	97,00	99,00	dt. Landwirtsch. Rugg. 5	9,25	9,28
Indust.-Werte.			Rombach. Hütten	13,50	13,50	Lahmeyer & Co.	91,50	91,50	5% Dtsch. Reichsanl.	0,965	0,9675
Allg. Elektr.-Ges.	176,00	178,88	Rütgerswerke	144,00	146,88	Leopoldgrube	118,00	126,00	3% dt. dt.	0,935	0,936
Bergmann Elektr.	185,75	187,00	Schuckert & Co.	243,50	248,75	Magdeburg. Bergw.	118,00	120,00	3% dt. dt.	0,935	0,936
Berliner Masch.	141,00	141,00	Siemens & Halske	179,50	180,25	Masch. Starke & H.	118,00	120,00	3% dt. dt.	0,935	0,936
Berl. Neurod. Kunst.	120,13	120,50	Leonhard Tietz	137,75	137,75	Meyer Kaufmann	111,00	111,00	3% dt. dt.	0,935	0,936
Bochumer Gußstahl	190,50	195,00	Adler-Werke	124,00	122,50	Mix & Genest	168,00	168,75	3% dt. dt.	0,935	0,936
Buderus Eisenw.	136,38	138,75	Angl. Cont. Gua.	131,50	130,75	Oberschl. Koks-G.	148,75	151,50	4% Oester. Goldrente	28,13	—
Charl. Wasserw.	139,75	139,62	Julius Berger	300,00	305,00	E. F. Ohles Erben	114,00	114,75	4% dt. Kronrente	—	—
Cont. Cautchouc	127,75	126,50	Berl. Karlsr. Ind.	111,50	111,00	Oppel. Portld.-Zem.	72,00	74,63	4 1/2% dt. Silberrente	6,40	—
Daimlers Motoren	105,00	108,00	Bingwerke	52,50	53,13	Rasquin Farben	94,00	92,13	4% Türk. Adm.-Anl. 88	15,25	15,50
Dessauer Gas	196,00	199,00	Busch Wagg. Vrz.	92,75	93,60	Schles. Cellulose	90,00	90,00	4% dt. Zoll-Oblig.	17,25	17,50
Deutsch-Luxemburg	191,50	195,00	Deutsch.-Atlant.	139,50	135,00	dt. Elektr. La. B	145,00	148,00	4% Ung. Goldrente	28,35	28,50
Deutsches Erdöl	185,50	191,00	Deutsch. Eisenhdl.	108,00	113,00	dt. Leinen-Kram.	205,00	205,00	4% dt. Kronrente	3,13	3,20
dt. Maschinen	126,50	127,75	Fahlberg List. Co.	147,13	149,00	dt. Mühlenw.	100,00	102,00	4% Schles. Altianstalt.	19,50	19,25
Dynamit A. Nobel	167,25	168,13	Feldmühle Papier	200,88	199,00	dt. Portld.-Zem.	85,25	88,00	4% Schl. Ldsch. A	19,35	19,45
D. Post- u. Eis.-Verk.	—	58,00	Th. Goldschmidt	153,13	154,60	Schl. Textilw. Gnfe.	194,00	197,00	3 1/2% dt. dt.	—	—
Elektriz.-Liefer.	183,75	185,00	Görlitz Waggonsfabr.	23,00	26,50	Stettiner El. Werke	67,00	67,00	3% dt. dt.	—	—
Elektr. Licht u. Kr.	194,50	200,00	Gothaer Waggon	23,00	25,50	Stoewer Nähmasch.	160,00	163,00	Preuß. Zentralstadtsch. G-Pl. R. 4	107,50	107,50
L.G. Farben-Industrie	338,75	341,50	Harbg. Gum. Ph.	102,50	103,00	Tack & Cie.	92,00	86,50	dt. dt. dt. R. 1	95,00	95,00
			Hirsch Kupfer	129,00	129,00		130,25	138,00			

Der Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichmarkprozenten.

Das Blatt der Frau

Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 2

Hirschberg in Schlesien

1927

Gedanken einer zukünftigen Schwiegermutter.

Von E. v. Oranien.

Zwischen Müttern und ihren Söhnen besteht bekanntlich meist ein besonders inniges Verhältnis, und es ist nur begreiflich, daß die Mutter eines heranwachsenden Sohnes sich den Gefahren, die ihm vom weiblichen Geschlechte drohen, nicht verschließt. Oft sucht sie aber in einer ganz falschen Richtung. Sie wird davon überrascht, wie früh die Mütter von Töchtern, auch diese selbst, versuchen, ihn festzuhalten, ihn in eine viel zu frühe Verlobung zu drängen in einer Zeit, wo er noch lange frei und ungehindert das Leben kennen lernen und genießen sollte. Meist ist es viel leichter, einen jungen Menschen von einem ungeeigneten Verhältnis zu befreien, als eine Verlobung rückgängig zu machen von der doch die erfahrene Mutter voraussetzt, daß sie zu keinem Glück führen kann, da ihr Sohn noch keinerlei Erfahrungen gemacht hatte, als er sich band, also auch keine Unterschiede kennt, um erst, wenn es zu spät ist, einzusehen, daß die langen Jahre einer endlosen Verlobung nur zu einer großen Enttäuschung geführt haben. Es ist aber außerordentlich schwer, in einem solchen Falle zu warnen. Je heißer ein junger Mann zu lieben glaubt, um so größer ist die Gefahr, daß er jede Warnung in den Wind schlägt, ja, daß er sie übernimmt und das Gegenteil erreicht wird, nämlich erst recht festes Bestehen auf dem, was einzig begehrenswert erscheint.

Es gehört unendlich viel Takt und Klugheit dazu, die Söhne in solchen Fällen dahin zu lenken, wohin man sie gerade, weil man sie über alles liebt, haben möchte. Gar manches besonders innige Verhältnis zwischen Mutter und Sohn hat schon hierbei Schiffbruch gelitten, und wenn auch in den meisten Fällen der Sohn nach Jahren schwerer Erfahrungen einsehen lernte, daß er weit klüger getan hätte, auf den Rat der Mutter zu hören, so ist doch Unwiderbringliches verloren gegangen. Kommt es dagegen sogar zu einer zu frühen Ehe, so ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, daß sie nicht glücklich ausläuft. Gewiß — „Nuna geseit, hat nie gereut“ ist ein Sprichwort, das sich auch leicht noch zuweilen bewahrheitet. Fast jeder junge Mann kommt einmal in die Lage, seine Freiheit kurz entschlossen aufzugeben. Welcher Mutter müßte es nicht ins Herz schneiden, wenn sie ihn dann mit vorzeitigen Sorgensalten in dem jungen Gesicht sehen muß, weil er sich die Last einer Familie aufbürdete zu einer Zeit, wo er noch nicht in der Lage war, genug zu verdienen, um sie zu erhalten! Die Sorgen des Alltags hindern ihn, seine Schwingen

zu entfalten, er könnte die Welt in die Schranken fordern und muß froh sein, einen bescheidenen Posten nicht zu verlieren. Für den verheirateten Mann schließen sich tausend Türen, die allen andern weit offen stehen, besonders in unserer Zeit der Tarife mit ihren Abstufungen für Verheiratete und Unverheiratete. Gar mancher ist gezwungen, in widrigen Verhältnissen auszuhalten, weil er Frau und Kinder nicht der Möglichkeit einer vorübergehenden Stellunglosigkeit aussetzen darf. Mit seinen müden Augen, seinen zersorgten Rücken vermag solch junges Männchengesicht eine traurige Geschichte zu erzählen, und die unliebswürdige Schwiegermutter des Lustspiels — hier findet sie ihre Erklärung und Entschuldigung.

Dem Unglück einer verheirateten Ehe steht der alternde Junggeselle gegenüber, der den Anschluß verpaßt, vielleicht, weil eine allzu besorgte Mutter ihm immer wieder vom Heiraten abriet. Ganz unabwendbar kommt der Augenblick, wo auch dies sich rächt, indem sie bedauert, daß der Sohn einsam durchs Leben gehen soll und indem sie versuchen wird, dem Glück ein wenig nachzuhelfen. Doch nun will der Sohn nicht mehr. Er hat Geschmack an seiner Freiheit gefunden, er ist in Lebensverhältnisse gekommen, daß er die Hand nur auszusprechen braucht, und gerade das verführt ihn zu dem Glauben, daß dieser Zustand ewig dauern könne. Wenn er merkt, daß dem nicht so ist, dann ist es meist schon zu spät; er ist vereinsamt, alt, womöglich krank. Die treue Mutter, die es so gut meinte, ist nicht mehr da, um zu raten, zu helfen. Vielleicht sind es gerade die besten Söhne, denen der Entschluß zum Heiraten so schwer wird. Eine große Verantwortung ist den Müttern solcher Söhne in die Hand gegeben. Sie müssen sich von aller Selbstsucht zu befreien, die starke Bindung, die ihren Sohn an sie fesselt, zu lockern suchen, damit er frei werde, die Frau zu finden, die sein Wesen ergänzt, die sein besseres Ich zu werden vermag. Voll Freude und Dank wird er dann später erkennen, daß ihr selbstloses Zurücktreten sein Glück ermöglichte und inniger noch an ihr hängen. Es ist mit das Schwerste, was eine Mutter zu lernen hat, das eigene Herz zu bezwingen, zum Besten des geliebten Sohnes. Ein rechter Mann will nun einmal selbst wählen und es ist auffallend, wie selten der Geschmack von Männern und Frauen über das andere Geschlecht übereinstimmt.

Frauenkleidung und Frauenkultur.

Der „Verband für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur“ hatte vom 20. bis 22. Januar in Görlitz eine Ausstellung von künstlerischer und gesundheitsgemäßer Frauenkleidung veranstaltet mit einer Wanderschau von der Gesolei in Düsseldorf als Kernpunkt.

Es war, so schreibt uns eine Besucherin, eine große Freude, diese Darbietungen zu sehen, vor allem die Modellvorführungen. Diese, von der Unterkleidung ausgehend, zeigten den ganzen Aufbau der Kleidung und es wurde da so recht klar, in welchem Sinne der Verband arbeitet: Von Grund aus aufbauend auf den Gesetzen der Körperlichkeit im Sinne einer neuzeitlichen Körperpflege und Körperkultur.

Die Ausstellung zeigte das Frauenkleid in allen seinen Stufen: vom einfachsten Haus- und Berufsleid bis zum elegantesten Gesellschaftsleid; zeigte Schürzen und Schürzenkleider. Selbstverständlich durfte auch das Kinderleid nicht fehlen.

Bei dem Berufsleid war es interessant zu sehen, wie bei manchen Modellen Unter- und Oberleid ein Ganzes bildeten, so besonders bei dem einen, das für die Landwirtin und die Gärtnerin sehr wichtig ist: Diesem Anzug lag zugrunde die Blusenhemdhose, eine Hemdhose, deren Oberleid blusenähnlich so gearbeitet war, daß sie nach dem Überziehen des Oberkleides aus größerem Stoff aus diesem heraussehen konnte, ohne die Harmonie des Ganzen zu

stören. Durch eine besondere Umstellung kann das kurze Kleid zu einem praktischen Hosensleid umgewandelt werden, so daß es allen Anforderungen einer praktischen Arbeit im Freien genügt.

Bei den festlichen Kleidern aus feinstem Tuch, aus Wiener Werkstätten, Seide und feinstem Samt konnte man beobachten, wie die Arbeit des Verbandes im Laufe der Jahrzehnte eine Eleganz geschaffen hat, die auch den vermögtesten Ansprüchen genügen kann, einer Eleganz aber wiederum, die einen neuen Namen bekommen mußte, weil der alte nicht mehr für sie paßt: Weil diese Kleider nicht aufgedorrt sind wie auf ein Gerüst, sondern eben aufgebaut sind auf einen belebten und beseelten Körper, wie denn auch das auf die Feinste herausgearbeitete Eigenkleid Ziel und Aufgabe der Verbandarbeit ist.

Von diesen festlichen Kleidern waren die verschiedensten Typen zu sehen: Da war das Tanzkleid aus zartem Stoff mit seinem beweglichen Faltenpiel — da war das offizielle Kleid der Dame, die gezwungen ist zu repräsentieren, aus feinem Tuch, mit strengen Linien. Bei den Nachmittagskleidern gab es Typen, die in „raffiniertester“ Einfachheit eine Feinheit zeigten, wie sie eben nur das Zurückgehen auf die edlen Gesetze der Körperlichkeit möglich machen kann. Unter den Arbeiten zeichneten sich die der Nürnberger Werkstätte ganz besonders aus durch letzte Verfeinerung. Der Verband hat zwei Werkstätten selbst ins Leben gerufen: diese Nürnberger Werkstätte und eine in Hannover.

Die große Federnmode.

Unbegreiflicherweise war die Feder von ihrem Plaze als Zierde der Frauenkleidung in den letzten Jahren zurückgedrängt worden. Glibrende Besätze, bunte Pelze, Motive in Perlen, Spitzen trugen Schuld an dieser Vernachlässigung. Die Mode von heute und morgen aber will es, daß die Feder sich für diese Zurücksetzung ausgiebig schadlos hält, und zwar ist es die Straußfeder, welche im Vordergrund des Begehrens und damit der Frauenwünsche steht. Der Schmuck des Vogel Strauß wird so vielfachen Prozeduren unterzogen, daß man staunt, sieht man all den Schmuck des Wüstenvogels nach der europäischen Bearbeitung: da gibt es vor allem die einfarbig, dann die bunte die abschattierte, die ombrierte Straußfeder. Der Beschaffenheit nach wiederum die unfrisierte, die glacierte, die frisierte und die geflüßte Straußfeder. Also einfach unglaublich, welche Stappen die Feder von der „Ernte“ in den Straußenzuchten bis zum Gut- und Kleiderschmuck durchläuft. Eben jene Vielseitigkeit und Vielfarbigkeit ist es, welche die Feder zum Favoriten der Garnierung der heutigen Wintermode erhoben hat.

Nun zur Verwendung des so beliebten Federschmucks: da ist vor allem die Straußfeder als Besatz der kleinen und großen Abendkleider. Ist ist sogar das ganze Röschchen durchweg aus Straußfedern gearbeitet. Das Leibchen verschmilzt jedoch gleichsam mit den Federn und ist das Kleid bei der Arbeit zart cyclame oder rose, so endet es im Rosasaum der Straußfedern im schweren fatten cardinal oder im wechselfollen „opera“, nach den Verschönerungseffekten des modernen Trägers so benannt. Speziell die Revue hat sich der Straußfeder vollständig bemächtigt. Das Nichts der Revuetouilletten wird jählich umhüllt vom vibrierenden Hauch der schmeichelhaften Pleureuse. Was der Revue-darstellerin recht ist, ist der eleganten Frau billig. Warum auch sollte sie auf die grazile Anmut verzichten, die sich von der leicht flatternden Pleureuse unmittelbar der Trägerin mitteilt?

Obwohl der Pelz bereits im Straßenbild dominiert, behaupten sie vollwertig neben ihm welche Crepe de Chine - Schals

mit Federnbesatz oder die Federboa als solche. Glücklicherweise sind die runden Straußfedernvulkane, welche vor Jahren so beliebt waren, endgültig von der Mode abgeliebt worden. Sie wärmten wohl den Hals, ließen aber zwischen Nacktanschnitt und Hals das Dekolleté frei und wirkten außerordentlich „gewollt“. Und dies ist der Krebsfuß jeder Mode, deren Stärke in der selbstverständlichen Unabsichtlichkeit, welche Eleganz und Distinktion voneinander so deutlich scheidet, liegt. Die Straußfederboa von heute ist flächenartig gearbeitet. Ihre Kostbarkeit richtet sich nach der Farbe und Länge der einzelnen Federn. Und noch eines: dieser Straußfederschal ist wieder einmal ein Universalstück der Mode, auf der Straße gleichermaßen apart wie zum großen Gesellschaftssofette. Die außerordentliche Beliebtheit des Federpubes hat auch zu Weiterungen in der Mode insoweit geführt, als die Feder sich nicht mehr auf Kleid und Schal beschränkt. Aus Federn ist die Ansteckblume des Abendkleides, aus Federn das kleine Abendtäschchen, aus Federn der unveränderlich repräsentative Straußfederschächer (man trägt gewöhnlich nur eine einzige, lang flatternde Pleureuse am Schildpatt- oder Kunstgewerbearbeit), aus Federn der Schal, in welchem Seiden- und Federnstreifen in Aktion einander ablösen, aus Federn schließlich der Saum des eleganten Abendcaques (erstklassige Modelle sind sogar ganz mit Federn abgeflutet und dann doppelseitig zu tragen), aus Federn schließlich ein kleiner durch die Spange des abendlichen Profatschachs gezogener Fuff, der eine Wiederholung der Ansteckblume en miniature darstellt und, nicht zu vergessen, aus Federn schließlich ein Großteil der Toilette selbst.

Nicht zuletzt das Bestreben aller Frauen nach Jugend oder zumindestens Jugendlichkeit hat die Auferstehung der Feder zur Ursache. Das Karle, Anmutige, Charmante hat auch heute noch nicht an Wert eingebüßt und wirkt doppelt einnehmend, je seltener es wird!

Hilke Hanna Sitte-Hutter.

Maskenmoden.

In diesem Jahre scheint das Phantastekostüm zu dominieren, das, einer tollen Künstlerlaune entsprungen, nichts und doch alles sein kann und jede Deutung zuläßt. Als ausgesprochene Maskenmode jedoch gilt im Karneval 1927 die Verkörperung der Blume. Dabei ist jede Art, vom schlichten Gänseblümchen, bis zur stolzen Centifolie und geheimnisvollen Orchidee vertreten. Gerade diese ausgesprochene Blumenmaskerade hat in heutiger Zeit den nicht zu unterschätzenden Vorteil, auch mit billigen Mitteln: zartfarbigen Gazen und fräftig leuchtendem Maskensamt, angefertigt werden zu können und es gehört nur Geschmack und eine leichte Hand dazu, jede, aber auch jede Trägerin, von der zartesten Blondine bis zur lebensbrühenden Brünnette oder schwarzgeflochtenen Schönen, in die ihr und ihrem Temperament am besten zusagende Blume aus der reichen Mannigfaltigkeit der Göttin Flora zu verwandeln.

Eva Maria.

Moderne Ueberschuhe.

Neben dem einfachen, schlichten Gummi-Halbschuh oder dem Stiefel mit Pelzumrandung, bietet Frau Mode der Frauenwelt für „Schnee- und Matschetter“ eine ganze Reihe mehr oder weniger praktischer, neuer Schuhzeugschöner. Das einfachste Stück darunter ist ein weicher transparenter Gummi-Schlappier, der im Handtäschchen mitgeführt, bei plötzlichem Witterungswechsel rasch über die Fußsohle gezogen werden kann. Diese wird von ihm bis zum Spann dicht anlegend umhüllt und geschützt und rückwärts, an der Ferse, wird er mit zweifingerbreitem Gummiband, einer angeschnittenen Fortsetzung des Vorderfußes, am Fuß festgehalten.

Ein anderer, viel getragener Ueberschuh besteht aus Filz, nach Art der Hausschuhe oder Stiefel aus Kamelhaar angefertigt, mit schmalen Rindslederbesatz, flachem Absatz und verstellbarem Kiegeleverschuß. Am Rande ist er mit Plüsch oder Pelzrollen ausgestattet und so weit und bequem gehalten, daß der leicht beschuhte Fuß ohne Schwierigkeiten hineinschlüpfen kann.

Das eleganteste jedoch ist ein imprägnierter Trikotstoff-Stiefel mit Gummisohle und rings Besatz, der mit einem sogenannten Reißverschluss in der Mitte versehen, am oberen Rande noch mit einer Extrablende, mit Druckknopfverschluss, ausgestattet ist. Dieser Schwedenstiefel, wie er auch genannt wird, hat den nicht zu unterschätzenden, weiteren Vorzug, mit einer weichen, in tiefe Falte gelegten Lasche am vorderen Schluß unterlegt zu sein, die mit dem Stiefel ein einheitliches Ganzes bildet, so daß auch hier nirgends Schnee oder Nässe eindringen kann. M.

1. Berufsvertretung der evangelischen Hausgehilfinnen Deutschlands. Kurz vor Schluß des Jahres 1926, haben sich die 35 000 Hausgehilfinnen „Mitglieder des Evangelischen Verbandes“ für die weibliche Jugend Deutschlands, zu einem Reichsverband zusammengeschlossen.

Warme Getränke.

Teepunsch: Man kocht einen Liter starken Tee, seigt ihn durch, gibt den Saft von 3 Zitronen oder Apfelsinen sowie die auf Zucker abgeriebene Schale der Früchte hinzu, sowie 1 Liter Arrak, Weinbrand oder Rirschwasser. Man stellt den Punsch zugedeckt in die heiße Röhre und süßt ihn mit Zucker nach Geschmack.

Eierpunsch: In einem Liter Weißwein oder Apfelswein veranrirt man 3-4 Eier, den Saft einer Zitrone, 1 Eßlöffel Mondamin, 5 Löffel Zucker und ein Weinglas Arrak oder Weinbrand. Unter beständigem Quirlen läßt man den Punsch bis zum Kochen kommen, nimmt ihn vom Feuer und quirlt noch kurze Zeit, bis er recht schaumig ist. Nicht heiß wird er sofort in die Gläser gefüllt. Eierpunsch ist ein nährendes, wohlschmeckendes Getränk für alte und schwache Personen oder für Leidende.

Eiergrog: Vier frische Eigelb rührt man mit 5 Löffel feinem Zucker so lange, bis die Masse dickschaumig vom Löffel fließt, füßt nach und nach ein Liter siedendes Wasser darunter und unter beständigem Rühren einen halben Liter Rum oder Arrak. Dieser Eiergrog ist ein vorzügliches Heilmittel bei Erkältungen und Durchfällen.

Milchpunsch: Einen Liter Milch kocht man mit einem Stück Vanille so lange, bis der Vanillegeschmack in die Milch gezogen ist. Nun verrührt man in ½ Liter kalter Milch drei Eigelb, einen Löffel Mondamin und 5-6 Löffel Zucker, schüttet dies in die siedende Milch, die man über gelindem Feuer zu Schaum schlägt und mit ¼ Liter Arrak und ¼ Liter Cognac vermischt.

Damenpunsch: 10 Gramm Vanille wird gestoßen, ein Liter starker Teeaufguss darauf gefüllt, in der heißen Röhre ziehen gelassen, durch ein Sieb gegossen, mit Zucker oder Süßholz abgeschmeckt und feiner Arrak oder Weinbrand zuletzt hineingeschüttet.

Frau Böttcher von Sülzen, Baden-Baden.

1. Gegen schlechtschließende Rimmertüren und Fenster als Wärmeräuber. Viele Hausfrauen und -väter klagen darüber, daß die Wohnung trotz sorgfältigem und zweckmäßigem Heizen gar nicht richtig warm werden will, oder schon nach einigen Stunden die von den Defen gespeidete Wärme sich „verflüchtigt“. Hier suchen meist die Ursache nicht dort, wo sie eigentlich zu suchen wäre, nämlich: in schlechtschließenden Türen und Fenstern. Sobald beide nicht ganz genau in die Ralze greifen oder sich die Türen im Laufe der Jahre in besonders starker vom Straßenverkehr heimgesuchten Straßen „aufent“ haben, kann die Augenlust ständig ungeschindert hindurchstreichen. Daher unterfuche man sämtliche Türen und Fenster auf ihre „Dichte“, um deren Mängel abzustellen. Dazu benötigt man die sogenannten Dichtungs- und Isolierstränge, die in Tapetengeschäften erhältlich sind, die man in die Ralze der Türen und Fenster mit kurzen Stiften festnagelt. Anfänglich schweres Schließen gibt sich mit der Zeit, da sich die Stränge nach und nach zusammendrücken.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines teuren Mannes, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Urgroßvaters spreche ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank aus.

Ganz besonders danke ich Herrn Geistlichen Rat Forde für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sowie dem Werkmeister-Verein.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Frau verw. Emilie Siebich.

Hartau, den 25. Januar 1927.

Dienstag morgen nahm uns Gott meinen geliebten Mann, unseren guten Vater, den
Oberpostsekretär i. R.

Hermann Piersch

In tiefstem Schmerz

Selma Piersch, geb. Heinrich

Kurt Piersch

Willy Piersch

zugleich im Namen aller Trauernden.

Hirschberg, den 25. Januar 1927.

Wilhelmstraße 6

Beerdigung Freitag, den 28. Januar 1927, nachm. 2.45 Uhr, von der Halle des Kommunalfriedhofes aus.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Heute vormittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach einem arbeitsreichen Leben meine gute Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ernestine Alte

geb. Grimmig

im vollendeten 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Karl Alte

Martha Albig geb. Alte

Fritz Alte

Frieda Opitz geb. Alte

Erich Alte

Willy Albig

Frieda Alte geb. Rahl

Gustav Opitz

Gertrud Alte geb. Sachtischal

Enkelkinder und Auserwandte.

Hirschberg, Detroit (Amerika), Graupitz, Hirschberg-Cunnersdorf, den 24. Januar 1927.

Beerdigung: Donnerstag nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Gnadenfriedhof aus.

Am Dienstag, den 25. Januar, morgens 3 Uhr, entschlief plötzlich nach zweitägigem Krankenlager meine liebe, treusorgende Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Käthe Albrecht

geb. Leonhard

im Alter von 46 Jahren.

In tiefem Weh:

Julius Albrecht

im Namen aller trauernden Hinterbliebenen.

Hermesdorf u. A., den 25. Januar 1927.

Beerdigung: Freitag, den 28. Januar, nachm. 2 Uhr, von der evgl. Kirche aus.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Sonntag mittag verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Stellenbesitzerin

Marie Bönsch

im 70. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Bönsch.

Zillerthal i. R., Notes Bortwert, den 23. Januar 1927.

Beerdigung: Donnerstag, 27. Jan., nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause aus.

Witwer, Arbeit., 30 Jahre, m. 2 Kindern, wünscht Bekantsch. m. Witwe od. Fräul. vom Lande m. eig. Heim. — Heirat nicht ausgeschlossen. Angeb. unt. F 155 an den „Boten“ erbet.

Alleinst. Witwer, Anf. 50, in geordn. Verhältnissen, i. b. Wirtin, kath. Witwe ohne Anh. o. alt. Mädch. v. mittl. Figur u. tabell. Aufg. Schneid. bevorzugt. später Heirat.

Angab. unt. S 167 an den „Boten“ erbet.

Briefl. Ausbildungs-kurse für Maurer u. Zimmerer als Polster. Betonmeister 3 jähr. Lehrpläne kostenfr. bch. C. Drescher, Bauh., Klein Wochbern, Post Breslau 17.

Frischen trockenen
Quark
kauft ständig
Fritz Büchel.

Sonntag nachmittag 2 Uhr entschlief sanft unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der

frühere Postagent

Heinrich Albrich

Kriegsveteran von 1866

im 83. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an
die trauernden Hinterbliebenen.

Kaiserswaldau, den 25. Januar 1927.

Beerdigung: Donnerstag, den 27. Januar, nachm. 2 Uhr.

Durch das am 23. Januar erfolgte Ableben meiner langjährigen Lehrerin

Frl. Dorothea Keymann

habe ich und mein Haus einen schweren Verlust erlitten.

Erfüllt von der hohen Bedeutung ihres Berufes, ausgestattet mit einer weit umfassenden Bildung, war sie mir und meinen Angehörigen eine geschätzte Mitarbeiterin, treue Freundin und Beraterin in allen Lebenslagen, meinen Zöglingen eine gute Kameradin, selbstlose Helferin und ein Vorbild an Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue.

In dankbarem Gedenken:

Sara Höniger und Angehörige.

Agnetendorf, den 25. Januar 1927.

Nach kurzem Krankenlager verschied

Frl. Dorothea Keymann

wissenschaftliche Lehrerin am Landerziehungsheim
Elise Höniger, Agnetendorf.

Reiches Wissen, stete Hilfsbereitschaft, große Herzengüte und selbstlose Hingabe an ihren Beruf zeichneten sie aus und machten sie uns zu einer lieben Kollegin, Mitarbeiterin und treuen Freundin, deren Heimgang ein großer Verlust für uns ist, den wir tief beklagen.

Im Namen aller Mitarbeiterinnen:

Clara Stein.

Agnetendorf, den 25. Januar 1927.

Am 24. Januar verschied sanft unser lieber Vater, der

frühere Kirchendiener

August Köffel

im ehrenvollen Alter von beinahe 90 Jahren.

Dies zeigt betrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Adolf Köffel als Sohn.

Bad Warmbrunn, 24. Januar 1927.

Die Beerdigung findet Donnerstags, nachmitt. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Voigtsdorfer Straße Nr. 22, aus statt.

In der Konkursmasse der Webwaren-Industrie A.-G. Landeshut i. Schl. befindet sich eine größere kritische Forderung, welche verkauft werden soll. Kauflustige wollen sich beim Konkursverwalter
Arthur Schmidt, öffentlich angestellter und beiderseits Richter, Landeshut i. Schl.

Granbrauner Schäferhund

zugelassen. Gegen Erstattung d. Kost. innerhalb 8 Tagen abzuhol.

Agnetendorf 37

Verloren

Gürtelschnalle, Steingeschnittener Frauentopf in Goldfassung. Vor Ankauf wdt. gewarnt. Abgeb. a. Belohnung in d. Exped. d. Boten.

Damen

stnd. lieber Aufn. zur Geheimnis Gehamm. Wiesner, Breslau, Gerbaltstr. 87 II. 5 Min. v. Hauptbahnhof, Pertrauensv. Unterfuch

Klavier

Kreuzsaitig u. gut erhalten, weg. Plakman-gel gegen bare Kasse a. verkaufen.

Angb. uni. A 173 an den „Boten“ erbet.

Sonntag nacht entschlies sanft mein lieber, guter Gatte, Vater, Schwieger-, Groß- u. Urgroßvater, der Invalide

Ernst Groer

im ehrenvollen Alter v. 80 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.

Straupitz, Krummhübel, Görlitz, Düsseldorf u. Finnland.

Die Beerdigung findet Donnerstags, den 27. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Nr. 40 aus statt.

Heute entschlies sanft mein lieber, guter Mann, Vater, Bruder, Schwager und Großvater

Gustav Stohrer

im Alter von 73 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg, Straupitzer Str. 3, den 23. Januar 1927.

Beerdigung Donnerstag, nachmitt. 2 Uhr, von der Halle des Kommunalfriedhofes aus.

Relief- u. Flach-Malereien

für Kleider, Kleidgarnitur, Deckh. usw.
C. Litz, Gierthstraße Nr. 8.

50 Mk. Belohnung!

zahle ich demjenigen, der mir meine in der Nacht vom 22. zum 23. Januar cr. gestohlene Schreibmasch. „Stoewer“, eine Büchse, Wetterglas und anderes

ermittelt oder mir den Dieb namhaft macht.

Firma R. Schiller, Petersdorf i. N.

Telephon 106.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 27. Januar, vormitt. 10½ Uhr, werde ich in Hirschberg, Gasth. „Breslauer Hof“, anderorts gepfändet:

1 Kleiderschrank, 1 Glaservante, 1 Vertiko, 1 Flügel, 2 Sofas, 1 Pianino, 1 Schokoladenschrank

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Spiller, Ober-Gerichtsvollzieher, Hirschberg.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 27. Jan., vorm. 10 Uhr, werden in der Auktionshalle am Torberg: 1 n. gt. Tafellavier (Eisenrahmen, Kammer-ton), 1 grüne Blüschgarnit. (6 Sessel), Sofa, Chaiselongue, Bettst. m. Matr., gr. Spiegel, Schiebetür, Glasfenster, gute Kleidungsstücke, Regulator u. v. a. meistbietend versteigert.

Freihändiger Verkauf: 1 mittelgroß, gut Geldschrank.

Otto Lohde, beid. Aukt. u. Taxat. Tel. 862.

Zwangsversteigerung.
Im Wege d. Zwangs-vollstreckung soll am 2. Februar 1927, vorm. 9 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, versteigert werden, das Mitigentum a. Hälfte an dem im Grund-buche von Cunnersd. i. N. ab. Band XII. Bl. 632 (eingetrag. Eigentü-mer am 12. Oktober 1926 dem Tage der Eintragung des Ver-steigerungsvermerks: Der Kaufmann Wth. Krüger und seine Ehe-frau Emma geb. Krie-gel in Berlin O 17, Mühlentstraße 42, früh. in Niesb. Schmollseifen, Kreis Wittenberg in Schles. und in Hirsch-berg, Schles.) eingetra-genen Grundstückhälfte Cunnersdorf i. N. ab., Band XII, Blatt 632, Gemarkung Cunners-dorf, Kartenblatt 8, Parzelle 1038/207, Wohnhaus m. Gaus-garten an der Pankst-nenstr. u. d. Schwarz-bach, 0 ha 08 a 85 qm groß, Melnertrag —, Grundsteuer Mutterrolle Nr. 587, Nutzungswert 1828 RM., Gebäude-steuerrolle Nr. —, Amtsgericht Hirschberg, Schles., d. 20. Okt. 26.

Ueber das Vermögen der Firma
Erich Auschewich,
Bettfedernhandlung,
in Hirschberg i. Schles.,
wird heute am 21. Ja-nuar 1927, vormittags 11 Uhr, das Konkurs-verfahren eröffnet.

Der Kaufm. Oskar Thelmer in Hirschberg i. Schles. wird zum Konkursverwalter er-nannt.

Anmeldedfrist f. Kon-kursforderungen bis d. 26. Februar 1927.
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 26. Februar 1927.

Erste Gläubigerver-sammlung am 19. Fe-bruar 1927, vormittags 9 Uhr.

Maamein. Prüfungs-termin am 5. März 27, vorm. 9 Uhr, im Zimm. Nr. 10, partiere.

2 N 1a/27.

Amtsgericht
in Hirschberg i. Schles.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 27. d. M., vorm. 10 Uhr, werde ich im Gasthof „Zum Kronprinz“, hier — anderorts ge-pfändet:

3 Modelgarnituren und 2 Strickjacken,

1 Toppe,

3 Herrenmäntel,

4 Schleifhände (kompl.),

2 hohe Spiegel,

1 Kassetten,

1 Aquariumstisch,

versch. Möbelstücke u. a. m.

öffentl. meistbietend versteigern.

W. L. D. G. Woll, in Oba.

Erfinder — Gedanken-Blige — Er-verbündelhaft. Brosch. geg. Porto.

Pat.-Ing. Ebel, Bres-lau, Posener Str. 14.

Erich, sowie Karl
Hamann-
Spezialitäten
stets frisch
A. Scholtz

Zum 1. Februar gel.
1 Zimmermädchen,
1 Alleinmädchen
mit Kochkenntnissen od.
einfache Stille, die
kochen kann.
Bewerbg. m. Zeug-
nisabschr. u. Gehalts-
ansprüchen an
Fenl. Weidmannsheil,
Krummhölz 1. H.

Benen andauernder
Krankheit meines
Mädchens suche ich für
F. S. 15. Febr. 27
ein älteres, fleißiges,
b. p. 1. 1927

Hausmädchen

Bäckerin muß mit be-
sonderer Sorgfalt werden.
Weidmann. mit Zeug-
nissen an

Fran
Else Sporer,
Hof Warmbrunn,
Oedwitzerstraße 13.

Benen Erkrankung
des letzten suche ich
ein ordentliches, fleißiges

Mädchen

für sofort.
Fran
Gertrud Haring,
Fleischmeister,
Ritterhof 1. H.

Ehrliches, zuverlässiges,
Alters

Mädchen

(evgl.) für Küche und
Haus zum 1. 3. 1927
gesucht.

Erholungsheim
Luise,
Niederföhrerhan.

Suche für bald ein
zweites tüchtiges

Mädchen

in Landwirtschaft.
Alter 17-18 Jahre.
Arth. Friedrich,
Gutsbesitzer,
Falkenhain,
Rrs. Schönau a. d. R.

Suche zum 15. Febr.
ein älteres, zuverlässiges

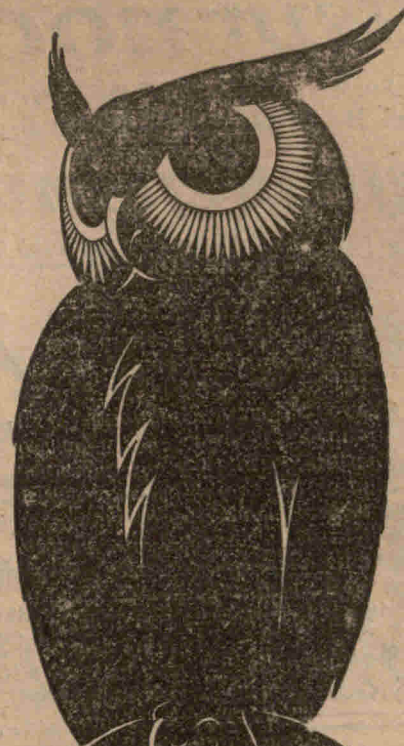
Mädchen

für kleine Gastwirtsch.
und zum Bedienen der
Gäste.

Bewerbungen mit
Zeugnissen u. Gehalts-
ansprüchen unter
174 an den „Boten“
erbeten.

Es liegt am Tabak

Günstig kaufen heißt:
Gute Tabake zu
billigeren Preisen
einkaufen, als An-
dere das können
Dazu haben wir
ein ganzes Heer
von Vertrauensleuten
im Orient.



Es liegt
am
Tabak

Salpaus
Mocca

Die besonders gute, daher besonders
preiswerte 5 Hg. Cigarette.

Suche für sofort ein
tüchtiges, solides

Mädchen

zum Wäsche bedienen. —
Selbstlos muß auch
etwas Hausarbeit mit
übernehmen.

Baberkreis, am,
Baberkhäuser 1. H.

15jähr. Tagmädch.

f. Mähr. Kind gesucht.
Angeb. unt. U 169
an den „Boten“ erbet.

Junges

Mädchen,

nicht über 17 Jahren,
für Ladengeschäft per
sotort bei freier Sta-
tion gesucht.

Gute Handschrift und
Bedienung d. Schreib-
maschine Bedienung.
Angeb. unt. J 181
an den „Boten“ erbet.

Eanberes, zuverlässiges,

Mädchen

für Landwirtschaft und
Hausarb. zum 1. 2. 27
kann sich melden.
Keller, Wolfshaus,
Wiesenhaus.

Für Kreisstadt Mitt-
Schleissens od. für das
Bäcker ein ruhiges,
solides

Mädchen

gesucht.
Angeb. unt. D 176
an den „Boten“ erbet.

Wo kann 38. Frau
mit Stäbchen. Mädchen

Unterkunft

finden gegen häusliche
Arbeit u. gering. Mo-
natsgehalt für sol. od.
später.
Angeb. unt. T 168
an den „Boten“ erbet.

Jung. Mädchen,

tüchtig im Haushalt, zum 1. Febr. gesucht.
Schuhhaus König, Schmiedeburg i. R.

16-17jähriges

Mädchen

für Küche in Gastwirts-
schaft sofort gesucht.
Angeb. unt. H 180
an den „Boten“ erbet.

Fremdl. Mädchen,
2 Jahre Haushaltungss-
chule besucht, möchte
wieder zurück. Suche
Stellung im Mäh. zum
1. od. 15. 2. Bin in
allen Hausarbeit, auch
Gartenarbeiten bewandert.
Häusliche Herrschaften
ausgeschlossen.
Friede Berensprung,
Berlin-Charlottenburg,
Kantstr. 82, b. Schächter

Gewandtes

Hausmädchen,

für Küche in Gastwirts-
schaft sofort gesucht.
Blücherstraße 2, I.

Suche bald oder spät.
f. meine Tochter, 17 J.
alt, welche 1 Jahr die
Haushaltungsschule m.
Erfolg besucht.

bessere Stellung

mit Kom.-Anschluß zur
weiteren Ausbildung i.
Haushalt oder, da dies
selbst sehr kinderlieb
ist, auch zur Pflege v.
Kindern (Wett. 1. 1927).
unter H 101 postlag.
Bad Glinsberg (Hav.)

Wer
hocharomatischen
Kaffee
liebt, kauft bei
A. Scholtz

Wirtschafterin,
arb., hantl. Gesch., ohne
Anb., 30 J., in allen
Arb. erfahr., such. sol.
Stellung als

Wirtin

in Landwirtschaft, o. Pri-
vat. Ang. u. N 162
an den „Boten“ erbet.

Suche Stellung auf
größtem Gut, wo ich
den besseren Haushalt
erlernen könnte, oder
in mittlerer Landwirts-
schaft. Alter 20 Jahre.
St. Behandl. erw.
Angeb. unt. N 185
an den „Boten“ erbet.

Vermietungen

Schlafstelle für Frau
od. Mädchen an vergb.
Frau Fiehe,
Schützenstraße 20.

Arb. möbl. Vorderzimmer,
1. Febr. an sol. Herrn
od. Dame zu verm.
Böcker, Wilhelmstr. 17,
1. Etage.

Möbl. Zimmer
an Dame oder Herrn
per 1. Febr. 27 frei.
Promenade 2a, v. II.

Zimmer
f. 2 Herren frei, ev. m.
Koch. Muenstraße 9.

Mietsgejuche

Zimmer

möbl. oder unmöbl.,
per 1. Februar, Nähe
Markt, gesucht.
Best. Angebote unt.
L 160 an den Boten
erbeten.

Möbl. Zimmer

gesucht.
Best. Angebote unt.
F 178 an den Boten
erbeten.

Trockener

Lagerraum

mögl. Mitte der
Stadt, geeignet, sol.
zu mieten gesucht.
Angeb. unt. K 132
an den „Boten“ erbet.

Gut möbl. Zimmer
in nur 10. Hause, Nähe
Bahnhof, von geb.
Herrn für längere Zeit
sotort gesucht.
Angeb. unt. G 150
an den „Boten“ erbet.

Best. d. Fr. Gude,
sehr o. teilweise möbl.,
für sotort oder später
von kinderlos. Ehepaar
gesucht. Ang. u. V 170
an den „Boten“ erbet.

Diana-
Luftgewehre
Teshings
Jagdgewehre
Pistolen
Revolver
Jagdstühle
Rucksäcke
Gewehrulterale
etc.

Raubtierfallen
Fuchswitterung
Feuerwerkskörper
empfohlen

Carl Haelbig
Lichte Burgstr. 17.
Älteste Waffen-
handlung a. Plätze

Piano

gebraucht, ob. noch gut
erhalten, sucht bei so-
fortiger Bezahlung zu
kaufen.

Angebote mit Preis
und zu richten an
G. Valentin,
Bad Wirmbrunn.
Polatsdorfer Straße,
Seitenweg Nr. 4.

Die besten und
billigsten
Bratheringe
und
Büchlinge
erhalten Sie bei
Johann. Ender
Gerichtsstr. 1a.

Schälsnäne

können abgeholt werd.
C. Enge,
Holzschleiferel.
Petersdorf i. Rhod.,
am Wirtshaus.

Frische
Fel over Rübch n
Mal'n-Kartoffeln
hochfeine fetts
Matjes-Heringe
empfiehlt
Jr. Koriolky,
Wormbr. Str. 7.

Radfahrerklub 1897 Grunau
Sonntag, 30. Januar, im Gerichtskreischam:
Großer Preis-Maskenball

Nur noch wenige Tage

können Sie die ganz bedeutenden Vorteile ausnützen, die Ihnen geboten werden in meinem
an Billigkeit bisher unübertroffenen und allseitig anerkannten

großen Inventur-Ausverkauf!

Überzeugen Sie sich bitte zuvor durch einen Blick in meine Schaufenster!

G. A. Milke

Hirschberg, Bahnhofstr. 9—11. Inh. Karl Schmidt. Größtes Spezial-Bekleidungshaus Niederschlesiens.

Wer liefert Pfähle

1,50—2,00 Mtr., geschält
und gespitzt, Gf. An-
gebote m. Preis erb.

E. Weinholt,
Gartenanbetriebs.

Täglich Abfüllung vom Faß!

**Südwein
Rotwein
Moselwein**
ferner:

Obstweine
feinste
Dessertware,
eigener
Kelterung.

**Gebrüder
Cassel**

A.-G.

Markt 14
und
Greiffenberger
Straße 20 und 22.

Ich suche zu kaufen:
Dipl.-Schreibstisch
Eiche, gute Ausführung,
1 Kommode,
alles nebr., aber gut
erhalt. Angeb. mit Fr.
unter P 164 an den
„Boten“ erbeten.



**Männer-
Gesangverein.**

Mittwoch, abds. 8 Uhr:
Tenöre i. W. Rob.
Donnerstag, abds. 8 u.:
Bälle im Schwert.
Unbedingt vollständiges
Erscheinen Pflicht.

155 : 395 er

Generalversammlung
im Gasthof „Zum gold.
Schwert“, Mittwoch, d.
26. 1. 27, abds. 8 1/2 u.

Öffentlicher Sichtbilder-Vortrag

unseres Kameraden, Herrn Theodor
Freudenberger aus Frankfurt a. M.:
**Unter General v. Lottow-Borbeck's
Fahren in Deutsch-Ostafrika**
Donnerstag, 27. Jan., abends 8 u.,
im großen Saale des Hotels „Zum
Rhnanst“.

Reichsbund jüd. Frontsoldaten,
Ortsgruppe Hirschberg Schl.
Eintrittskarten z. Preise von 0,50 M.
an der Kasse der Fa. J. Königsberger
und an der Abendkasse erhältlich.

Gaststätte „Drei Eichen“.

— Altrenommiertes Familienlokal. —

Jeden Mittwoch:

Damenkaffee

und Tanzkränzchen.

Kein Eintritt.

Tanz frei.

Gasthof „Drei Linden“

Ab Mittwoch, den 26. Januar 1927:

Großes Preis-Schießen

Erster Preis:

Ein Herrenfahrrad.

„Hotel Wilhelmshöhe“, Hain i. R.

Mittwoch, 26. Januar 1927:

Großes Schweinschlachten

mit musikalischer Unterhaltung.

Ausgezeichnete Rodelbahn

„Lindenschänke“ • Hain. Voranzeige!

Donnerabend, d. 29., u. Sonntag, 30. Jan.:

Schweinschlachten!!

Hotel und Terrassen Wang. Brüdenberg i. R.

Heute Mittwoch, den 26. Januar:

Großes Schlachtfest

Ab 11 Uhr vormittags:

Wellfleisch und Wellwurst, sowie
Schlachtschmitten.

Abends: Musikalische Tanzunterhaltung
der beliebte Hauskap. Alfons Bogacz-Berlin.
Um gütigen Zuspruch bittet Otto Osten.

Brauerei Spiller

Von Donnerstag, den 27. Januar, ab:

Großes Preis-Billard-Spiel,
wozu freundlichst einladet
R. Wäcker.

Reinen Lebertran

Wirksamstes Mittel
gegen
**Ausschlag und
Skrofulose**
in Flaschen und
ausgewogen
empfiehlt

Ed. Bettauer
Drogerie am Markt.

Für
Wiederverkäufer
empfiehlt
Zigaretten
in großer Auswahl
zu Fabrikpreisen.
Zigarren u. Tabake
erstklassige Fabrikate
sehr preiswert.
Julius Ronge,
Hirschberg i. Schl.,
Schildauer Straße 8,
Ede Salzgasse,
Telephon 775.



beginnt am Montag, 31. Januar

Die kluge Hausfrau
merkt sich diesen Tag!

Kaufhaus R. Schüller

Geil. Beachtung!

Unser Inventur-Ausverkauf

dauert nur noch einige Tage!

Leipziger & Koessler

Spezial-Teppich- u. Gardinenhaus
Breslau Neue Schweidnitzer Straße 16/17
Nähe Tauentzienplatz

ECHTE PERSER ECHTE PERSER
Enorm billig!

Läufer
Bett-Teppiche
Tischdecken
Divandecken
Günstigste
Kaufgelegenheit

Teppiche
in allen Größen
nur gute Qualitäten
Gardinen
bekannt gut
und sehr preiswert

Crêtonnes
Mulle
Frisse
Filze
Außerordentlich
billig

Reste

Teppich — Läufer
Möbelstoffe — Gardinen
um zu räumen viel unter Preis

Talg,
Wachs, Küchenfett,
Sicarinasäure,
angenehme Butter
und Margarine
kauft und tauscht gegen
Selle um
Hirschberger Kerzen u.
Seifenfabrik G. Maul

Gardinen
Läuferstoffe
empfiehlt
Engel, Warmbrunn.

Motor-Zweiradfahrer
(Wanderer),

welcher mit der Umgegend von Hirschberg
bestens vertraut ist, in Dauerstellung per so-
fort gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr.
unter K 159 an den „Boten“ erbeten.

3-Tonnen-Lastwagen,

gut erhalten, fahrbereit, zu verkaufen od. neu.
5-Tonnen-Anhänger, neu oder sehr gut erh.,
zu verkaufen. Zuschriften unter Z 172 an
die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

**Böhmische
Bettfedern!**

Den geehrten Hausfrauen pp. zur gefl. Kenntnis, daß ich von
Mittwoch, den 26., bis Sonnabend, den 29. Januar
(also nur 4 Tage in Hirschberg)

wieder einen großen Posten schöne, geschlossene Bettfedern,
Daunen und prima Rupsfedern zum Schleifen (in schöner,
füllkräftiger Ware) zu allerbilligsten Preisen zum Verkauf bringe.

Ferner empfehle ich pa. federdicke Inletts (fertig genäht).

Fl. Köhler's Nachfolger

Verkaufsort nur im Gasthof „Zum gold. Anker“
Schulstraße 3 — dicht am Markt.

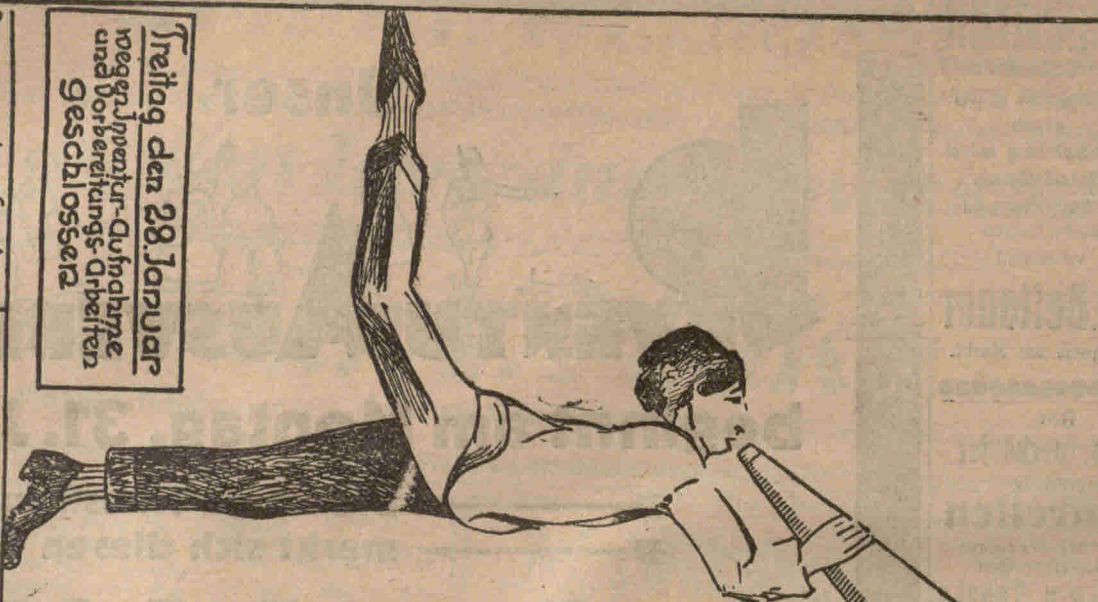
Haben Sie Beschwerden?

Alle Leiden, die mit dem Stoff-
wechsel zusammenhängen (wie
Alterserscheinungen, **Arterien-
verkalkung**, Gicht, Rheuma,
nervöse Beschwerden, Korpulenz,
Magen-, Darmstörungen usw.) werd.
geheilt oder gebessert durch eine

**Ruilos
Knoblauchkur**

Dieses altbewährte, natürliche Hausmittel hat nach
den klinischen Forschungsergebnissen von Prof.
E. Roos, Dr. Marcovici, Prof. Bonneyoy, Dr. Jaksch-
Wartenhorst u. a. die günstigsten Erfolge ergeben.

**Zu haben in den Apotheken, bestimmt: Hirsch-
Apotheke, Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 17**



Einführung
für die praktische Hausfrau
Weit und breit
erwartet man alljährlich mit Spannung
meinen großen

Inventur-Ausverkauf

Eröffnung Sonnabend d. 29. Januar 8 1/2 Uhr

Er ist auf Grund seiner realen Handhabung ohne Zweifel
eine der günstigsten Kaufgelegenheiten des ganzen Jahres. — Große
Mengen Waren aller Abteilungen darunter Modewaren der letzten Saison
teils etwas angeschnitten, teils fehlerhafte und einzelne Stücke, Reste
und Teile, sowie Textil-Bedarfsartikel für jedermann gelangen

Zu tief herabgesetzten Preisen
zum Verkauf

Im Inventur-Ausverkauf befinden sich unter anderem

Otto Strassburg Gölitz

Freitag den 28. Januar
Vorgeschau-Ausnahme
und Vorbereitungs-Arbeiten
geschlossen

Damen-Konfektion	Mollwaren-Pullover	Kleiderstoffe-Manchesterstoffe	Ausstatter-Artikel	Gardinen-Stores	Sofa-Kissen
Mädchen-Konfektion	Strümpfe-Socken	Seidenstoffe-Waschstoffe	Fertige Wäsche	Dekorations-Stoffe	Stopp-Schlafdecken
Herrn-Konfektion	Handschuhe-Gamaschen	Herrenstoffe	Tisch und Bettwäsche	Flüßelstoffe-Tischdecken	Spitzen-Besätze, Bänder
Knaben-Konfektion	Modewaren-Schals	Herren-Hüte	Baumwoll-Waren	Teppiche-Divandecoren	Handarbeiten-Stickeren
Herrn-Artikel	Feßwaren-Schirme	Unterwäsche		Läufer-Stoffe	Port u. Wirtwaren

Alle Textil-Waren für den täglichen Bedarf und zur Schmückung des Heims
Ausverkaufs-Bedingungen: Kein Umtausch, keine Muster und Ausprobierbedingungen, Änderungen des Preises
zum Selbstkostenpreise